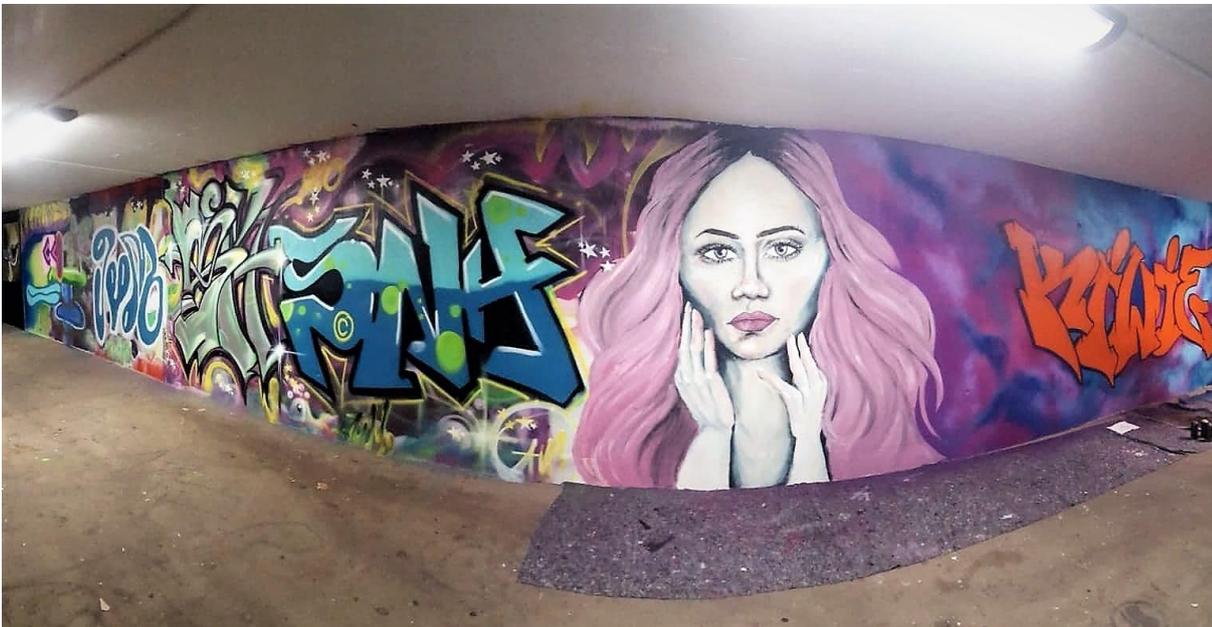




# Kinder- und Jugendreferat Sinsheim



**Gesamtbericht 2018/19**

# INHALT

<b>1. Vorbemerkung</b>	<b>S.3</b>
<b>2. Das Kinder- und Jugendreferat</b>	<b>S.4</b>
2.1 Rahmenbedingungen	S.4
2.2 Tätigkeitsbereiche des Kinder- und Jugendreferenten	S.6
2.3 Fachberatung/Fachliche Leitung	S.8
2.4 Weitere Arbeitsschwerpunkte im Kinder- und Jugendreferat	S.10
2.4.1 Planung, Steuerung und Evaluierung der Kommunalen Kinder- und Jugendarbeit	S.10
2.4.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	S.11
2.4.3 Kooperation/Vernetzung der Einrichtungen und Angebote der Kinder-/Jugendarbeit	S.12
2.4.4 Fachstelle für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten	S.14
2.4.5 Ausbildung, Anleitung, Qualifizierung	S.15
2.4.6 Öffentlichkeitsarbeit	S.16
<b>3. Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit</b>	<b>S.17</b>
3.1 Rahmenbedingungen	S.17
3.2 Kommunal getragene Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen	S.18
3.3 Bericht Jugendhaus [M. Selka]	S.19
3.4 Gastbeitrag: Spiel-Mobil im Kraichgau e.V. – Aktivitäten 2019 [G. Drees/B. Berger]	S.24
<b>4. Arbeitsfeld Schulsozialarbeit</b>	<b>S.27</b>
4.1 Rahmenbedingungen	S.27
4.2 KVJS-Statistik Schulsozialarbeit Schuljahr 2017/18	S.28
4.3 Berichte: Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulen:	S.30
4.3.1 Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren [S. Berthold]	S.30
4.3.2 Schulsozialarbeit an der Grundschule Hilsbach-Weiler [S. Berthold]	S.32
4.3.3 Schulsozialarbeit an der Wingertsberg-Grundschule Reihen [S. Berthold]	S.34
4.3.4 Schulsozialarbeit an der Grundschule Rohrbach [C. Moser]	S.36
4.3.5 Schulsozialarbeit an der Schule am Giebel, Steinsfurt [C. Moser]	S.38
4.3.6 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Grundschule [D. Volkert]	S.40
4.3.7 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, GMS [A. Holzmayr]	S.44
4.3.8 Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule [A. Glück]	S.47
4.3.9 Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule [M. Fink-Adebayo]	S.49
4.3.10 Schulsozialarbeit am Wilhelmi-Gymnasium [K. Himmelmann]	S.52
4.4 Exkurs: Streitschlichtung an der Grundschule [S.Berthold, C.Moser]	S.56
4.5 Exkurs: Resilienzförderung in der Schulsozialarbeit [J.Prager]	S.57
<b>5. Arbeitsfeld Jugendberufshilfe</b>	<b>S.60</b>
5.1 Rahmenbedingungen	S.60
5.2 Bericht Jugendberufshilfe [I.Ottowitz]	S.61
<b>6. Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit</b>	<b>S.63</b>
6.1 Rahmenbedingungen	S.63
6.2 Bericht Mobile Jugendarbeit [L. Olbert]	S.64
<b>7. Fazit</b>	<b>S.70</b>
<b>8. Presseschau</b>	<b>S.72</b>

## 1. Vorbemerkung

Die Stelle des Kinder- und Jugendreferats wurde vom Gemeinderat im Jahr 2013 neu konzipiert und zum 01.04.2014 in Kooperation mit der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn besetzt. Im Jahr 2017 wurde ein erster Tätigkeitsbericht vorgelegt, der sich auf die Jahre 2014-2017 bezog. Im Jahr 2018 erfolgte dann erstmals ein Jahresbericht. Der hier vorliegende dritte Gesamtbericht erstreckt sich auf das zurückliegende Schuljahr und somit auf den Zeitraum September 2018 bis August 2019.

Das Kinder- und Jugendreferat umfasst unter anderem die fachliche Verantwortung für die Angebotsbereiche Offene Kinder- und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Mobile Jugendarbeit und Jugendberufshilfe. Die Jahresberichte dieser Arbeitsfelder sind im Bericht des Kinder- und Jugendreferats integriert. Dadurch wird der Inhalt der Einzelberichte komprimiert, was allerdings gleichzeitig bedeutet, dass eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Angebote in diesem Rahmen nicht möglich ist. Sollte dies bedeuten, dass bestimmte Inhalte nicht bzw. nicht ausführlich genug dargestellt wurden, so bitten wir dies zu entschuldigen. Alle hauptamtlichen Kolleg\*innen, deren Angebote hier dargestellt werden, stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung. Die Urheber\*innen der Einzelberichte sind jeweils in eckigen Klammern genannt. Die Berichte wurden vom Kinder- und Jugendreferenten redaktionell bearbeitet und sind somit nicht identisch mit der Originalversion der Verfasser\*innen.

Im Sinne des Subsidiaritätsprinzips sollen freie Träger der Jugendhilfe bei der Erledigung von Aufgaben den Vorrang vor öffentlichen Trägern haben. In diesem Sinne versteht sich das Kinder- und Jugendreferat auch als Kontakt- und Vernetzungsstelle zwischen den kommunalen Angeboten und den anderen Akteuren. Wir sind dankbar für die Arbeit aller freien Jugendhilfeträger in/um Sinsheim. Das Spiel-Mobil im Kraichgau e.V. ist ein solcher Träger, der die Landschaft seit mittlerweile 30 Jahren mit seinen wertvollen Angeboten der kulturellen und außerschulischen Jugendbildung bereichert. Wir gratulieren ganz herzlich und freuen uns, dass wir anlässlich des Jubiläums einen Gastbeitrag des Spiel-Mobils in den Gesamtbericht mit aufnehmen konnten.

Zum ersten Mal wird in diesem Gesamtbericht die Genderschreibweise mit dem Sternchen verwendet. Im Rahmen des geschlechterbewussten Umgangs mit der Sprache werden dadurch sowohl männliche, weibliche wie auch so genannte nicht-binäre Geschlechtsidentitäten berücksichtigt. Wir haben uns bemüht, auf Abkürzungen zu verzichten. Die städtischen Arbeitsfelder, die im Zentrum des Berichtes stehen, wurden teilweise mit folgenden Kürzeln dargestellt: OKJA – Offene Kinder- und Jugendarbeit; SchuSo – Schulsozialarbeit; MJA – Mobile Jugendarbeit; JBH – Jugendberufshilfe.

Die Abbildung von Fotos und Presseartikeln wurde in einem überschaubaren Maß gehalten, um den Umfang des Berichts nicht zu sehr auszuweiten. Wer sich zusätzliche Einblicke verschaffen möchte, sei auf die entsprechenden Internetseiten verwiesen:

<https://www.sinsheim.de/pb/sinsheim,Lde/Home/Bildung+ +Soziales/Jugend.html>

<https://de-de.facebook.com/pg/jugendhaus.sinsheim>

<https://de-de.facebook.com/JuMoSNH>

Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse. Über Fragen und Rückmeldungen jeder Art freuen wir uns.

Sinsheim, den 16.12.2019



Markus Bosler.

## 2. Das Kinder- und Jugendreferat

### 2.1 Rahmenbedingungen

Die Ursprünge der hauptamtlich verantworteten Jugendarbeit in Sinsheim liegen im Jahr 1995, als die Stelle der „Stadtjugendpflege“ eingerichtet wurde. Das Arbeitsfeld Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit hat sich seither kontinuierlich weiterentwickelt.

In den Jahren 2012/13 wurde in Sinsheim ein **externer Beratungsprozess** durchgeführt. Die zentrale Frage lautete „Wie kann die Jugendarbeit in Sinsheim zukunftsweisend und modern aufgestellt werden?“ Als Ergebnis dieses Prozesses legte der Fachberater Volker Fuchs (damaliger Geschäftsbereichsleiter der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn) im März 2013 einen Bericht mit 8 Handlungsempfehlungen vor, der folgende Einschätzung enthielt: „Bei einer Umsetzung der oben genannten Punkte wäre im Hinblick auf eine zeitgemäße Jugendarbeit ein zusätzlicher Bedarf von 2,5 Stellen erforderlich“ [Vorlage zur Sitzung des Gemeinderates am 20.03.2013, S. 4]. Dies war aufgrund der damals angespannten Haushaltslage nicht möglich, weshalb sich der Gemeinderat dafür entschied, die Mindestanforderungen zur Fachaufsicht der Schulsozialarbeit und zur Vernetzung und Gesamtkoordination der Jugendarbeit umzusetzen und dafür eine Stelle zu schaffen. „Sowohl im Hauptausschuss als auch im Lenkungskreis wurde aber auch deutlich gemacht, dass diese Stelle nur die absolute Mindestanforderung abdecken kann und damit nicht alle im Bericht gemachten Aussagen abgearbeitet werden können“ [ebd., S.5]. Die Besetzung der Stelle wurde an einen freien Träger der Jugendhilfe, namentlich die Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH, vergeben und konnte am 01.04.2014 realisiert werden. Die Stelle war zunächst auf zwei Jahre befristet und wurde im Jahr 2017 vom Gemeinderat dauerhaft etabliert.

Das Büro des Kinder- und Jugendreferats befindet sich im Amt für Bildung, Familie und Soziales im Dachgeschoss der „Villa Bildung“ (Wilhelmstraße 18).

Die **Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH (DJHN)** ist ein freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Jugendberufshilfe mit Sitz in Eppingen, Landkreis Heilbronn. Sie beschäftigt rund 600 Mitarbeitende an über 75 Standorten in der Region Heilbronn und darüber hinaus. Das Angebotspektrum gliedert sich in die Bereiche „Hilfe“ (stationäre, teilstationäre und ambulante Angebote der Hilfen zur Erziehung) und „Bildung“ (Kommunale Kinder- und Jugendförderung sowie schulische und berufliche Bildung). Unter dem Dach des Arbeitsbereichs „**Kommunale Kinder- und Jugendförderung**“ vereinen sich Angebote verschiedenster Zielrichtungen, die eines gemeinsam haben: Sie wollen die Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen in ihrem direkten oder kommunalen Lebensumfeld verbessern, soziale Benachteiligungen überwinden und junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern. Die Bandbreite reicht dabei von der individuellen Hilfestellung für den Einzelnen über passgenaue Angebote in Schulen und Jugendhäusern bis hin zur Beratung von Kommunen bei der Planung ganzheitlicher Konzepte kommunaler Kinder- und Jugendbildung. In diesem Arbeitsbereich sind ca. 75 Mitarbeitende in 17 Kommunen tätig.

Die DJHN hat sich für die Stadt Sinsheim zu einem verlässlichen Kooperationspartner entwickelt. So wurde 2015 die Freiwilligendienststelle im Jugendhaus über die DJHN eingerichtet, weil das Stellenkontingent der AWO Baden zum damaligen Zeitpunkt ausgeschöpft war. Auch die sozialpädagogische Projektstelle im Bereich Mobile Jugendarbeit wurde in Zusammenarbeit mit der DJHN konzipiert und ausgeschrieben, da das Programm „Soziale Stadt“ eine kommunale Trägerschaft nicht vorsah. Im Einarbeitungsprozess der neuen Mitarbeiterin im Bereich Jugendberufshilfe konnte ebenfalls auf die Fachkompetenz der DJHN zurückgegriffen werden, die über langjährige Erfahrungen im Bereich der beruflichen Bildung verfügt.

Für weitergehende Informationen sei auf die Homepage des Trägers verwiesen: [www.djhn.de](http://www.djhn.de)

Die **gesetzlichen Grundlagen für die Kommunale Kinder- und Jugendarbeit** liegen im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), im Landesausführungsgesetz des SGB VIII für Baden-Württemberg sowie in der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg.

Im Wesentlichen bilden die §§ 11-14 SGB VIII die gesetzliche Basis für die Kommunalen Jugendreferate bei der Umsetzung jugendpolitischer Zielsetzungen der Kommunen:

**§ 11 Jugendarbeit**

**§ 12 Förderung der Jugendverbände**

**§ 13 Jugendsozialarbeit**

**§ 14 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz**

Die grundlegenden Ziele der Kinder- und Jugendarbeit werden in § 1 SGB VIII umfassend mit dem **Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit** beschrieben. Die Aufgabe der Jugendhilfe ist die Schaffung von positiven Lebensbedingungen für Familien, Kinder und Jugendliche. Alle Angebote der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit setzen im Vorfeld der „Hilfen zur Erziehung“ an, richten sich in ihrer Gesamtheit an alle Kinder und Jugendlichen einer Kommune und setzen auf Prävention, Integration und Partizipation. Nach dem Willen des Gesetzgebers ist es eine Pflichtaufgabe der örtlichen Träger, eine flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung auf dem Gebiet der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit sicherzustellen.

Die grundsätzlichen **Tätigkeitsfelder des Kinder- und Jugendreferats Sinsheim** sind durch den Beschluss des Gemeinderats vom 20.03.2013 definiert: „Vergabe einer kombinierten Stelle Fachberatung Schulsozialarbeit (50 %) und Gesamtkoordination Jugendarbeit (50%) an einen freien Träger“.

Die allgemeinen Aufgabenschwerpunkte von Kinder- und Jugendreferaten werden u.a. in der Handreichung „Kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg“ definiert, die im Jahr 2013 von der Arbeitsgemeinschaft Jugendreferate des Städte- und Gemeindetages erstellt wurde.

## 2.2 Tätigkeitsbereiche und Termine des Kinder- und Jugendreferenten

<b>Aufgaben als Fachberatung/Fachdienst:</b>		
Team Schulsozialarbeit/JBH	6 Termine à 3 Stunden	Vorbereitung, Tagesordnung, Moderation
Jahresveranstaltung SchuSo RNK	½-tägig	HD
Team OKJA	20 Termine à 2 Stunden	Vorbereitung, Moderation
Pädagogischer Tag im Arbeitsbereich	Ganztägig	Vorbereitung, Abstimmung, Durchführung, Moderation, Dokumentation
DB Bereich „Jugend“	2 Termine à 2-3 Stunden	Gemeinsame Vorbereitung, teilweise inhaltliche Schwerpunkte
Kollegiale Beratung (SchuSo)	5 Termine à 2 Stunden	Präsenz, Absprachen
Konzeptionsentwicklung und Einarbeitung Stelle JBH	Mehrfach	Kooperations- und Klärungsgespräche, Abstimmung inhaltlich/konzeptionell, Kennenlerngespräche mit Koop.-partnern
Fachliche Begleitung Stelle JuMo, Kooperationsgespräche	Jour Fixes in ca. 4-wöchigem Turnus	Vorbereitung, Durchführung
Kooperation/Abstimmung zum Thema Kinderschutz	Diverse Termine	Schnittstellen zum KiTa-Bereich, Kooperation Projekt FlexBiS
<b>Kommunalpolitische Aufgaben:</b>		
Kinder- und Jugendbeirat: 18.10.2018, 01.04.2019	2 Sitzungen	Gemeinsame Vorbereitung, inhaltliche Schwerpunkte, Präsentationen
Gemeinderat: 04.12.2018, 16.07.2019	Diverse Termine	Vorstellung Gesamtbericht, Zwischenbericht „JuMo“
<b>Fachliche Vernetzung, Arbeitskreise in Sinsheim:</b>		
AK Übergang Schule-Beruf	3 Termine à 2 Stunden	Vorbereitung, Moderation, Koordination
AK Jugend	6 Termine à 2 Stunden	Vorbereitung, inhaltliche Impulse, Koordination
AK Migration	1 Termin à 2 Stunden	Teilnahme
<b>Kooperationsprojekte/Abstimmungsgespräche in Sinsheim:</b>		
Woche für Demokratie und Toleranz (Thema Antisemitismus)	11.-15.02.2019	Vorbereitungs- und Abstimmungsgespräche mit DGB und Kooperationspartnern, Workshops und Fachgespräche
Beirat Fanprojekt (AWO)	1x2-stündig	Teilnahme
SAM – Café am Burgplatz	1x2-stündig	Kooperationsgespräch mit Jugendhaus
brücke e.V.	10.04.2019	Jubiläumsveranstaltung
<b>Projekte zur Jugendbeteiligung und politischen Bildung:</b>		
Jugenddelegation	2 Termine à 90 Min.	Vorbereitung, Moderation, Aufbereitung
Skatepark-Workshop	1 Termin à 2 Stunden	Vorbereitung, Abstimmung, Nachbereitung
„streetart gallery“ Hauptstraßenunterführung	Mehrtägige Aktion + Vernissage z. Eröffnung	Vorbereitung, Durchführung, Berichte,
Infoworkshops für Erstwähler an THS, KRS und WHG	3 Vormittage	In Kooperation mit dem Hauptamt und der Landeszentrale für politische Bildung
<b>Ausbildung, Anleitung, Stellenbesetzung:</b>		
Einführungswoche neue Azubis, FSJ, BFD, Studierende	4 Termine à 2 Stunden	Vorbereitung und Durchführung bzw. Begleitung verschiedener Programmpunkte
Vorstellungsgespräche, Personalauswahl, FSJ/BFD	Diverse	
Begleitung BFD-Stelle Jugendhaus	Diverse	Probezeit- und Abschlussgespräche
Vorstellungsgespräche, Personalauswahl Stelle JBH, Einarbeitung	Diverse	

Anleitung DHBW-Studentin, Abstimmung mit den Praxisstellen, Unterstützung Bachelor-Thesis	Ca. 10 Gespräche	Anleitung, Begleitung, Reflexion, Unterstützung
Vorstellungsgespräche, Personalauswahl neue DHBW-Studierende	Diverse	
AG Ausbildungs- und Anleitungskonzept für DHBW-Studierende	2 Termine	Neuorganisation der Anleitung, Entwicklung von Konzeptbausteinen
<b>Außenvertretung, fachliche Repräsentanz auf Kreis- bzw. Landesebene und im Städtetag:</b>		
Arbeitskreis Qualitätsstandards SchuSo im RNK	2 Termine à 2 Stunden	HD, Fertigstellung/Neuaufgabe Qualitätshandbuch, Thema Datenschutz
AG Jugendreferate im RNK	3 Termine à 2 Stunden	HD
Jahrestagung AG JuRef Städtetag	2-tägig	Herrenberg-Gültstein
Tagung AG JuRef Städtetag	1-tägig	Esslingen
AG OKJA der AG JuRef Städtetag, Fachgespräch Lehre & Praxis	4x halbtägig	Stuttgart
Vertretung des Netzwerk Schulsozialarbeit e.V.	1 Termin in Stuttgart + Korrespondenz	AG auf Landesebene zur SGB VIII-Reform, Arbeitsbereich Jugendsozialarbeit
Projekt LoBiN	½-tägig	Projektpräsentation Projektphase II
<b>Trägerbezogene Termine:</b>		
Führungsteam DJHN Geschäftsbereich KomFö	5 Termine à 3 Stunden	Teilnahme
Team Kommunale Jugendreferate DJHN	2 Termine à 2 Stunden	Inhaltlich-fachliche Abstimmung
Beratungsprozess, Erstellung Handlungskonzept	3 Termine à 2-3 Stunden	Teilnahme
<b>Fachtage, Fortbildungen:</b>		
Erste-Hilfe-Kurs	1-tägig	Auffrischung, HN
AG Kinder- und Jugendkultur RNK	1/2-tägig	Vorstellung XV. Kinder- und Jugendbericht
Fachtag Jugendwohlgefährdung im RNK	1-tägig	HD
Fachtag KVJS zur SchuSo	1 Tag	Herrenberg- Gültstein
FoBi Jugendhilfeplanung für kommunale Jugendreferate	1 ½ Tage	Stuttgart, KVJS
„Jugendbeteiligung on- und offline“	2 Tage	Bad Boll
Fachveranstaltung Jugendbeteiligung im RNK	½-tägig	HD
Jahresveranstaltung SchuSo	½-tägig	HD
<b>Außerdem:</b>		
Austausch-/Abstimmungsgespräche mit Kollegen/innen, Schulleiter/innen, etc., Teilnahme an Runden Tischen, Krisengesprächen, etc.		
Bei Bedarf Vorort-Termine mit Ortsvorstehern bzw. pädagogischen Mitarbeiter*innen im Zusammenhang mit Fragen zur Jugendarbeit in den Stadtteilen (Raumnutzung, Materialien, Unterstützungsbedarf, ...)		
Teilnahme an Dienstbesprechungen der Schulleiter*innen (themenbezogen)		
Kooperationsgespräche mit zuständigen Mitarbeiter*innen des Landratsamts (Kreisjugendpflege, Jugendhilfeplanung, ASD-Teamleitung)		
Anlassbezogene Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit (Berichterstattung für den Stadtanzeiger, etc.), Pressegespräch zum Gesamtbericht 2017/18		

Diese Auflistung ist bei weitem nicht „vollständig“. Sie umfasst die wesentlichen Aufgabenbereiche, Termine und Aufgaben, um einen gewissen Überblick über die Vielfalt und die zeitliche Dimension der jeweiligen Tätigkeiten zu vermitteln. Alle fachlichen Entwicklungen finden in enger Abstimmung mit der zuständigen Abteilungsleiterin im Amt 40 statt. Bei Bedarf bzw. anlassbezogen wird auch die Amtsleiterin in die Abstimmungsprozesse mit einbezogen.

### 2.3 Fachberatung/Fachliche Leitung

Die fachliche Verantwortung für die Arbeitsfelder der kommunalen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Sinsheim nimmt eine zentrale Rolle im Arbeitsalltag des Kinder- und Jugendreferenten ein. Dabei geht es um die Gestaltung der Kooperation, des fachlichen Austausches und der Beratung; weiterhin um Fragen der konzeptionellen Weiterentwicklung, um die Kooperation der jeweiligen Angebotsbereiche mit ihren „externen“ Kooperationspartnern und auch um die Außendarstellung der unterschiedlichen Arbeitsfelder.

Die Organisation und Gestaltung des fachlichen Austausches ist dabei ein wichtiges Steuerungsinstrument. So sind mit allen Fachbereichen und Kolleg\*innen die jeweiligen **Besprechungsstrukturen** bedarfsorientiert zu gestalten. Im zurückliegenden Berichtsjahr wurden 6 Teamsitzungen Schulsozialarbeit/Jugendberufshilfe, 20 Teamsitzungen OKJA, 5 Kollegiale Beratungen im Bereich Schulsozialarbeit, sowie weitere Termine wie Klausur- und Fachtage durchgeführt, an denen der fachliche Austausch und die Weiterentwicklung der Angebote im Mittelpunkt standen. Innerhalb der Abteilung für Familie, Jugend und Soziales fanden zwei Dienstbesprechungen statt, in denen die organisatorischen Themen im Rahmen der Stadtverwaltung bzw. des Amtes im Vordergrund stehen.

Ein zentraler Aspekt der fachlichen Weiterentwicklung ist das Thema der Qualifizierung und der Personalentwicklung. Aus Sicht des Kinder- und Jugendreferenten ist es ein zentrales Anliegen, dass die Mitarbeiter\*innen des Fachbereichs regelmäßige Fort- und Weiterbildungsangebote besuchen (können), die einen aktuellen Bezug zu den Arbeitsinhalten haben. Dazu gehört auch die Teilnahme an Fachtagen und Jahrestagungen.

Durch konsequente Information, fachliche Vernetzung in lokalen und überregionalen Arbeitskreisen, trägerbezogenen Arbeitsgemeinschaften und sonstigen Gremien, sowie durch Teilnahme an landesweiten Veranstaltungen wie Fachtagen und Fortbildungen, hält sich der Kinder- und Jugendreferent selbst über die Entwicklungen in der Jugendhilfelandchaft und den einzelnen Arbeitsfeldern auf dem aktuellen Stand.

Ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt im zurückliegenden Schuljahr war die Etablierung der Projektstelle „JuMo“. Dabei ging es vorrangig um die Begleitung und Reflexion der Arbeitsschwerpunkte von Frau Olbert und um die gemeinsame Planung und Durchführung von Beteiligungsprojekten wie der „streetart gallery“ oder den Beteiligungsworkshops zur Neugestaltung des Skateparks.

Das Jahr war außerdem geprägt durch mehrere **personelle Veränderungen**. Dies ist insofern ungewöhnlich, weil das Sinsheimer Fachteam eigentlich eine sehr hohe Personalkonstanz aufweist. In den letzten 12 Monaten war zunächst die Stelle im Bereich Jugendberufshilfe neu zu besetzen, nachdem die vorherige Stelleninhaberin sich beruflich neu orientiert hatte. Außerdem überraschte auch der langjährige Leiter des Jugendhauses mit seiner Ankündigung, er werde Sinsheim verlassen, da er eine neue Stelle in Aussicht habe.

Diese Entwicklungen sind einerseits völlig normal in einem entsprechend großen Team, andererseits aber auch ein Hinweis auf einen zunehmenden Wettbewerb in einem enger werdenden Arbeitsmarkt der Sozialen Arbeit. Viele Stellen sind auch in diesem Arbeitsfeld unbesetzt und die Attraktivität einer Stelle bemisst sich mittlerweile auch daran, ob der Arbeitgeber bereit und in der Lage sind, übertariflich zu bezahlen.

Andererseits ist das Feld der Sozialen Arbeit grundsätzlich ein Berufsfeld mit einer überdurchschnittlich hohen physischen und psychischen Belastung. Auch hier waren die Auswirkungen in den vergangenen Monaten/Jahren deutlich zu spüren, da immer wieder einzelne Kolleg\*innen über längere Zeit erkrankt waren. Diese Thematik wurde u.a. als Schwerpunktthema im Rahmen des pädagogischen Tages aufgegriffen und mit der städtischen Fachkraft für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit bearbeitet.

Ein weiteres Schwerpunktthema war die Qualitätsentwicklung. Hierzu hat das Gesamtteam der kommunalen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit am 21.09.2018 gemeinsame Leitsätze entwickelt:

### Gemeinsame Leitgedanken/Leitsätze zum Qualitätsverständnis:

- Wir arbeiten zielgruppen- und bedarfsorientiert
- Jede\*r ist (herzlich) willkommen
- Wir leben Menschenrechte
- Wir setzen uns für das Wohl, die Rechte und den Schutz von Kindern und Jugendlichen ein
- Wir fördern mit unseren Angeboten die Persönlichkeitsentwicklung und verbessern die Chancen von jungen Menschen
- Rahmenbedingungen und Strukturen ermöglichen „gute“ Arbeit

Neben den internen Aufgaben nimmt auch die Vernetzung nach außen, in Arbeitskreisen und Fachgremien auf lokaler, Kreis- und auch auf Landesebene einen wichtigen Stellenwert ein. Dadurch wird gewährleistet, dass die aktuellen fachlichen Themen und Entwicklungslinien bekannt sind und rechtzeitig mit bedacht werden können. Gleichzeitig geht es aber auch um die aktive Weiterentwicklung und Mitgestaltung dieser Themenfelder. Und auch das Thema Netzwerk- und Kontaktpflege im jeweiligen Kolleg\*innenkreis wird dadurch abgedeckt.

Im Bereich Schulsozialarbeit besteht seit einigen Jahren ein **„Arbeitskreis Qualitätssicherung im Rhein-Neckar-Kreis“**, an dem der Kinder- und Jugendreferent teilnimmt. Dieser AK hat sich in den zurückliegenden Monaten mit der Überarbeitung des trägerübergreifenden Handbuchs „Qualitätsstandards Schulsozialarbeit im Rhein-Neckar-Kreis“ beschäftigt. Das Handbuch war 2016 erarbeitet, aufgelegt und im Jugendhilfeausschuss des Kreises verabschiedet worden. Nach relativ kurzer Zeit war die erste Auflage vergriffen, worauf sich der AK entschied, im Vorfeld der Neuauflage eine Überarbeitung und Aktualisierung der Inhalte vorzunehmen. Die neue Auflage ist seit August 2018 veröffentlicht und wurde an alle Kooperationspartner und Akteure der Schulsozialarbeit im Landkreis verteilt.

Als Folgethema setzt sich der AK aktuell mit dem **Thema Datenschutz** auseinander. Die Schulsozialarbeit unterliegt hier besonderen Bedingungen, da nicht nur der eigene „interne“ Umgang mit Daten geregelt sein muss, sondern durch die enge Kooperation mit dem System Schule natürlich auch die Datenschutzregelungen der Schule berücksichtigt werden müssen. Dies stellt die Soziale Arbeit oft vor besondere Herausforderungen: Hierbei geht es nicht nur um den zunehmenden Formalismus, sondern auch um die erschwerte Kooperation und Kommunikation mit anderen Akteuren, wie z.B. den Lehrkräften. Der AK ist deshalb zunächst darauf bedacht, die unterschiedlichen Umgangsformen im Kreis mit den rechtlichen Vorgaben abzugleichen und zu schauen, wo es praktikable Lösungen für allgemeine Probleme geben kann. Dies könnte z.B. durch die Entwicklung von Formblättern und rechtlich tragfähigen Schweigepflichtentbindungen geschehen.

Ein weiteres Engagement auf Landesebene ergab sich dadurch, dass der Kinder- und Jugendreferent vom Netzwerk Schulsozialarbeit e.V. angefragt wurde, ob er die Interessen der Schulsozialarbeit in einer Arbeitsgruppe vertreten würde, die sich auf baden-württembergischer Ebene mit der **Reform des SGB VIII** auseinandersetzt. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung haben die Koalitionsparteien u.a. vereinbart, die Kinder- und Jugendhilfe weiterzuentwickeln. Unter dem Titel **„Mitreden – Mitgestalten: Die Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe“** startete das Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ) einen breiten Beteiligungs- und Dialogprozess, der einerseits eine Online-Beteiligung vorsah, aber andererseits auch eine Fachbeteiligung durch Arbeitsgruppen auf Bundes- und analog auf Landesebene. Die oben erwähnte Interessengruppe der Jugendsozialarbeit in Baden-Württemberg verfolgte diesen Dialogprozess aktiv und entwickelte eigene Stellungnahmen für die zukünftige rechtliche Verortung der verschiedenen Teildisziplinen der Jugendsozialarbeit, zu denen auch die Schulsozialarbeit und die Mobile Jugendarbeit und die Jugendberufshilfe gehören.

## 2.4 Weitere Arbeitsschwerpunkte im Kinder- und Jugendreferat

### 2.4.1 Planung, Steuerung und Evaluierung der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit

Im zurückliegenden Jahr standen nicht in erster Linie die inhaltlichen Entwicklungsaufgaben im Vordergrund, sondern eher die **personellen und strukturellen Herausforderungen**, die sich teilweise durch die anstehenden Personalwechsel ergaben, die aber auch damit zu tun haben, dass mehrere Arbeitsbereiche grundsätzlich mit der gegebenen Stellenausstattung an ihre Grenzen stoßen.

Dies trifft auf den Bereich Offene Kinder- und Jugendarbeit zu, wo mittlerweile seit Jahren bekannt ist, dass das Jugendhaus-Team mit der Aufgabenvielfalt und der hohen Besucherfrequenz einen dringenden Unterstützungsbedarf hat. Durch zahlreiche Krisen und Ausfälle bei Auszubildenden und FSJ/BFD-Kräften wurde dies noch verstärkt. Es gibt zunehmend Phasen, in denen kein Offener Betrieb stattfinden kann, weil die Personaldecke grundsätzlich zu dünn ist und zusätzliche Ausfälle (durch Krankheit, Urlaub, geplante Fachveranstaltungen, etc.) nicht mehr kompensiert werden können.

Dies bezieht sich auch auf das Feld der Schulsozialarbeit, wo generell zu konstatieren ist, dass die Herausforderungen an den Schulen stetig zunehmen. Die Kinderarmut in Deutschland bewegt sich nach wie vor auf einem erschreckenden Niveau. Dies wirkt sich direkt auf das psychische und körperliche Wohlbefinden und auf die Teilhabe- und Entwicklungschancen vieler Minderjähriger aus. Die steigende Heterogenität in der Schüler\*innenschaft sorgt dafür, dass auch die Anzahl der Konflikte und der Bedarf an adäquater Konfliktbearbeitung steigt. Schulsozialarbeit sieht sich vor der großen Herausforderung, eine gute Balance zu halten zwischen Einzelfallhilfen und Interventionen einerseits und präventiven Angeboten für Klassen, Gruppen und Einzelne andererseits. Die Stellenanteile an den Stadtteil-Grundschulen konnte vor einigen Jahren erhöht werden, aber es bedeutet immer noch eine große Herausforderung, als einzelne Fachkraft mit 75 % Stellenumfang für 2 oder gar 3 Schulen tätig zu sein.

Auch das Kinder- und Jugendreferat selbst sieht sich in der Situation, bestimmte Felder nicht bzw. nicht im ausreichenden oder wünschenswerten Maß „bedienen“ zu können. Diese Erkenntnis, die bereits 2013 vorhanden war (vgl. Seite 4), gilt unverändert. Die Aufgabenbereiche sind zu breit und vielfältig, um sie in dieser Breite zufriedenstellend abdecken zu können. Trotz bestehender gesetzlicher Aufträge können einige Felder nicht ausreichend bearbeitet werden. So ist beispielsweise die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auf der strukturellen Ebene, wie sie in § 41 der Gemeindeordnung gefordert wird, mit den vorhandenen Personalressourcen in Sinsheim nicht umsetzbar. Es bleibt bei punktueller Beteiligung im Zusammenhang mit Einzelprojekten. Auch weitere Bereiche der außerschulischen Jugendbildung, der Prävention oder auch der internationalen Jugendarbeit müssen unbearbeitet bleiben.

Für das Angebot der Mobilen Jugendarbeit, die seit langer Zeit als notwendiges Handlungsfeld in Sinsheim erkannt wurde, hat sich zwischenzeitlich die Möglichkeit ergeben, eine Projektstelle in Kooperation mit der DJHN einzurichten, die maßgeblich über städtebauliche Fördermittel im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ finanziert wird. Dies ist sehr erfreulich und zeigt bereits sichtbare Wirkungen, wie im Kapitel 6 des Berichts nachvollzogen werden kann. Dennoch hat das Angebot (zunächst) lediglich Projektstatus, was einen erhöhten Bearbeitungsaufwand und fehlende Verlässlichkeit und Planbarkeit mit sich bringt.

Auch in den fachlichen Gremien auf Landesebene setzt sich mehr und mehr die Erkenntnis durch, dass aktuell zu viele Fördermittel in kurzfristig ausgeschriebene und kurzzeitig wirksame Projektlinien fließen, und dass stattdessen eine stärkere strukturelle Förderung angezeigt und wirksam wäre. Diese Umsteuerung wäre ganz in unserem Sinne, denn zweifellos können durch Projekte immer wieder neue Entwicklungen aufgegriffen und wertvolle Impulse gesetzt werden. Nachhaltig wirksam wird die Soziale Arbeit aber erst dann, wenn es gelingt, Angebote und Ansprechpartner dauerhaft zu installieren und zu finanzieren. Erst wenn Angebote verlässlich sind und Kontaktpersonen langfristige (professionelle) Beziehungen aufbauen können, lassen sich auch zuverlässig erwünschte Wirkungen erzielen.

## 2.4.2 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Durch das **JugendMeeting** im Februar 2017 wurde das Thema Jugendbeteiligung in Sinsheim auf eine neue Basis gestellt. Der Gemeinderat hatte sich für ein solches Jugendforum ausgesprochen, um zu erfahren, welche Themen für die Jugendlichen relevant sind und ob sie überhaupt bereit sind, sich für ihre eigenen Themen zu engagieren. Das JugendMeeting brachte eine Vielzahl an relevanten Themen auf, die in unterschiedlicher Intensität auch im Anschluss an die Veranstaltung noch bearbeitet wurden. Eine konsequente Aktivierung aller 19 Themengruppen war aus Kapazitätsgründen nicht möglich – dies war jedoch auch nicht die Zielsetzung gewesen.

Diejenigen Teilnehmer\*innen, die ein übergreifendes Interesse an einer Weiterarbeit signalisiert hatten, konnten sich in der Folgezeit in der „**Jugenddelegation**“ treffen. Die Delegation stellte somit ein offenes Beteiligungsformat im Anschluss an das JugendMeeting dar. Die Teilnehmer\*innen waren zwar nicht gewählt, aber dennoch durch die Teilnahme am JugendMeeting legitimiert. Sie verfolgten und begleiteten in ihren Treffen die weitere Entwicklung der Themen aus dem JugendMeeting. Die Teilnehmerzahl hat sich allerdings fortlaufend reduziert, so dass sich die Jugenddelegation Ende 2018 zum letzten Mal traf.

Wenn man allerdings die Beteiligungs idee des **§ 41a der Gemeindeordnung Baden-Württemberg** in den Blick nimmt, so wird hier an eine eher strukturelle Form der Beteiligung gedacht: „Die Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Dafür sind von der Gemeinde geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln. Insbesondere kann die Gemeinde einen Jugendgemeinderat oder eine andere Jugendvertretung einrichten (...).“ Interessant ist diese Perspektive auch, weil zwar den Jugendlichen das Recht eingeräumt wird, eine Jugendvertretung zu initiieren, aber die Planungsverantwortung für die Bereitstellung von geeigneten Verfahren klar bei der Kommune verortet ist.

Nachdem der Ansatz mit der Jugenddelegation sich nicht als nachhaltig erwiesen hat, sind nun also neue Ideen und Initiativen gefragt, um die Forderung der Gemeindeordnung mit Leben zu füllen. Diese Thematik wurde auch regelmäßig im Kinder- und Jugendbeirat des Gemeinderats angesprochen. Die Mitglieder des Beirats waren allerdings mehrheitlich der Meinung, dass man sich aus Kapazitätsgründen vorrangig auf projektbezogene Beteiligungsmöglichkeiten konzentrieren sollte. Eine Neuauflage des JugendMeetings ist aktuell fürs Jahr 2021 vorgesehen. Auch hier wird allerdings im Vorfeld zu klären sein, welchen Ressourcen zur Verfügung stehen, um die Veranstaltung zu organisieren und v.a. die aufkommenden Ideen und Anliegen zeitnah und engagiert bearbeiten zu können.

Im Mittelpunkt der zurückliegenden Monate standen **zwei Beteiligungsprojekte**, die in enger Abstimmung mit der Mobilen Jugendarbeit umgesetzt werden konnten:

Die seit mehreren Jahren von Skater\*innen gewünschte **Erneuerung des Skateparks** im Wiesental kann dank der Beschlussfassung des Gemeinderats nun endlich umgesetzt werden. Als zentraler Bestandteil des Planungsprozesses fanden zwei **Beteiligungsworkshops** unter Regie eines renommierten Planungsbüros aus Nürnberg statt. Beim zweiten Workshop am 11.10.2018 wurden die Planungsentwürfe den Skater\*innen vorgestellt. Die Planer erhielten ein sehr positives Feedback: Die Ideen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen seien sehr gut aufgegriffen und im Entwurf integriert worden. Der Planung konnte also von Seiten der Nutzer\*innen grünes Licht erteilt werden. Zwischenzeitlich wurden die Leistungen ausgeschrieben, so dass die Erd- und Betonarbeiten am neuen Skatepark im Herbst 2019 begonnen und möglichst im Frühjahr 2020 fertiggestellt werden können. Schon jetzt darf man sich darauf freuen, dass die Sinsheimer Angebotslandschaft für Jugendliche um eine wirkliche Attraktion reicher sein wird, bei der es wirklich gelungen ist, die jungen Nutzer\*innen ernsthaft und konsequent an den Planungen zu beteiligen!

Ein weiteres Beteiligungsprojekt wurde mit der „**streetart gallery**“ umgesetzt. Junge Sinsheimer\*innen erhielten die Gelegenheit, die Hauptstraßenunterführung künstlerisch neu zu gestalten. Im Rahmen des „Urban Streetart Contest“ konnten sie ihre Entwürfe einreichen und später auf den Wänden der Unterführung in die Tat umsetzen. Ideen aus dem JugendMeeting waren hierfür der Auslöser, als die Teilnehmer\*innen einerseits mehr Gestaltungsflächen für Jugendliche im öffentlichen Raum gefordert

hatten. Andererseits war der Zustand mancher Unterführungen kritisiert worden, weil sich die Jugendlichen dort stark in ihrem Sicherheitsempfinden beeinträchtigt gefühlt hatten. Das Projekt wurde durch die Jugenddelegation geplant und vorbereitet und unter der Regie von JuMo im Herbst 2018 umgesetzt. Eine ausführlichere Darstellung des Projekts findet sich im Kapitel 6.2 des Berichts.

An dieser Stelle sei allen Kooperationspartnern ganz herzlich gedankt, die für eine reibungslose und unkomplizierte Umsetzung beigetragen haben. Vorrangig sollen hier der städtische Bauhof und die zuständigen Ansprechpartner in der Stadtverwaltung genannt werden.

Bereits im vorhergehenden Gesamtbericht wurden **mögliche Entwicklungslinien** für die Beteiligung junger Menschen aufgezeigt.

Hinsichtlich **projektbezogener Beteiligungsmöglichkeiten** wurde durch die Mobile Jugendarbeit im Projekt JuMo eine deutliche Verbesserung der Umsetzungsmöglichkeiten erreicht. Es bleibt zu wünschen, dass diese Stelle nachhaltig im Leistungsangebot der städtischen Jugendarbeit verankert werden kann, um auch zukünftig solche attraktiven Beteiligungsprojekte umsetzen zu können. Jugendliche erhalten dadurch die Möglichkeit, den öffentlichen Raum in ihrer Stadt mitzugestalten. Dies schafft Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und befördert die Identifikation mit dem Lebensort.

In Bezug auf die Schaffung von **strukturellen Beteiligungsmöglichkeiten** durch eine Jugendvertretung gibt es Umsetzungsideen und Modelle, die in anderen Kommunen bereits realisiert wurden, und die beispielsweise in einer verstärkten Kooperation mit den Schulen angegangen werden könnten (Stichworte: 8er-Rat oder Stadt-SMV). An dieser Stelle muss jedoch erneut auf die bereits angesprochene Ressourcenproblematik hingewiesen werden: Eine Aktivierung und dauerhafte Begleitung von jungen Menschen für/in Beteiligungsgremien erfordert verlässliche und ausreichende Zeitressourcen. Dies gilt nicht nur für das landläufig bekannte Format des Jugendgemeinderats. Hierzu liegen mittlerweile genügend Erfahrungswerte aus zahlreichen Kommunen im Land vor, die sich auf den Weg gemacht haben, die rechtlichen Forderungen der Gemeindeordnung ernsthaft umzusetzen.

### 2.4.3 Kooperation/Vernetzung der Einrichtungen und Angebote der Kinder-/Jugendarbeit

Die diversen **Arbeitskreise**, die für die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit relevant sind, wurden im Bericht 2017 ausführlich vorgestellt.

Mit dem **Arbeitskreis „Übergang Schule-Beruf“** konnte in den vergangenen zwei Jahren ein neues Gremium installiert werden, das in 3-4 Treffen pro Jahr eine Plattform für Akteure aus ganz unterschiedlichen Feldern bietet, die sich um die gelingende Gestaltung des Übergangs junger Menschen von der Schule in der Beruf Gedanken machen. Hier engagieren sich Vertreter\*innen von Schulen, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Arbeitsverwaltung, Kammern, Bildungsträgern und nicht zuletzt auch Unternehmer und Personalverantwortliche aus örtlichen Betrieben und Unternehmen. Auch die Kooperation mit dem Sinsheimer Wirtschaftsforum wird vom Arbeitskreis gesucht und angeregt. Themenschwerpunkte waren die Entwicklung eines Praktikumsleitfadens und die Initiierung/Weiterentwicklung einer videobasierten Onlineplattform namens Rocketjob, wo Azubis ihre Ausbildungsberufe und -betriebe selbst anhand von Videoclips vorstellen können. Als zentrale Herausforderung wird es gesehen, das so genannte „Matching“ zu verbessern, also die Passung zwischen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben. Hier sind alle Ebenen gefragt, ihre eigenen Angebote, Haltungen und Instrumente zu überprüfen und kontinuierlich weiter zu entwickeln, damit möglichst viele Jugendliche einen erfolgreichen Übergang in die Arbeits- und Berufswelt erreichen können.

Der Kinder- und Jugendreferent hat auch im zurückliegenden Jahr an der Beiratssitzung des **Fanprojekts Hoffenheim** in Trägerschaft der AWO Rhein-Neckar e.V. teilgenommen. Die Jugendsozialarbeit des Fanprojekts richtet sich in erster Linie an jugendliche Fußballfans und versteht sich als ein Unterstützungsangebot der Jugendhilfe. In der Öffentlichkeit ist oft nicht bekannt, dass das Fanprojekt nicht zum Verein TSG 1899 Hoffenheim gehört, sondern ein eigenständiges Angebot der Jugendhilfe auf der

Grundlage des SGB VIII darstellt. Das Angebot wird durch Mittel der Deutschen Fußball Liga (DFL), des Landes Baden-Württemberg, des Rhein-Neckar-Kreises und der Stadt Sinsheim gefördert. Das Fanprojekt leistet wertvolle soziale Arbeit mit jungen Fußballfans und ist gleichzeitig ein wichtiger Kooperationspartner im städtischen Netzwerk und bei vielen Projekten.

Als mittlerweile etabliertes **Kooperationsprojekt** stand auch 2019 die „**Woche für Demokratie und Toleranz**“ in Kooperation mit dem DGB auf dem Programm. Wieder ist es gelungen, zu einem Schwerpunktthema („Antisemitismus“) ein vielseitiges und hochwertiges Programm für unterschiedliche Zielgruppen zu gestalten. Die Themenwoche richtet sich mit Workshops und Seminaren an pädagogische Fachkräfte, mit Vorträgen und Kinoabenden an die breite Öffentlichkeit, und nicht zuletzt über Film- und Diskussionsangebote auch an die Schüler\*innen der Sinsheimer Schulen. Diese Projektwoche ist mittlerweile zu einem Schwerpunktangebot der politischen Bildung unter dem Dach des Kinder- und Jugendreferats geworden. Wir sind überzeugt, dass es in Zeiten des zunehmenden Populismus und Extremismus in unserer Gesellschaft unerlässlich ist, die Werte unserer demokratischen Grundordnung und des toleranten Umgangs aller Menschen zu stärken und den Diskurs und die Auseinandersetzung über diese Grundwerte aktiv zu befördern. Dies ist nur durch die Unterstützung und Mitwirkung vieler verschiedener Kooperationspartner möglich. Genannt seien hier in erster Linie Maren Diebel-Ebers als Gewerkschaftssekretärin des DGB und als weitere Akteure das Cinema Paradiso, die VHS Sinsheim e.V., das Fanprojekt Hoffenheim (AWO), der Verein jüdisches Leben Kraichgau e.V., die Gewerkschaften (DGB, GEW, IGM), die städtischen Schulen und weitere städtische Mitwirkende. Zur Veranschaulichung ist hier das Themenangebot der letzten Aktionswoche abgebildet:



## Woche für Demokratie und Toleranz in Sinsheim - Programm 2019:

**Dienstag, 12.2.2019, 14-18 Uhr**

### **Antisemitismus als Herausforderung an Schulen**

Seminar für pädagogische Fachkräfte, Schul- und Jugendsozialarbeiter\*innen und Lehrer\*innen,  
**Kraichgau Realschule Sinsheim**

**Mittwoch, 13.2.2019, vormittags**

### Schülervorstellungen „**Zahor – erinnere Dich**“

Die Geschichte von Menachem und Fred.  
Für Schüler\*innen der 9. Klasse an der Kraichgau Realschule

**Mittwoch, 13.2.2019, 20.30 Uhr**

### Filmvorführung „**Jud Süß – Film ohne Gewissen**“

anschließende Diskussion mit Guilhem Zumbaum-Tomasi,  
Historiker im Themenbereich Nationalsozialismus.  
**Citydome Sinsheim**

**Donnerstag, 14.2.2019, vormittags**

### Schülervorstellungen „**Zahor –Erinnere Dich**“

Die Geschichte von Menachem und Fred.  
Für Schüler\*innen der 9. und 10. Klasse an der Theodor-Heuss-Schule

**Donnerstag, 14.2.2019, 19.30 Uhr**

### **Antisemitismus im Islam?**

Vortrag von Carmen Shamsianpur, Islamwissenschaftlerin  
**Saal der Musikschule Sinsheim, Allee 2**

#### 2.4.4 Fachstelle für kommunale Kinder- und Jugendangelegenheiten

Das Kinder- und Jugendreferat ist mittlerweile innerhalb der Stadtverwaltung, bei Stadträten und Ortsvorstehern, bei den Fachkräften der verschiedenen Angebotsformen, als auch in der Öffentlichkeit eine bekannte und anerkannte **Anlaufstelle für Fragen aller Art**. Dabei geht es um strukturelle Fragen im Umgang mit dem Kinderschutz, um Kooperations- und Förderanliegen, um Auffälligkeiten von Jugendlichen im öffentlichen Raum, um Entwicklungsfragen, um fachliche Einschätzungen und Stellungnahmen, um Beratungs- und Netzwerkanliegen und Vieles mehr. Auch die Außenvertretung der Stadt Sinsheim oder des Amts für Bildung, Familie und Soziales in Fachgremien und Arbeitskreisen ist ein weiterer Aufgabenbereich des Kinder- und Jugendreferats. Dies bezieht sich auf die kommunale und regionale, und teilweise auch auf die Landesebene.

Wichtige Schnittstelle zur Kommunalpolitik auf der einen und der Fachöffentlichkeit auf der anderen Seite ist der **Kinder- und Jugendbeirat**. Hier können Entwicklungen dargestellt, fachlich-inhaltliche Fragen diskutiert und beantwortet und konzeptionelle und strategische Ausrichtungen für die Kinder- und Jugend(sozial)arbeit gemeinsam vorgenommen werden. Es war aus Sicht des Kinder- und Jugendreferats immer ein wichtiges Anliegen, dieses Gremium als offene Plattform für Transparenz und Beteiligung an der Weiterentwicklung der städtischen Angebote und Leistungen für Kinder und Jugendliche zu nutzen. Da sich zum Ende der Legislaturperiode des (letzten) Gemeinderats abzeichnete, dass die bisherigen Beiräte künftig in einen neuen beschließenden Ausschuss integriert werden sollen, soll hier noch einmal allen Akteuren herzlich gedankt sein, die sich in den zurückliegenden Jahren im Kinder- und Jugendbeirat engagiert haben, und dadurch dazu beigetragen haben, diese wichtigen Arbeitsfelder gemeinsam zu reflektieren und voran zu bringen!

Ein wesentliches Schnittstellenthema sind **Fragen des Kinderschutzes**. Durch das Projekt FlexBiS (Flexible Elternbildung) und die engagierte Projektmitarbeiterin Frau Sosa y Fink ist mittlerweile auch im Bereich der Kindertagesstätten ein verbessertes Informations- und Handlungswissen der Fachkräfte und eine intensivere Kooperation mit dem Jugendamt entstanden. Hier besteht das gemeinsame Interesse, diese Thematik weiter auszubauen und evtl. in naher Zukunft einen Fachtag zum Thema „Kinderschutz in Sinsheim“ auszurichten. Dazu haben bereits mehrere Abstimmungsgespräche stattgefunden.

Das unzureichende **Angebot an ambulanten gruppenbezogenen Jugendhilfemaßnahmen** in/um Sinsheim stellt ein weiteres Entwicklungsthema dar. Dieses Defizit ist seit vielen Jahren bekannt. Durch die Einstellung des sozialpädagogischen Gruppenangebots im Rahmen der Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule wurde diese Unterversorgung verstärkt sichtbar. Zwischenzeitlich fanden verschiedene Abstimmungsgespräche zu diesem Thema statt. Der Abstimmungsprozess soll im kommenden Schuljahr nochmal forciert werden, um zu einer verbesserten Angebotsstruktur zu gelangen. Hier sind Gespräche mit den unterschiedlichen Akteuren der THS, mit dem Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises geplant.

In verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit ist ein zunehmender **Fachkräftemangel** erkennbar. Besonders auffällig hat sich die Lage **in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit** entwickelt. Immer mehr ausgeschriebene Stellen in den Jugendhäusern können nicht oder nicht adäquat besetzt werden. Innerhalb der AG Jugendreferate im Städte- und Gemeindetag wurde deshalb eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dieser Thematik beschäftigt. Eine zentrale Erkenntnis ist, dass die OKJA in den Lehrinhalten der Hochschulen nur noch eine untergeordnete Rolle spielt und dass sie, obwohl sie einen relativ großen Arbeitsmarkt darstellt, bei Absolvent\*innen eher als unattraktives Einsatzfeld betrachtet wird. Die Arbeitsgruppe hat deshalb einen fachlichen Austausch mit Vertreter\*innen der sozialpädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg initiiert, bei dem die Hintergründe dieser Problematik gemeinsam erörtert und Lösungsansätze entwickelt werden sollen. Im Berichtszeitraum fanden hierzu zwei Vorbereitungstermine und zwei Fachgespräche „Praxis im Dialog mit den Hochschulen“ statt, an denen auch der Verfasser teilgenommen hat. Folgende Themen und Ansatzpunkte wurden in diesem Rahmen besprochen bzw. entwickelt:

- Der Austausch zwischen Praxis und Lehre über die jeweilige Wahrnehmung des Themas Fachkräftemangel und fehlender Theorie-Praxis-Bezug ist sinnvoll und auch weiterhin gewünscht.

- In Regie/unter Mitwirkung der AGJF (Arbeitsgemeinschaft Jugend- und Freizeitstätten in Baden-Württemberg e.V.) wird eine deutschsprachige Wissensplattform für Fachkräfte der OKJA namens „Alles Wissen in der Offenen Kinder und Jugendarbeit“ entwickelt. Dies soll dazu beitragen, dass die fachlichen Grundlagen des Arbeitsfeldes besser kommuniziert und abgerufen werden können.
- Unter der Federführung des KVJS wurde eine 2-tägige Fortbildung entwickelt, um die Fachkräfte zu unterstützen, die in der Praxisanleitung tätig sind („Jetzt aber richtig! – Gelungene Praktikumsanleitung, ein Mehrwert für beide Seiten“). Sie wurde im Juli 2019 bereits zum ersten Mal angeboten und hat eine gute Resonanz erfahren.
- In Kooperation zwischen den Vertreter\*innen der Praxis und der Hochschulen soll eine „Pilotlehrveranstaltung“ entwickelt werden, die die Inhalte und Themen des Arbeitsfeldes OKJA aktuell und praxisnah vermittelt.

Am 26.05.2019 fanden Kommunal- und Europawahlen statt. Da in Baden-Württemberg seit wenigen Jahren das Wahlrecht ab 16 Jahren gilt, ist es ein wichtiges Anliegen, Jugendliche über ihr Wahlrecht zu informieren, ihnen das jeweilige Wahlsystem näherzubringen und sie zur Wahrnehmung dieses Bürgerrechts zu motivieren. Deshalb wurden auch in diesem Jahr gemeinsam mit Herrn Fulgner, Hauptamtsleiter der Stadt Sinsheim und gleichzeitig auch Wahlleiter, so genannte „**Erstwähler-Workshops**“ zum „Super-Wahltag“ an der Theodor-Heuss-Schule, der Kraichgau Realschule und am Wilhelmi-Gymnasium durchgeführt. Darüber hinaus konnte ein Infostand der Landeszentrale für politische Bildung auf dem Campus von Realschule und Gymnasium von ganzen Klassen oder auch einzelnen Schüler\*innen besucht werden, der ebenfalls mit Infos, Spielen und Werbearbeiten über die anstehenden Wahlen aufklärte. Ein besonderer Baustein der Erstwähler-Kampagne wurde durch JuMo realisiert: Im Rahmen der Youtube-Aktion „**Ohne dich geht nix!**“ informierten junge Erwachsene und auch „prominentere“ Sinsheimer in kurzen Videoclips, warum junge Leute zur Wahl gehen sollten. Auch dieses Angebot verstehen wir als einen elementaren Beitrag zur politischen Bildung junger Menschen. Wenn es selbst schon vielen Erwachsenen zu kompliziert erscheint, sich mit den Wahlunterlagen zu beschäftigen, so gilt dies umso mehr für jugendliche Erstwähler\*innen. Als ein Fazit möchte ich den Wortlaut einer E-Mail meinerseits hier wiedergeben, der in der direkten Auswertung der Erstwähler\*innen-Workshops entstanden ist: „Ich finde, die Erkenntnisse und Rückmeldungen aus den Workshops sprechen deutlich dafür, dass man noch viel mehr die politische Bildung intensivieren und eine bessere „alltägliche“ Verbindung zwischen Unterricht und Real-Kommunal-Politik herstellen sollte ...“.

#### 2.4.5 Ausbildung, Anleitung, Qualifizierung

Eine Auswirkung des im vorhergehenden Kapitel beschriebenen Fachkräftemangels zeigte sich bei der ausbleibenden Resonanz auf die Ausschreibungen für den **Ausbildungsplatz zur/zum Jugend- und Heimerzieher\*in**, den die Stadt über viele Jahre hinweg im Jugendhaus verortet hatte. Aus diesen Erfahrungen resultierte die Entscheidung, den Ausbildungsplatz in einen zweiten dualen Studienplatz umzuwandeln, um so künftig zwei Studierende im Wechsel an den Praxisstellen zu haben.

Der bereits bestehende **duale Studienplatz für das Studium der Sozialen Arbeit** in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-BW) in Stuttgart war 2016 organisatorisch ans Kinder- und Jugendreferat angebunden worden. Der Jugendreferent übernahm die Anleitungsverantwortung und in Absprache mit der Studierenden und den Mitarbeiter\*innen im Fachbereich auch die Einteilung und Begleitung der Praxisblöcke. Die derzeitige Studentin Judith Prager hat ihre Praxisblöcke im Kinder- und Jugendreferat, bei der Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule, im Fremdpraktikum bei der Jugendfarm in Stuttgart-Weilimdorf, im städtischen Jugendhaus sowie bei der Schulsozialarbeit am Wilhelmi-Gymnasium absolviert. Wir freuen uns, dass Judith Prager ihr Studium im September 2019 erfolgreich abgeschlossen hat und aktuell von der Stadt in eine befristete Anschlussbeschäftigung übernommen wurde. Frau Prager hat ihre Bachelorarbeit zum Thema „Resilienzförderung durch Achtsamkeit in der Schulsozialarbeit“ verfasst. Unter Kapitel 4.5 dieses Berichts hat sie die Inhalte ihrer Arbeit in komprimierter Form wiedergegeben.

Für Herbst 2019 konnten zwei DH-BW-Praxisstellen neu ausgeschrieben werden, so dass nun tatsächlich ab Oktober 2019 zwei Studierende der Sozialen Arbeit ihre Praxisphasen im Wechsel bei den Arbeitsfeldern der

Jugend(sozial)arbeit absolvieren werden. In einem Evaluationsprozess wurde erarbeitet, dass die Studierenden künftig einem Arbeitsbereich organisatorisch zugeordnet werden sollen, um dadurch die Wechsel zu reduzieren und mehr Vertiefungsmöglichkeiten zu haben. Somit wird nun eine Studierende an der Schulsozialarbeit der Theodor-Heuss-Schule verortet sein und die zweite Studierende im Jugendhaus. Die Anleitungsverantwortung wird daher durch die Fachkräfte der jeweiligen Einsatzstellen übernommen. Das Fachkräfteteam hat sich vorgenommen, ein internes Anleitungs- und Ausbildungskonzept zu erstellen, in dem die jeweiligen Kompetenzbereiche und Ausbildungsziele und -inhalte der unterschiedlichen Praxisfelder beschrieben werden sollen.

Von der Stadt Sinsheim werden insgesamt sieben Stellen im Bereich **Freiwilliges Soziales Jahr/Bundesfreiwilligendienst** angeboten. Die Stellen sind bei der Schulsozialarbeit, in den Kindergärten, im Hort, im Jugendhaus, im Ganztagesbetrieb der Carl-Orff-Schule und in den Vorbereitungsklassen der Theodor-Heuss-Schule eingerichtet. Sechs dieser Stellen werden über die AWO Baden koordiniert, die Stelle im Jugendhaus wurde in Kooperation mit der DJHN und das Diakonische Werk Württemberg auf den Weg gebracht. Das Kinder- und Jugendreferat dient als fachlicher Ansprechpartner v.a. für diejenigen Freiwilligendienste, die in den Arbeitsfeldern der Jugend(sozial)arbeit angesiedelt sind. Stellvertretend für die hauptamtlichen Anleiter\*innen nimmt der Kinder- und Jugendreferent am Bewerbungs- und Auswahlverfahren teil. Außerdem bringt er sich in Abstimmung mit der Personalabteilung der Stadt auch bei den Einführungsstagen thematisch mit ein.

#### 2.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Die **Koordination der Öffentlichkeitsarbeit** in den Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugend(sozial-)arbeit gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Kinder- und Jugendreferats. Diese erfolgt in Abstimmung mit den Fachkräften der jeweiligen Angebote und mit den zuständigen städtischen Kolleginnen der Abteilung für Stadtmarketing und Öffentlichkeitsarbeit. So wird im Vorfeld der anstehenden Veranstaltungen oder Projekte abgewogen, ob die Vertreter der lokalen Presse eingeladen werden oder ob die Berichterstattung selbst übernommen wird. Im Kinder- und Jugendbeirat erfolgte die Anregung, die Berichterstattung zu intensivieren, um die Öffentlichkeit besser über die Vielfalt und Qualität der diversen Angebote zu informieren. Dies wurde in Bezug auf laufende Projekte bereits umgesetzt und soll unter Berücksichtigung der zeitlichen Kapazitäten auch zukünftig im Blick behalten werden. Die Internetpräsenz der Angebote der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit ist ein weiteres Aufgabenfeld, das in diesem Zusammenhang zu gestalten ist. Hier ist eine fortlaufende Überprüfung und Aktualisierung der Inhalte gefragt. Allerdings sind die „Public Relations“ ein zeitaufwändiges Metier und oftmals sorgt ein allzu ausgefüllter Arbeitsalltag dafür, dass eine noch intensivere Medienpräsenz leider nicht umsetzbar ist.

Die Erstellung und Vorstellung des vorliegenden **Gesamtberichts** des Kinder- und Jugendreferats ist ein wesentlicher Baustein unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir möchten damit eine fundierte Informationsgrundlage bieten, die gleichzeitig als Tätigkeitsbericht unsere Arbeitsinhalte wiedergibt, aber genauso auch als Legitimationsbasis für die Arbeit der kommunalen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit in Sinsheim dienen soll. Dieses Anliegen richtet sich an die kommunalpolitischen Entscheidungsträger, aber ebenso an interessierte Fachkreise wie auch an die breite Öffentlichkeit.

So konnte beispielsweise im Nachgang der Vorstellung des letztjährigen Gesamtberichts im Gemeinderat ein Pressegespräch mit einem Redakteur der Rhein-Neckar-Zeitung stattfinden, das den Anstoß für einen Presseartikel über die Schulsozialarbeit gab (siehe Kapitel 8, „Presseschau“).

### 3. Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit

#### 3.1 Rahmenbedingungen

Im Mittelpunkt der städtischen Jugendarbeit steht das Jugendhaus im Wiesental. Zwei hauptamtliche Kolleg\*innen (1,9 Stellen) haben gemeinsam die Leitung des Hauses. Der Ausbildungsplatz zum/zur Jugend- und Heimerzieher\*in wurde (wie unter 2.4.5 beschrieben) vor kurzem in einen zweiten DH-BW-Studienplatz umgewandelt, nachdem die Ausbildung kaum noch nachgefragt wurde. Es wird allerdings nur einer der beiden Studierenden im Jugendhaus verortet sein, die andere Person wird ihre Praxiserfahrungen vorrangig in der Schulsozialarbeit machen. Im Jahr 2015 konnte in Trägerschaft der DJHN zusätzlich eine Bundesfreiwilligendienststelle (BFD) im Jugendhaus eingerichtet werden.

Die fachliche Beratung und Begleitung der Hauptamtlichen erfolgt durch regelmäßige gemeinsame Teambesprechungen, die ca. alle 2-3 Wochen stattfinden. In größeren Abständen bzw. bei Bedarf ist auch die zuständige Abteilungsleiterin des Amts für Bildung, Familie und Soziales bei den Besprechungen präsent. Die Jugendhaus-Mitarbeiter nehmen außerdem an den beiden Dienstbesprechungen des gesamten Fachbereichs der kommunalen Kinder- und Jugend(sozial)arbeit teil.

In der Gesamtsicht der Entwicklungen kann nahtlos an den Erkenntnissen der vorangehenden Berichte angeschlossen werden:

**Positiv:** Die anhaltend gute Besucherfrequenz, das erfahrene und fachlich qualifizierte Mitarbeiter\*innenteam, die Attraktivität und der Zustand der Räume, der Charakter des Hauses, das tolle Außengelände und die Freizeitangebote in der direkten Nachbarschaft.

**Herausfordernd:** Viele Aufgaben sind zunehmend schlechter planbar oder erfordern mehr Arbeitszeit als in früheren Jahren. Die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen im Thekenteam benötigen besondere Zuwendung durch spezielle Aktionen, wie z.B. ein Thekenteam-Ausflug übers Wochenende. Auch die Fremdbelegung wird zunehmend aufwändiger, da Terminabsprache, Einweisung, Schlüsselübergabe, Kautionszahlung usw. vorgenommen sowie Räume aus- bzw. wieder eingeräumt werden müssen. Nicht alle Nutzer gehen zuverlässig und angemessen mit den Räumlichkeiten um. Eine weitere steigende Anforderung ist der Umgang mit Freiwilligen, Auszubildenden und Studierenden. Auch hier zeigt sich, dass die jungen Erwachsenen oft noch unreif sind, viel Begleitung und Anleitung brauchen und es trotzdem vermehrt zu Krisen und auch zu Abbrüchen in den Ausbildungsverhältnissen kommt.

**Problematisch:** Die hauptamtlichen Kräfte sind in hohem Maße im Haus gebunden, einerseits durch die Sicherstellung der Öffnungszeiten des Offenen Betriebs, andererseits durch den zunehmenden Umfang anderer Aufgaben (wie beschrieben). Dadurch ist die im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit nötige Flexibilität eingeschränkt. Die Mitarbeiter\*innen können nicht in dem Maße auf Einzelsituationen eingehen, wie es von Seiten der Jugendlichen gewünscht oder erforderlich wäre. Auch die Umsetzung von Projekten und Angeboten außerhalb des Hauses bzw. außerhalb des Offenen Betriebs ist nur begrenzt möglich.

Ich zitiere (erneut) aus dem Bericht von 2017: „All diese Entwicklungen bedeuten zwangsläufig auch eine zunehmende Belastung der Hauptamtlichen: Ständig präsent zu sein, unregelmäßige und wenig attraktive Arbeitszeiten zu haben, flexibel auf die Anforderungen und Bedarfe der Besucher zu reagieren, und sich darüber hinaus mit unterschiedlichen externen Kooperationspartnern abstimmen zu müssen - dies bringt eine hohe Arbeitsbelastung mit sich. Eine nachhaltige Entlastung der Kollegen\*innen (...) ist aus meiner Sicht unumgänglich. Auch der statistische Vergleich der Personalausstattung im Bereich Jugendarbeit mit anderen Kommunen im Landkreis, den Dr. Bürger 2016 in der Klausurtagung des Gemeinderats präsentierte, hat dies bereits aufgezeigt.“

Im vergangenen Jahr hat sich die Situation erneut verschärft, da Eric Fuchs, der über Jahrzehnte die Jugendarbeit in Sinsheim geprägt hatte, sich zu einer beruflichen Neuentwicklung entschieden hatte. Dazu kam noch eine längere Erkrankungsphase innerhalb des Mitarbeiter\*innenteams, so dass die personelle Konstellation kräftig ins Wackeln kam. Glücklicherweise hatten die Kolleg\*innen Unterstützung durch eine Studierende, die zunächst ihr Praxissemester im Jugendhaus ableistete, und im Anschluss noch auf

Stundenbasis bereit war, die Hauptamtlichen zu entlasten. Auch hatten wir das Glück, dass die Stelle von Herrn Fuchs zeitnah ausgeschrieben und bereits nach der Sommerpause wiederbesetzt werden konnte. Dadurch konnte die Vakanzzeit einigermaßen im Rahmen gehalten werden. Dennoch ist diese personelle Ausstattung sehr brüchig, so dass immer öfter Situationen entstehen, in denen das Haus nicht für den regulären Offenen Betrieb geöffnet werden kann, weil die notwendige Aufsichtspflicht nicht gewährleistet ist, wenn nur eine erwachsene Person verfügbar ist. An gut frequentierten Öffnungstagen halten sich 30-50 Jugendliche im Haus auf, das auch durch seinen räumlichen Zuschnitt für eine\*n Mitarbeiter\*in alleine nicht zu überblicken ist. Diese Problematik lässt sich über BFD-Kräfte und Studierende auch nur bedingt auffangen, da dieser Personenkreis ja nicht durchgängig verfügbar ist: Die Freiwilligen sind ca. 6 Wochen des Jahres in Seminaren und die DH-Studierenden sind nach 3 Monaten Präsenz wieder 3 Monate in der Theoriephase an der Hochschule. Bei beiden Personenkreisen kommen reguläre Abwesenheitszeiten durch Urlaub oder Krankheit hinzu.

Deshalb erneut der fachliche Appell an die Kommunalpolitik: Wenn die Attraktivität des Jugendhauses erhalten und weiter ausgebaut werden soll, ist eine Aufstockung des Teams dringend notwendig. Ansonsten werden manche Aufgaben nicht mehr in dem Maße ausgeführt werden können, wie es fachlich notwendig wäre. Vor allem aber wird die Anzahl der Tage, an denen das Haus nicht geöffnet werden kann, eher noch weiter zunehmen!

Die Kommunal getragene Jugendarbeit wird ergänzt und erweitert durch freie Träger der Jugendhilfe. Ein Träger, der in diesem Feld gar nicht mehr wegzudenken ist, ist das **Spiel-Mobil im Kraichgau e.V.**, das 2019 sein 30-jähriges Bestehen gefeiert hat. Wir gratulieren von Seiten des gesamten städtischen Teams ganz herzlich zu drei Jahrzehnten engagierter Arbeit und zu vielen tollen und wertvollen Angeboten im Bereich der kulturellen und außerschulischen Bildung für Kinder und Jugendliche! Da das Spiel-Mobil viele seiner Angebote, die hier vor Ort umgesetzt werden, im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Sinsheim realisiert, hielten wir es für angemessen, dass Gisela Drees und Bernhard Berger auch im Rahmen dieses Berichts die Möglichkeit haben, ihr vielfältiges Programm des zurückliegenden Jahres darzustellen. Gisela und Bernhard: Vielen Dank für euren Beitrag und alles Gute für die kommenden Jahre des Spiel-Mobils!

### **3.2 Kommunal getragene Kinder- und Jugendarbeit in den Stadtteilen**

Die kommunal getragene Jugendarbeit in den Stadtteilen ist nur noch punktuell existent. Diese Entwicklung zeigt sich bereits seit vielen Jahren. Der Kinder- und Jugendreferent ist Ansprechpartner für Anliegen der Stadtteile zum Thema Jugend/Jugendarbeit. Diese Anliegen werden dann in der Regel mit den hauptamtlichen Mitarbeitern im Jugendhaus besprochen, es findet eine fachliche Einschätzung des Handlungsbedarfs und die Abstimmung der entsprechenden Vorgehensweise im Team statt. Eine intensive Unterstützung der Jugendarbeit in den Stadtteilen ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht möglich. Eine professionelle Bedarfseinschätzung und die fachliche Begleitung der Entwicklungen vor Ort werden aber grundsätzlich angestrebt.

Der Jugendtreff **Adersbach** ist der einzige noch aktive Treff in den Sinsheimer Stadtteilen. Mit viel Engagement und Einsatz leiten die Mitarbeiterinnen seit Jahren dieses Angebot. Nachdem die bisherigen Räume im Untergeschoss der Verwaltungsstelle durch einen Rohrbruch nicht mehr genutzt werden konnten, war der Jugendtreff viele Monate „heimatlos“ und die Mitarbeiterinnen mussten ständig improvisieren und Ausweichräume organisieren, um den Jugendtreff weiter anbieten zu können. Von Seiten der Stadtverwaltung und des Ortsvorstehers wurden verschiedene Optionen geprüft, die aus verschiedenen Gründen leider alle nicht realisierbar waren. Langfristig ist geklärt, dass der Jugendtreff einen eigenen Raum im Erweiterungsbau der Halle erhalten wird. Für die Übergangszeit konnte aber keine zufriedenstellende Alternative gefunden werden, weshalb man sich zu einer Containerlösung im direkten Umfeld der Halle entschieden hat.

In anderen Stadtteilen gibt es teilweise noch Räumlichkeiten für die Jugendarbeit, die aber nicht durch aktive Jugendtreffs genutzt werden. Häufig finden dort so genannte HSL-Gruppen (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe) statt, die an mehreren Nachmittagen in der Woche angeboten werden.



Außerschulische Jugendbildung im Rahmen Offener Kinder- und Jugendarbeit in Sinsheim.

Arbeitsbericht 2018/2019

Jugendhaus Sinsheim

**„Bildung ist das, was bleibt.“**



#### **Inhalt**

1. Öffnungszeiten und Aktionen
2. Partizipation, Beteiligung und Ehrenamt
3. Mitarbeitenden-Team
4. Jugendhausvermietung
5. Statistik
6. Nutzung des Jugendhauses
7. Ausblick & Bedarf

### **1. Öffnungszeiten und Aktionen**

#### **Öffnungszeiten**

Montag:	Termine nach Absprache	
Dienstag:	16:00 – 20:00 Uhr	ab 14 Jahre
Mittwoch:	16:00 – 18:00 Uhr	ab 11 Jahre
	18:00 – 20:00 Uhr	ab 12 Jahre
Donnerstag:	16:00 – 21:00 Uhr	ab 12 Jahre
Freitag:	16:00 – 19:00 Uhr	ab 12 Jahre
	19:00 – 21:00 Uhr	ab 14 Jahre



Am ersten Freitag im Monat können auch Jüngere ab 12 Jahren zum offenen Treff kommen, um Ihnen die Teilnahme an Aktionen zu ermöglichen. Der Montag wird von den Mitarbeitenden für Organisatorisches, Planungen, Sitzungen, Abrechnungen und sonstige Verwaltungsarbeiten genutzt.

### **Wöchentliche Aktionen:**

Dienstag:	18:00 Uhr	Breakdance-Training nach Absprache
Mittwoch:	14:20 Uhr – 15:50 Uhr	Bildungsangebot (BAG) für die Theodor-Heuss-Schule
Donnerstag:	18:00 Uhr	Koch-AG
	19:00 Uhr	Vesper
Freitag:	15:00 Uhr – 16:00 Uhr	Offenes Beratungsangebot



### **Weitere Aktivitäten:**

Weitere Aktivitäten sind zum Beispiel monatlich verschiedene Turniere oder Aktionen, aber auch jährlich „traditionelle“ Aktionen, wie das beliebte Sommergrillen oder Weihnachtsbingo. Zudem arbeiten die Mitarbeitenden stark nach den Bedarfen der Jugendlichen und sind dabei Ansprechpartner\*innen, Vermittler\*innen und Hilfestellende. Die Themen sind vielfältig und unterschiedlich: Bewerbungen, Plakate über Liebeskummer, Ratschläge bei Umgang mit Eltern und Geschwistern, Spannungsfeld Migration, Freizeitgestaltung, Chillen, Handyverträgen, Ausbildungsstellen suchen, ... Sie umfassen also alles, was den jungen Menschen in ihrer Sozialisation und Lebenslage wichtig ist. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies, nicht zu wissen, was der Tag so mit sich bringt. Daher ist es wichtig, spontan und flexibel reagieren und handeln zu können.

## **2. Partizipation, Beteiligung und Ehrenamt**

### **Thekenteam**

Der Haupteinsatzbereich für ehrenamtlich Interessierte ist der Thekenverkauf und die Verleihkoordination der Spielgeräte. Die Ehrenamtlichen haben in der Woche circa 1-2 Schichten, wobei sie angeben können, an welchen Tagen sie Zeit haben. Sie bringen sich nicht nur in den Jugendhausalltag mit ein, sondern lernen beispielsweise, in stressigen Situationen ruhig und freundlich zu bleiben, mit Geld umzugehen oder die Theke sauber zu halten. Hier wird ihre Persönlichkeitsentwicklung gefördert durch Selbstständigkeit, Verlässlichkeit und Feedback. Bei den regelmäßigen Treffen und Gesprächen bringen sie aktiv ihre Wünsche und Ideen mit ein. Wichtig ist dem Thekenteam auch, dass regelmäßig gemeinsame Aktionen, Treffen oder Ausflüge stattfinden. Dies dient auch zur „Pflege“ und zur Motivation des Thekenteams.

Die exakte Anzahl der Thekenteam-Mitglieder kann nicht benannt werden, da die Jugendlichen innerhalb ihrer Sozialisation in einem stetigen Wandel sind. Ausprobieren und Austesten spielen dabei eine wichtige Rolle. So kann es sein, dass es im März 6 und im Mai 15 Thekenteammitglieder gibt. Hierbei ist die flexible Koordination und Haltung der Mitarbeitenden maßgeblich. Schön ist, dass immer wieder Jugendliche Lust haben, ins Thekenteam zu kommen und sich für ihr Jugendhaus zu engagieren.

### **Jugendbeteiligung**

Die jungen Besucher\*innen können generell Wünsche und Ideen in den Jugendhausalltag mit einbringen und die Mitarbeitenden immer ansprechen. In der Vergangenheit waren dies vorrangig Wünsche nach neuen Snacks, Ideen für das wöchentliche Vesper oder für Jugendhausaktionen.

## Projekte

Das letzte Mitgestaltungsprojekt war das Bauen eines Tisches und Sitzbänke aus Holz für den Außenbereich. Hierbei haben die Jugendlichen das Holz zugesägt, abgeschliffen und die Einzelteile zusammenschraubt und farblich gestaltet.



## Spontan

Einfälle der jungen Menschen, die spontan umgesetzt werden, sind zum Beispiel Waffeln backen, Soft-Eis machen oder eine große Runde „Bluff“ spielen (Gesellschaftsspiel).

## Aktionen 2018/2019 – ein kleiner Auszug

- Turniere: Streetsoccer, FiFa-Turnier, Backgammon-Turnier
- Beteiligung beim städtischen Kinderferienprogramm
- Ostereier bemalen, Kerzen bewachen, Werwolfabend
- Weihnachtsbingo, Kürbisse schnitzen, Wasseraktionen
- ...



## 3. Mitarbeitenden-Team

Das Jugendhausteam besteht aus zwei hauptamtlichen Mitarbeitenden, die sowohl die pädagogische Leitung, als auch die Rahmenbedingungen des Jugendhauses im Blick haben. Der Stellenumfang beträgt 190 Prozent. In den letzten Monaten hatte das Jugendhausteam einen großen Einschnitt zu verkraften, da Eric Fuchs als einer der beiden langjährigen Hauptamtlichen sich beruflich neu orientiert hat. Somit entstand sowohl für die Mitarbeiter\*innen als auch für die Jugendlichen eine Abschiedssituation, die einige Aufmerksamkeit eingefordert hat. In solchen Situationen wird spürbar, dass die Offene Jugendarbeit auch in erster Linie Beziehungsarbeit ist. Manche Jugendliche traf dieser Abschied doch sehr.

Erweitert wird das Hauptteam durch eine Bufdi-Kraft und eine Honorarkraft, die bis Ende September hilft, den anstehenden Personalwechsel zu überbrücken. Im neuen Jahr wird dann das Team durch eine Studentin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DH-BW) unterstützt werden. Für die Sauberkeit steht eine Reinigungskraft mit 12 Wochenstunden zur Verfügung. Bei der Haus- und Außenpflege unterstützt ein Hausmeister mit 9 Wochenstunden. In unregelmäßigen Abständen wird das Team durch Praktikant\*innen flexibel erweitert.

Die Arbeitsbereiche im Jugendhaus sind vielfältig und unterschiedlich. Kernaufgabe ist die Anleitung und die Organisation des offenen Treffs, Aktionen und die Ausbildung und Anleitung von Jugend- und Heimerzieher\*innen, bzw. Studierenden. Darüber hinaus gibt es noch weitere Bereiche, wie Verwaltungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Vermietung der Räumlichkeiten und Netzwerkarbeit.

## 4. Jugendhausvermietung

Die Jugendhausvermietung wird von der Jugendhausleitung organisiert und koordiniert. Im Jahr 2018 wurde es zusätzlich zu den normalen Öffnungstagen an circa 110 Tagen an externe Gruppen vermietet. Es kann also eine außerordentlich gute Auslastung der städtischen Einrichtung festgestellt werden.

## 5. Statistik

Die Mitarbeitenden führen jährlich im Frühjahr eine Umfrage im Jugendhaus Sinsheim durch. Dabei werden an acht aufeinanderfolgenden Öffnungstagen die Jugendhausbesucher\*innen befragt. Es wird darauf geachtet, dass kein\*e Jugendliche\*r doppelt befragt wird. Zu beachten ist, dass die Jugendlichen den Fragebogen nach bestem Wissen und Gewissen ausfüllen.

Im Jahr 2019 kamen 96 unterschiedliche Besucher\*innen während des Umfragezeitraums in das Jugendhaus. Von 82 Jugendlichen konnten Daten erhoben werden. In den letzten neun Jahren haben sich die

Prozentzahlen der männlichen und weiblichen Jugendhausbesucher\*innen nicht wesentlich verändert. Die überwiegende Mehrheit ist männlich. Die Hauptbesuchergruppe ist zwischen 13 und 17 Jahre alt. 68% davon besitzen die deutsche Staatsbürgerschaft. Andere sind überwiegend syrischer oder türkischer Herkunft. Die Eltern der Besucher\*innen kommen zu 88% aus einem anderen Land, hierbei vorrangig aus der Türkei, Russland oder dem Kosovo. Fast 60% wohnen in der Sinsheimer Kernstadt, die restlichen 40 % kommen aus den Sinsheimer Stadtteilen oder von außerhalb. Dabei besucht die Mehrheit eine Schule.

Benannt werden überwiegend die Theodor-Heuss-Schule und die Kraichgau Realschule. Interessant ist es, woher die Befragten vom Jugendhaus erfahren haben. Hier gaben knapp 70% an, dass sie durch Freunde davon wissen.

## 6. Nutzung des Jugendhauses

Das Jugendhaus ist für alle jungen Menschen offen. Hier nutzen sie die feststehenden Angebote während den Öffnungszeiten. Sie verbringen ihre Freizeit beim Fußball oder Playstation spielen, mit Tischtennis und Billard oder an den PC's. Dies sind wichtige Medien, um sich zu begegnen, sich auszuprobieren und Hürden zu überwinden. Daraus ergeben sich dann auch Gespräche, beispielsweise über Mediennutzung, Nutzungsverhalten oder Konfliktlösungsmöglichkeiten. Auch verschiedene Gesellschaftsspiele werden gespielt und regelmäßig von den Mitarbeitenden angeregt. Hierbei ist es wichtig, den Jugendlichen Alternativen aufzuzeigen.

Generell bestimmen die Jugendlichen, inwieweit sie sich einbringen, ins Gespräch kommen oder Kontakt aufbauen möchten. Dabei stellt das Jugendhaus einen Schutz- und Schonraum dar. Hier steht die Freiwilligkeit im Vordergrund. Die Besucher\*innen können, müssen aber nichts. Das ohne Bewertung anzunehmen ist den Mitarbeitenden wichtig.

## 7. Ausblick und Bedarf

Für das Hauptamtlichen-Team und auch für die Jugendlichen wird im Herbst zunächst die Einarbeitung des neuen Kollegen im Mittelpunkt stehen. Für die fachliche Ausrichtung gilt auch in Zukunft, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit immer ein Stück weit „unkalkulierbar“ bleiben muss, weil sie sich an den wechselnden Themen und Interessen der jungen Menschen orientiert. Durch die schnelllebige Zeit, müssen sich auch die Mitarbeiter\*innen an den schnell wechselnden Bedarfen orientieren und gleichzeitig Kontinuität bieten. Über Jahre ist die Verwaltungsarbeit stetig gestiegen. Daher wünschen sich die beiden hauptamtlichen Leitungskräfte nach wie vor eine Aufstockung des Personals um mindestens eine 50%-Stelle.





***.....was heute gefällt, kann morgen schon out sein...“***

DIESES JAHR 30 JAHRE SPIEL-MOBIL IN SINSHEIM!



Die Aktivitäten des Spiel-Mobil im Kraichgau e.V. begannen im Januar mit der Fortführung des **Familientheaters**, das seit vielen Jahren im Zeitraum Oktober bis April durchgeführt wird und den **Sinsheimer Figurentheatertagen** jeweils im März. Damit wir sicher sind, den großen und kleinen Zuschauern auch wirklich sehenswerte und künstlerisch wertvolle Stücke zeigen zu können, schauen wir uns vorher auf Festivals, der Kinderkulturbörse oder bei Kollegen viele Vorführungen an und suchen aus diesen die besten aus. Inzwischen haben wir beim Familientheater eine feste „Fangemeinde“, die sich bei unbekanntem Stücken auf unsere Auswahl verlässt. Auf dem Familientheater-Programm standen in diesem Jahr:

- 13.1. Frau Holle mit dem Dornerei (Theater Neustadt)
- 3.2. Vom Fischer und seiner Frau (Red dog theatre Berlin)
- 7.4. Simon und Nuna (Mapili Theater Nahrendorf)
- 6.10. Der kleine Erdvogel (Mobiles Theater Pohybs)
- 3.11. Schneewittchen strickt ein Monster (Unterwegs Theater Bad Waldsee)
- 8.12. Tomte Tummetott (Unterwegs Theater Bad Waldsee)

Bei den Sinsheimer Figurentheatertagen, die vom 13.-16.3. stattfanden, gab es zu sehen:

- Frau Meier-die Amsel (Theater Zitadelle Berlin)
- Die Sachenfinderin (Theater unterwegs Bad Waldsee)
- An der Arche um acht (Faro Theater Bad Waldsee)
- Der Superwurm (Theater Dornerei Neustadt)

Insgesamt besuchten 337 Kinder plus Begleitpersonen die Theatertage. Das Familientheater zählte bis zum November insgesamt 248 Besucher.

Bei der seit vielen Jahren bestehende Kooperation mit dem Obst- und Gartenbauverein Sinsheim-Dühren treffen sich einmal monatlich, immer samstags, die **Naturdetektive**. Diese starteten ebenfalls schon im Januar zum Thema: Wald-Wandern-Winterfeuer. Weitere Themen im Lauf des Jahres waren:

- Vogelfutter Diamant (eine ganz besondere Futterstelle),
- Ich wär´ so gerne Müllionär (Müllsammeln im Feld- und Flurbereich),
- Eulen heulen (viel Interessantes rund um die Eulen),
- Seife selbst gemacht,
- Sommerfest im OGV und zum Abschluss
- Eine magische Nacht (Übernachtung im Wald).

Treffpunkt ist jeweils das Vereinsheim des OGV Dühren bzw. unser Bauwagen, die als „Basislager“ dienen und durch die wir wetterunabhängig sind. Die Naturdetektive wurden durchschnittlich von ca. 16-20 Kindern besucht.

Im April begann die Weiterführung des Projekts „**Willkommen durch Spiel**“ das immer donnerstags auf dem Gelände des Alla Hopp Spielplatzes stattfand. Zwei Mitarbeiter\*innen des Spiel-Mobils waren jeweils von 15-18 Uhr vor Ort, um verschiedene Aktivitäten anzubieten. Wichtig hierbei war die Einbindung von Kindern von Asylbewerbern. Es besteht ein enger Kontakt und Austausch mit den hauptamtlichen Kolleg\*innen aus der Fohlenweide. Während der Spielaktionen hatten wir einen Durchlauf von ca. 30-40 Personen, die mit unterschiedlicher Verweildauer die Angebote wahrnahmen.

Im Laufe des Jahres hat es sich so entwickelt, dass meist Kreativangebote angeboten wurden, da hier eine große Nachfrage bestand. Die Angebote liefen bis Ende Oktober und werden voraussichtlich ab März/April 2020 weitergeführt werden. Dieses Angebot wird im Rahmen des Förderprogramms „Willkommenskultur durch Spiel“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobile und mit Mitteln des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Am 23.3. gab es in Kooperation mit der **Lebenshilfe Sinsheim** einen Afrikatag, zu dem auch Kinder des Spiel-Mobils eingeladen waren. Diese Kooperation besteht auch schon seit vielen Jahren und es finden regelmäßige gegenseitige Besuche bei der Lebenshilfe Sinsheim und im Jugendtreff Meckesheim statt. Teilgenommen haben an den einzelnen Aktionen zwischen 17 und 30 Kindern.

Im Juni fand das alljährliche **internationale Frühstück** in der Allee bei der Musikschule statt und im Juli das **Stadtfest**. Bei beiden Veranstaltungen baut das Spielmobil seit vielen Jahren immer eine Spielstraße auf. Eine Besucherzahl ist hier schwer zu benennen, da es über die Stunden verteilt einen großen Durchlauf gibt.

Beim diesjährigen **Sommerferienprogramm** der Stadt Sinsheim beteiligte sich das Spielmobil mit dem **Projekt Künstlerkolonie**, das in der Zeit vom 29.7.-2.8. täglich von 10 bis 16 Uhr in der Elsenzhalle stattfand. 94 Teilnehmer\*innen nahmen die Gelegenheit wahr, die vielfältigen Angebote der einzelnen Werkstätten kennenzulernen und Neues auszuprobieren. Die Künstlerkolonie hatte wie in den Vorjahren gute Besucherzahlen und die Eltern und Kinder waren von den Angeboten begeistert.

Vom 21.-25. Oktober gab es die **Kinder- und Jugendfilmstage**, die in diesem Jahr zum 19. Mal in Kooperation mit dem Citydome Sinsheim durchgeführt wurden und inzwischen bei vielen Schulen im gesamten Umkreis

schon zum festen Jahresprogramm gehören. Zur Organisation der Filmtage gehört es, im Vorfeld viele Filme zu sichten. Zu den Filmen, die wir letztendlich zeigen, entwickeln wir ein passendes Begleitprogramm (Infos zum Film, Mitmachaktionen, Spiele, Diskussionen mit Fachleuten etc.) und für die Lehrer ein Handout zur Nachbearbeitung der Filme. Ein Angebot, das es so kaum auf anderen Filmtagen gibt. Gezeigt wurden in diesem Jahr die Filme:

- „Leon und die magischen Worte“ (ab 6 Jahren)
- „Unheimlich perfekte Freunde“ (ab 8 Jahren)
- „Matti und Sami“ (ab 10 Jahren)
- „Das Prinzip Montessori“ (für Fachschüler der Albert-Schweitzer-Schule Sinsheim)
- „Thilda und die beste Band der Welt“ (ab 8 Jahren) und
- „Systemsprenger“ (ab 16 Jahren).

Die Filmtage waren mit 964 Zuschauern plus Begleitpersonen gut besucht. Highlight in diesem Jahr war bestimmt der Film „Systemsprenger“, an den sich Expertenrunde mit Vertreter\*innen von Jugendamt, stationärer und ambulanter Jugendhilfe sowie vom Bürgerkreis Sinsheim anschloss. Danach gab es viel, viel Lob für diese sehr informative und interessante Veranstaltung.

Was uns in diesem Jahr organisatorisch und planerisch natürlich auch beschäftigte, war die Vorbereitung der **Heimattage 2020**, da die Termine und Inhalte hierfür viel früher als gewöhnlich festgeklopft werden mussten und es zusätzlich einige Treffen gab. Wir haben versucht auch hier interessante Ideen, Vorschläge und Projekte beizusteuern und freuen uns schon auf dieses besondere Jahr für Sinsheim.

## 4. Arbeitsfeld Schulsozialarbeit

### 4.1 Rahmenbedingungen

Die Stadt Sinsheim bietet an 9 ihrer Schulen Schulsozialarbeit an. Lediglich die beiden kleinsten Grundschulen in Eschelbach und Waldangelloch haben kein Angebot vor Ort. Ihnen steht im Bedarfsfall die Möglichkeit einer Beratung offen. Außerdem gibt es noch Schulsozialarbeit an der Grundschule Hoffenheim in Trägerschaft von Anpiff ins Leben e.V. und an den beruflichen Schulen in Trägerschaft des Rhein-Neckar-Kreises.

Insgesamt arbeiten 7 Kolleginnen mit einem Stellenumfang von 5,25 VK an den 9 städtischen Schulen. Die Schulsozialarbeiterinnen weisen eine durchschnittliche Berufserfahrung von 15 Jahren in diesem Arbeitsfeld auf. Die Aufgaben der Fachaufsicht, Fachberatung und der fachlichen Leitung des Bereiches sind beim Kinder- und Jugendreferenten angesiedelt. Die Dienstaufsicht liegt bei der zuständigen Abteilungsleiterin des Amts für Bildung, Familie und Soziales.

Im Folgenden sollen einige Themen- und Aufgabenschwerpunkte beschrieben werden, die im zurückliegenden Schuljahr im Vordergrund standen. Daran schließen sich die Berichte der Schulsozialarbeiterinnen über ihre Tätigkeit an den einzelnen Schulen an. Abschließend erhalten Sie anhand von Exkursen Einblick in zwei Angebotsbausteine, die im Rahmen der Gruppenarbeit in der Schulsozialarbeit realisiert werden:

Zum einen wird das Angebot der Streitschlichterausbildung speziell für die Zielgruppe der Grundschüler\*innen dargestellt, das aktuell an einigen Grundschulen im Stadtgebiet umgesetzt wird.

Daran anschließend wird Judith Prager, Studierende der Sozialen Arbeit, einen Einblick in ihre Bachelorarbeit geben, bei der sie den Ansatz der Resilienzförderung in der Schulsozialarbeit in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen gestellt hat.

#### Themen- und Aufgabenschwerpunkte im vergangenen Schuljahr:

- Wie bereits unter 2.3 beschrieben, wurde auf Landkreisebene das trägerübergreifende **Praxishandbuch** zur Schulsozialarbeit überarbeitet und neu aufgelegt.
- Im Team Schulsozialarbeit wurde im zurückliegenden Jahr das Angebot der **kollegialen Beratung** etabliert, die an 5 Nachmittagen stattfand. Hier werden im Kolleg\*innenkreis aktuelle Einzelfälle reflektiert, die anonym zur Beratung eingebracht werden. Die Teilnahme an den Beratungen ist freiwillig.
- Das städtische Team Schulsozialarbeit hatte bereits im Jahr 2011 eine **Rahmenkonzeption** für ihr Angebot entwickelt, in der die gemeinsamen Ziele und Standards beschrieben wurden. Dieses Werk wurde nun einem längeren Überarbeitungsprozess unterzogen und bei mehreren Besprechungsterminen aktualisiert. Dabei ist es dem Team gelungen, die Inhalte und aktuellen Bezüge neu zu fassen und gleichzeitig den Umfang der Rahmenkonzeption deutlich zu reduzieren. Nachdem die Endredaktion erfolgt und die Konzeption von OB Jörg Albrecht unterzeichnet wurde, soll sie in den kommenden Monaten dem Gemeinderat und den Schulen vorgestellt werden.
- Die Rahmenkonzeption legt die Standards für das Gesamtangebot der städtisch getragenen Schulsozialarbeit fest. In den „Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit“ werden die jeweils standortbezogenen Absprachen zwischen Schule und Stadt Sinsheim vereinbart. Diese **Kooperationsvereinbarungen** sollen alle 2 Jahre auf ihre Aktualität überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Für das kommende Schuljahr steht diese Überprüfung für alle Standorte an. Ein offener Punkt ist hierbei, dass noch nicht an allen Schulen der Standard eingehalten wird, dass der Fachkraft der Schulsozialarbeit vor Ort ein eigenes Büro zur Verfügung steht. Leider gibt es nach wie vor einzelne Standorte, an denen dies nicht bzw. nur unter großen Einschränkungen gewährleistet werden kann.

- Für die Öffentlichkeitsarbeit konnte im letzten Jahr endlich ein lang gehegter Plan in die Tat umgesetzt werden: Jede Kollegin hat nun für ihre/n Schulstandort/e **Flyer** zur Verfügung, auf denen ihre Arbeitsschwerpunkte wie auch die jeweiligen Kontaktdaten abgebildet sind. Diese Flyer können in den Schulen ausgelegt, aber genauso auch an Elternabenden oder im Einzelkontakt verteilt werden. Die Flyer haben eine einheitliche Aufmachung und Struktur, unterscheiden sich aber durch die individuellen Angaben und durch schulspezifische Fotos.
- Eine weitere grundlegende Entwicklung steht kurz bevor: Die Kolleginnen der Schulsozialarbeit (und auch der Jugendberufshilfe) sollen künftig **Supervision** in Anspruch nehmen können. Supervision ist seit vielen Jahren in den psychosozialen Arbeitsfeldern etabliert und zählt bei Stellenausschreibungen als ein Qualitätsmerkmal. Es geht darum, über ein regelmäßiges Gesprächs- und Beratungsangebot die eigene Arbeit fortlaufen reflektieren zu können. Bei den hohen psychischen Anforderungen, die den Mitarbeiter\*innen in der Sozialen Arbeit abverlangt werden, ist eine kontinuierliche Reflexion unabdingbar. Unter 2.3 wurde bereits berichtet, dass das Thema der Arbeitsbelastung als ein Schwerpunktthema im Rahmen des pädagogischen Tages aufgegriffen und mit der städtischen Fachkraft für Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit bearbeitet wurde. Dabei konnte nochmals klar herausgearbeitet werden, dass dieser Baustein der Supervision bisher gefehlt hatte und dringend umgesetzt werden sollte. Wir sind guter Dinge, dass dies im kommenden Schuljahr geschehen kann.
- Als neuer Baustein konnte ein Theaterpädagogik-Angebot durch Anja Glück etabliert werden. Frau Glück hat vor einigen Jahren eine theaterpädagogische Ausbildung absolviert und setzt seither regelmäßig theaterpädagogische Akzente an ihrem direkten Arbeitsplatz, der COS (siehe 4.3.8). Nun ergab sich die Möglichkeit, dass Frau Glück ihren Arbeitsumfang geringfügig aufstocken konnte. Somit konnte nun ein schulübergreifender theaterpädagogischer Baustein im Umfang von 5 Wochenstunden angeboten werden. Dieses Angebot wird jeweils für einen bestimmten Zeitraum konzipiert und kann danach mit einer neuen Zielgruppe bzw. an einem neuen Ort stattfinden. Aktuell ist ein Kooperationsprojekt zwischen COS und THS geplant. Außerdem wird sich Frau Glück im Rahmen der Heimattage innerhalb des Theaterlabors engagieren.

## 4.2 KVJS-Statistik Schulsozialarbeit Schuljahr 2018/19

Die folgenden Angaben stellen eine komprimierte Zusammenfassung der statistischen Angaben dar, die jährlich für den Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg zu erfassen sind. Die hier aufgeführten Daten beziehen sich ausschließlich auf die Angebote in städtischer Trägerschaft:

<b>INDIVIDUELLE BERATUNG UND HILFE:</b>	Jungen	Mädchen	Gesamt
Schüler/innen, die individuelle Beratungs- und Hilfsangebote erhielten:	688	778	1466
Davon Einzelfallberatung in 1-3 Terminen:	515	574	1089
Beratungsprozesse mit mehr als 3 Terminen:	173	204	377

<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEM JUGENDAMT:</b>	Jungen	Mädchen	Gesamt
Schüler/innen, bei denen eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden musste, da ein relevanter Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung vorlag:	14	10	24
Schüler/innen, wegen deren Hilfebedarf die Fachkräfte Kontakt zum Jugendamt hatte:	19	17	36

<b>ZUSAMMENARBEIT MIT DEN LEHRER/INNEN:</b>	Jungen	Mädchen	Gesamt
Schüler/innen, bezüglich derer die Fachkräfte Kontakte mit Lehrer/innen hatten, um gemeinsam nach Lösungen für individuelle Probleme zu suchen:	404	473	877

<b>BERATUNG VON ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN:</b>	Männl.	Weibl.	Gesamt
Zahl der Erziehungsberechtigten, die von den Fachkräften im Hinblick auf die Erziehung ihrer Kinder individuell beraten wurden:	125	253	378

<b>GRUPPENARBEIT:</b>	Zahl d. Gruppen/ Klassen	Zahl der Schüler/ Innen
Themenorientierte Gruppenarbeit mit <u>Schülergruppen</u> zur Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Gewaltprävention:	98	1391
Themenorientierte Gruppenarbeit mit <u>Schulklassen</u> zur Förderung sozialer Kompetenzen, Konfliktfähigkeit, Gewaltprävention:	66	1735
Arbeit mit <u>Schulklassen</u> zur Konfliktbewältigung bei Problemen wie Ausgrenzung, Mobbing etc.:	38	880

Zum Vergleich hier die Anzahl der Schüler bzw. Klassen, die insgesamt in den betreffenden Schulen unterrichtet werden (Stichtag 16.10.2019):

	Schüler/innen	Klassen
Städtische Schulen insgesamt:	3150	147
Davon Schulen mit Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft:	2906	134
Davon Grundschulklassen:	1044	51
Davon weiterführende Klassen:	1862	83

Bemerkungen: Bei diesen Zahlen ist die Grundschul-Förderklasse der THS nicht berücksichtigt. Die Schüler/innen der COS wurden vollständig zu den „weiterführenden Klassen“ gezählt, da keine differenzierten Zahlen vorlagen.

### 4.3 Berichte: Schulsozialarbeit an den einzelnen Schulen

#### Vorbemerkung: Schulsozialarbeit an Grundschulen

Seit dem Schuljahr 2016/17 betreut Cornelia Moser die Grundschulen Rohrbach und Steinsfurt mit 75% Stellenumfang. Für die Grundschulen Dühren, Hilsbach/Weiler und Reihen liegt die Verantwortung bei Susanne Berthold mit ebenfalls 75% Stellenumfang. Für jede Schule wurden feste Präsenztage vereinbart. Für die Grundschulen in Eschelbach und Waldangeloch bestand das Angebot einer Beratung.

#### 4.3.1 Schulsozialarbeit an der Grundschule Dühren [Susanne Berthold]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler*innen: 73
Anzahl der Klassen: 4	Anzahl der Lehrkräfte: 6

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

Die Grundschule Dühren ist eine einzügige Grundschule mit hauptsächlich dörflichem Einzugsgebiet und einem kleinen Anteil an Schulbezirkswechslern. Vor ein paar Jahren wurde die Schule umfangreich renoviert und hat seitdem eine „Aula“ im Dachgeschoss.

Dühren hat eine Kernzeitbetreuung (Betreuung GS Dühren e.V.) sowie eine Fördergemeinschaft zur Unterstützung schulischer Projekte oder wirtschaftlich schwacher Familien z.B. bei Landschulheimaufenthalten. Seit einigen Jahren gibt es außerdem an der GS Dühren eine HSL-Gruppe (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe) zur Unterstützung von Kindern, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben.

Die Schulsozialarbeit hat in Dühren keinen eigenen Raum. Büroarbeiten finden zurzeit noch im Lehrerzimmer statt, für Einzelgespräche steht ein Raum nach Absprache zur Verfügung. Angebote für Klassen finden im Klassenzimmer, auf dem Schulhof oder im neu ausgebauten Dachgeschoss statt, immer nach Absprache mit dem Kollegium. Dies gestaltet sich normalerweise unproblematisch.

Am Anfang des Schuljahres hat die Fachkraft sich und ihr Angebot den Eltern der neuen Erstklässler im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzung vorgestellt. Außerdem fand im Februar eine Vorstellung für die Eltern der Schulanfängerkinder des kommenden Erstklass-Jahrgangs statt.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr:

Nach wie vor lag der Schwerpunkt in Dühren auch im vergangenen Jahr auf der Präventionsarbeit und in der Unterstützung des sozialen Curriculums der Schülerschaft durch Sozialtrainings in einzelnen Klassen.

Dühren ist von den drei Schulen aufgrund struktureller Bedingungen (weniger Schüler\*innen als die beiden anderen; auf den Präsenztage Mittwoch fallen häufig Teambesprechungstermine/Dienstbesprechungen) nicht ganz so stark regelmäßig „versorgt“ wie die beiden anderen Schulen Reihen und Hilsbach/Weiler. Zum Ausgleich der reduzierten regelmäßigen Präsenzzeit trägt aber eine wesentliche Flexibilität der Fachkraft an dieser Schule bei. Wenn eine Anfrage oder ein Problem in einer Klasse vorliegt, kann es sein, dass die Schulsozialarbeiterin in einer Woche auch an mehreren Tagen hintereinander die Schule aufsucht.

**a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Einige Anfragen wurden durch die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet; sie bezogen sich meist auf Freundschaftskonflikte, Isolation bis hin zu Mobbing. Hier wurden Kinder einzeln beraten, aber auch Konfliktlösungsgespräche mit mehreren, zum Teil mehrfach, geführt. Auch durch Lehrkräfte gab es vereinzelte Beratungs- und Kooperationsanfragen. Vereinzelt wurden Eltern beraten. Diese Gespräche ergaben sich meist aus dem generellen begleitenden Gesprächsangebot im Rahmen des Marburger Konzentrationstrainings. Davon abgesehen kamen Eltern selten aus eigenem Antrieb auf die Schulsozialarbeit zu.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In zwei Klassen fanden Sozialtrainings statt. Bei der ersten Klasse ging es schwerpunktmäßig um die Einführung der Menschenrechte und der Unverletzlichkeit von Körper, Seele und Eigentum sowie um gewaltfreie Selbstbehauptung.

In einer anderen Klasse wurde aufgrund verschiedener Vorkommnisse und sozial schwieriger Konstellationen Interventionen durchgeführt bzw. nachbereitet; außerdem wurde diese Klasse ins Landschulheim begleitet.

Für die im letzten Jahr ausgebildeten Streitschlichter fand zu Beginn des Schuljahres deren Prüfung statt. Die Schulsozialarbeit bot außerdem zwei Kleingruppen „Marburger Konzentrationstraining“ nach Krowatschek an, welche von Elternseite gerne angenommen und von den Kindern mit Freude besucht wurden.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Durch die regelmäßige Durchführung und Auffrischung der Inhalte der präventiven Sozialtrainings in allen Klassen werden diese nicht nur auf Klassen-, sondern auch auf Schulebene implementiert und sind allen Kindern (und Lehrkräften) bekannt. Dies war so vorab in der Gesamtlehrerkonferenz mit dem Kollegium besprochen worden, da ein einheitliches Handlungskonzept der Schule im Umgang mit Grenzüberschreitungen einzelner Schüler\*innen sowohl Kindern als auch Lehrkräften Sicherheit vermitteln soll. Hierbei geht es vor allem auch um den Teil „Gewaltfreie Selbstbehauptung“. Im Austausch mit dem Kollegium wurden hier bereits Vorkehrungen getroffen, um die im kommenden Schuljahr nicht mehr geplante Streitschlichter-Ausbildung durch eine andere Methode der Konfliktbearbeitung zu ersetzen.

Wenn möglich versucht die Fachkraft an besonderen schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teilzunehmen, um so Kontakte zu allen am schulischen (und dörflichen) Leben Beteiligten zu intensivieren, so zum Beispiel bei der Einschulungsfeier sowie bei Theateraufführung oder Fußball-Wettbewerb und Entlassfeier der Viertklässler.

## **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Die Fachkraft hat in diesem Schuljahr an der Fachtagung für die Schulsozialarbeit des Rhein-Neckar-Kreises sowie zwei Blöcke eines dreigeteilten Fortbildungsangebotes des KVJS zum Thema „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ besucht.

## **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Schulsozialarbeit erfordert regelmäßige Präsenz der Fachkraft, damit diese von allen Beteiligten als Vertrauensperson und qualitative Bereicherung des schulischen Teams wahrgenommen und daraufhin auch angefordert werden kann. Doch oftmals gibt es Situationen, wo im Nachhinein klar wird, dass ein (Mit-)Wirken der Schulsozialarbeit möglich, hilfreich oder sogar nötig gewesen wäre, sie aber nicht angefragt wurde, weil sie in dem Moment nicht verfügbar erschien oder wahrgenommen wurde. Die Erfahrungen und Auswertungen des letzten Schuljahres und die personelle Stabilisierung des Kollegiums sprechen aber weiterhin für eine in diesem Sinne positive Perspektive.

### 4.3.2 Schulsozialarbeit an der Grundschule Hilsbach-Weiler [Susanne Berthold]

#### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler*innen: 148
Anzahl der Klassen: 8	Anzahl der Lehrkräfte: 12

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

Die Schule wurde 1981 zwischen den beiden Teilorten Hilsbach und Weiler gebaut, im Jahr 2008/09 renoviert und mit einem Anbau ausgestattet, der eine Aula sowie einen Musik- und einen Computerraum beherbergt. Sie wird von Kindern aus beiden Teilorten besucht. Die Klassen sind gemischte Klassen mit Kindern aus Hilsbach wie auch aus Weiler. Im letzten Schuljahr besuchten sechs Kinder mit Fluchthintergrund die Grundschule.

Die Grundschule Hilsbach-Weiler besitzt eine Kernzeitbetreuung (e.V.) und einen Förderverein zur Unterstützung schulischer Projekte. Im zurückliegenden Schuljahr wurde auch wieder eine HSL-Gruppe (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe) zur Unterstützung von Kindern angeboten, die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Seit 2010 gibt es an der Grundschule Hilsbach-Weiler regelmäßig ein für Schüler\*innen in diesem Alter außergewöhnliches Angebot: Eine Rockband-AG für Dritt- und Viertklässler.

Die Schulsozialarbeit hat seit dem Schuljahr 2016/17 ihr Büro im ehemaligen Konrektorat zwischen Sekretariat und Lehrerzimmer. Es wird zugleich als Besprechungsraum genutzt; die Schulsozialarbeit hat aber Vorrang – zumindest an ihren Präsenztagen. Je nach Verfügbarkeit stehen ihr nach Absprache auch andere Räumlichkeiten offen.

Am Anfang des Schuljahres stellte die Fachkraft sich und ihr Angebot den Eltern der ersten Klassen im Rahmen der Klassenpflegschaftssitzungen vor.

#### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkten im zurückliegenden Schuljahr:

Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit lagen wie in jedem Jahr auch 2018/19 in der gruppenpädagogischen Arbeit in den Klassen, sowie in alltäglicher Konflikthilfe sowie Einzelfallhilfe.

Im Rahmen der Prävention und der Schulentwicklung war die Schulsozialarbeit stark eingebunden. Hier wurde unter anderem der im vergangenen Jahr erarbeitete und gegen Schuljahresende eingeführte „Denkzettel“ von Beginn an genutzt, den neuen Erstklässlern und deren Eltern vorgestellt und gegen Ende des Schuljahres bei Schüler\*innen, Eltern und in der Lehrerschaft evaluiert.

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Die häufigsten Anfragen wurden durch die Klassenlehrkräfte oder die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet und bezogen sich meist auf Auffälligkeiten im sozialen Miteinander sowie Konflikte. Hier fanden Beratung und Mediation statt.

Anfragen von Lehrer\*innen-Seite betrafen häufig sozial unangemessenes Verhalten bis hin zu massiven Unterrichtsstörungen. Die Hilfeangebote rangierten von einmaligen klärenden Gesprächen über gemeinsame Elterngespräche bis hin zu regelmäßiger Beratung und Begleitung einzelner Kinder. Dieser Bereich profitiert nach wie vor von der Steigerung des Beschäftigungsumfanges von 50 auf 75%, durch die sich die Schulsozialarbeit im Schulalltag fest etabliert hat und so von Lehrkräften sowie auch Eltern besser als verlässliche Ansprechpartnerin wahrgenommen wird.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In den ersten Klassen wurden Sozialtrainings durchgeführt, um die Kinder mit den Inhalten und Methoden der Konfliktbewältigung, die an der Schule gelten, vertraut zu machen.

In den zweiten Klassen lag der Schwerpunkt nach einer kurzen Wiederholung dieser eben genannten Inhalte auf der Entwicklung einer Feedback-Kultur.

Bei den dritten Klassen ging es im Rahmen der neuen Situation (mit einer jeweils anderen Klassenlehrkraft als in den beiden Vorgängerjahren) um die Ziele/Wünsche/Hoffnungen/Ängste im neuen Jahr und um daraus folgende Umgangsregeln.

In den vierten Klassen trat die Schulsozialarbeit nur sporadisch und anlassbezogen auf.

Da im letzten Schuljahr das Angebot des „Marburger Konzentrationstraining“ nach Krowatschek gerne angenommen worden war, fanden auch in diesem Jahr wieder drei Kleingruppen dazu statt.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die Schulsozialarbeiterin versucht, an besonderen dörflichen und schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teilzunehmen, um so Kontakte zu allen Alltagsbeteiligten zu intensivieren, so zum Beispiel im vergangenen Schuljahr an einem Teil der Projekttag sowie am pädagogischen Tag.

Durch die Schulleitung wird die Schulsozialarbeit aktiv in die Kommunikation zu allen sie betreffenden Themen eingebunden und zu allen, ihren Bereich betreffenden oder für das Schulsystem wichtigen, Konferenzen bzw. Kooperationsstunden eingeladen. Außerdem spielt sie eine wichtige Rolle in der Implementierung, Umsetzung und Auswertung des „Denkzettel“-Systems.

**Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Die Fachkraft hat in diesem Schuljahr an der Fachtagung Schulsozialarbeit des Rhein-Neckar-Kreises teilgenommen, sowie zwei Blöcke eines dreigeteilten Fortbildungsangebotes des KVJS zum Thema „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ besucht.

**Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Schulsozialarbeit ist im System fest etabliert und wird von allen Beteiligten als Ansprechpartnerin wahrgenommen und genutzt. Im Rahmen der Auswertung des „Denkzettels“ stehen im folgenden Schuljahr vor allem auch verstärkte Elternarbeit im Sinne der Information und Beteiligung derselben am Präventionskonzept der Schule auf dem Programm.

### 4.3.3 Schulsozialarbeit an der Grundschule Reihen [Susanne Berthold]

#### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler*innen: 144
Anzahl der Klassen: 7	Anzahl der Lehrkräfte: 10

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	25%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

Die Wingertsbergschule war zu Beginn des Einsatzes der Schulsozialarbeit zweizügig, wobei die Schüler\*innen der einen Klasse jeweils aus Reihen, die der anderen aus dem Einzugsgebiet der „Bergdörfer“ Adersbach, Ehrstädt und Hasselbach, kamen. Aufgrund sinkender Schülerzahlen waren zwischenzeitlich einzelne Klassenstufen einzügig. Die Perspektive liegt aber für die nächsten Jahre wieder in der Zweizügigkeit. Aus diesem Grund wird beginnend in 2019 ein Anbau erstellt, da die Schule zwischenzeitlich Räumlichkeiten an den seit 2013/14 im neu angebauten Westflügel des Gebäudes befindlichen Kindergarten abgetreten hat und somit nicht mehr ausreichend Klassenzimmer vorhanden sein werden.

Die Nutzung des Pausenhofes und der Turnhalle erfolgen durch Schule, Randzeitbetreuung und Kindergarten im Wechsel nach Absprache. Vereinzelt, besondere Aktionen finden gemeinsam statt.

Die Wingertsbergschule hat einen Förderverein, der die Randzeitbetreuung verantwortet und auch sonst maßgeblich zur Gestaltung des Schullebens beiträgt.

Seit dem Schuljahr 2015/16 ist die Schulsozialarbeit in den Besprechungsraum mit eingezogen, der ihr seitdem an Präsenztage normalerweise vorrangig zur Verfügung steht. Andere Räumlichkeiten sind nach Absprache verfügbar.

Am Anfang des Schuljahres hat die Fachkraft sich und ihr Angebot wie in jedem Jahr den Eltern der neuen Erstklässler im Rahmen der ersten gemeinsamen Klassenpflegschaftssitzung vorgestellt.

#### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr:

An der Wingertsbergschule stellen, wie in den letzten Jahren, die gruppenpädagogische Arbeit mit den verschiedenen Klassen sowie zunehmend auch die Einzelfallhilfe Schwerpunkte dar.

Die Schulsozialarbeit ist hier auch Teil des Präventions- und Schulentwicklungsteams und somit in alle dafür maßgeblichen Prozesse einbezogen bzw. zum Teil selbst verantwortlich (zum Beispiel die Verantwortung für die im Rahmen der sozialwirksamen Schule regelmäßig stattfindenden Schulversammlungen).

Dies betrifft auch Koordination und Beratung in sozialen und Präventionsbelangen oder Kooperation mit Anbietern von außen.

Das im vergangenen Schuljahr auf sehr gute Resonanz gestoßene „Marburger Konzentrationstraining“ wurde aus diesem Grund auch in diesem Jahr wieder angeboten. Auch konnte in diesem Schuljahr durchgehend ein offenes Angebot für Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen stattfinden.

##### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Zugang zu Einzelfällen erfolgte teils nach Beobachtung auffälligen Verhaltens durch die Klassenlehrkraft oder auch die Schulsozialarbeiterin selbst. Teilweise entstand eine Einzelberatung aus einem Gruppen- bzw. Klassengeschehen heraus. In selteneren Fällen kamen Eltern auf die Fachkraft zu, um sich Rat zu holen. Die häufigsten Anfragen wurden durch die Klassenlehrkräfte oder die Kinder selbst an die Fachkraft gerichtet und bezogen sich meist auf Auffälligkeiten im sozialen

Miteinander, Freundschaftskonflikte, Isolation bis hin zu Mobbing. Hier wurden vor allem Kinder und Lehrkräfte, seltener auch Eltern beraten und gemeinsam Lösungen gesucht.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

Die Schulsozialarbeit hat in 5 Klassen Sozialtrainings durchgeführt. Bei den ersten Klassen lag der Schwerpunkt auf der Einführung allgemeingültiger Regeln (Menschenrechte) und deren Verknüpfung mit den Schulregeln. In anderen Klassen ging es um die Themen Feedback, die Einführung des Klassenrates, oder Themen wie Selbstwertstärkung und „Cool sein“.

Zum zweiten Mal fand in diesem Schuljahr über einen Zeitraum von drei Monaten (9 Einheiten) in drei Kleingruppen Marburger Konzentrationstraining statt. Dieses Angebot wurde von den Eltern wie bereits im Vorjahr gerne angenommen und von den Kindern mit Freude besucht.

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die Vernetzung fand vorrangig innerschulisch statt, durch starke Einbindung der Schulsozialarbeit in schulische Entwicklungsprozesse; zu Gesamtlehrerkonferenzen und so genannten Zeitfenstern wird sie immer eingeladen. Ein Aspekt innerschulischer Vernetzung findet auch im Rahmen der sozialwirksamen Schule, durch gemeinsames Regelwerk und Behandlung von Themen im Rahmen von Schulversammlungen statt.

Wenn möglich versucht die Schulsozialarbeiterin an allen wichtigen schulischen Veranstaltungen (Feste/Märkte/Abschlussfeiern, Gottesdienste, Bundesjugendspiele, Aufführungen) teilzunehmen, um so Kontakte zu allen am Schul- und Gemeindeleben Beteiligten zu intensivieren, so zum Beispiel an der Entlassfeier der Viertklässler, Theateraufführungen oder an den Gottesdiensten zu Beginn und Ende des Schuljahres.

**d) Offene Angebote für alle Schüler\*innen**

Es war der Wunsch der Schulsozialarbeit, wieder ein offenes Angebot zu machen (dies wurde vor allem von den Mädchen aufgrund der Erfahrung des vorletzten Jahres wiederholt nachgefragt). Im Gegensatz zum letzten Schuljahr ergab sich diesmal eine Lücke im Stundenplan und so wurde den Kindern der dritten und vierten Klassen (Mädchen und Jungs im wöchentlichen Wechsel) immer dienstags und freitags in der sechsten Stunde die Möglichkeit gegeben in der Schule zu bleiben, anstatt nach Hause zu gehen und hier zu basteln, zu malen, Gesellschaftsspiele zu spielen, Handarbeiten zu machen, oder auch einfach nur Tee zu trinken und zu quatschen.

### **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

Die Fachkraft hat in diesem Schuljahr an der Fachtagung für die Schulsozialarbeit des Rhein-Neckar-Kreises teilgenommen. Außerdem wurde die ersten beiden Blöcke eines 6-tägigen Fortbildungsangebotes des KVJS zum Thema „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ wahrgenommen.

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Schulsozialarbeit ist in Reihen fester Bestandteil des Schulsystems und eine anerkannte und wahrgenommene Größe in diesem System und zunehmend auch in der Elternschaft. Zugangsschwellen in alle Richtungen (Kollegium – Schulsozialarbeit - Schulleitung) sind niedrig. Die Kooperation ist gut. Entwicklungspotential ist nach wie vor noch teilweise vorhanden im Bereich Einzelfallhilfe, hier vor allem wenn es um das Hinzuziehen der Schulsozialarbeit zu Elterngesprächen geht.

Aus eigenem Antrieb hat die Fachkraft sich verstärkt im Bereich Schulentwicklung engagiert, hier vor allem im Hinblick auf ein schulumfangsches Präventionskonzept und dessen „Innen- und Außenwirkung“. Dazu wurden in diesem Jahr Grundlagen gelegt, an denen zu Beginn des neuen Schuljahres weitergearbeitet werden soll.

#### 4.3.4 Schulsozialarbeit an der Grundschule Rohrbach [Cornelia Moser]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler*innen: 195
Anzahl der Klassen: 8	Anzahl der Lehrkräfte: 13

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2009
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	37,5%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2016

Die Grundschule Rohrbach ist eine von Sinsheims großen Grundschulen und ist durchgängig zweizügig. Sie weist eine hohe Konstanz in der Lehrerschaft auf. Es gibt gewachsene Kooperationen mit außerschulischen Partnern, zum Beispiel mit der Musikschule oder bei Angeboten für die Schüler\*innen in Form vom Zirkusprojekt und dem „Klettermax“. Eine Lehrkraft an der Schule ist gleichzeitig Beratungslehrerin, eine weitere Lehrkraft befindet sich momentan in der Ausbildung hierzu. Außerdem gibt es für die Schüler\*innen das Angebot der HSL-Gruppe am Nachmittag (Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe). Zur Betreuung vor Schulbeginn und am Nachmittag gibt es für die Kinder die Möglichkeit, den Hort zu besuchen.

An der Grundschule Rohrbach gibt es keine eigenen Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit, da die Räume, die nicht als Klassenzimmer, Lehrerzimmer, Rektorat und Sekretariat benutzt werden, alle einer Mehrfachnutzung unterliegen. Aus diesem Grund verrichtet die Schulsozialarbeiterin die anfallenden Büroarbeiten, sowie die Vor- und die Nacharbeit hauptsächlich in ihrem Büro in der Schule am Giebel. Auch Elterngespräche finden teilweise in den Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit in Steinsfurt statt.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Die Schulsozialarbeit arbeitet sowohl mit einzelnen Kindern, als auch mit Schülergruppen und ganzen Schulklassen. Hier sind sowohl die direkte Arbeit mit den Kindern, als auch die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, den Eltern und die Vernetzung im Sozialraum von großer Bedeutung.

###### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Themenschwerpunkte in der Einzelfallhilfe waren zum einen schulische Schwierigkeiten, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Ängste, Ausgrenzung, aggressive Verhaltensweisen, psychosomatische Beschwerden, Stress, belastende Situationen im häuslichen Umfeld, Trennung/Scheidung der Eltern, Erkrankungen, Gewalt, Vernachlässigung. Auch in einzelnen Konfliktfällen zwischen Schüler\*innen suchten diese und die Lehrkräfte die Unterstützung durch die Schulsozialarbeit.

###### b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen

In Sozialtrainings unterstützte die Schulsozialarbeit auch in diesem Schuljahr wieder mehrere Klassen, um zu einem guten Klassenklima zu finden und Konflikte gewaltfrei lösen zu lernen. Die Lehrkräfte berichten hierbei, dass die Sozialtrainings für die Klassen sehr hilfreich sind und sie viele Fortschritte beobachten und positiv verstärken können.

Ein weiterer Schwerpunkt an der Schule sind die Ausbildung und die Betreuung der Streitschlichterkinder. (Hierzu mehr unter 4.4.)

Die Schulsozialarbeit bietet im Rahmen des so genannten Atelierunterrichts für die Klassenstufen 3 und 4 eigene Angebote an. Da das Angebot von „Yoga“ im letzten Schuljahr so gut angenommen wurde, hat die Schulsozialarbeit in Absprache mit der Schulleitung entschieden, auch in diesem Schuljahr wieder 4 Durchgänge mit Yogagruppen anzubieten.

### **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

- Teilnahme an Besprechungen/Konferenzen, wenn es den Bereich der Schulsozialarbeit betrifft
- Teilnahme an Elternabenden
- Austausch mit Lehrkräften und Schulleitung
- Teilnahme am AK Jugend
- Austausch/Fallberatungen/Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen in der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit bei der Stadt Sinsheim
- Kooperation mit den psychologischen Beratungsstellen, dem Jugendamt, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit im Mannheim, der Klinik am Weißenhof in Weinsberg, der Beratungslehrkraft, der Diakonie, der Polizei, unterschiedlichen Therapeut\*innen (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Ergotherapie etc.)

### **Qualifizierung- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Teilnahme an den ersten beiden von drei Modulen der Fortbildung „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ des KVJS (jeweils zweitägig)
- Teilnahme an einer Tagesfortbildung des RNK zum Thema Impact-Methoden
- Teilnahme an der Jahresveranstaltung des RNK für die Schulsozialarbeit

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrkräften ist vertrauensvoll und die Schüler\*innen, sowie deren Eltern, nutzen die Angebote der Schulsozialarbeit.

Die Nachfrage an Sozialtrainings, Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit etc. wächst und es ist schade, dass aufgrund des geringen Stellenumfanges der Fachkraft vieles nicht in dem Rahmen angeboten werden kann, wie es nachgefragt und benötigt wird. Äußerst schwierig ist die räumliche Situation an der Schule. Es wäre wichtig, dass die Schulsozialarbeit einen eigenen Raum hat, den sie als Büro und Besprechungsraum jederzeit nutzen kann und der ausschließlich ihr zur Verfügung steht.

Momentan nutzt die Schulsozialarbeit das Kranken- und Besprechungszimmer der Schule. Es ist angedacht, für das nächste Schuljahr ein anderes Zimmer zu bestimmten Zeiten für die Schulsozialarbeit zu reservieren. Dieses Zimmer wird ansonsten von der Beratungslehrkraft und die Recheninsel genutzt. Wie sich die Umsetzung in der Praxis gestaltet, wird sich zeigen.

Eine sehr positive Rückmeldung durch das Gesamtlehrerkollegium hat das Konzept der Streitschlichter bekommen. Vor allem die Lehrkräfte der ersten und zweiten Klassen berichten, dass viele Streitigkeiten ihrer Schüler\*innen erfolgreich mit den Streitschlichtern gelöst werden konnten. Somit leisten die Streitschlichter einen großen Beitrag zu einem friedvollen Zusammenleben an der Schule, entwickeln ihre persönlichen Kompetenzen und zeigen jüngeren Schülern, wie sie Konflikte lösen können.

Die Schwerpunkte im kommenden Schuljahr werden gleichbleiben. Die ersten Sozialtrainings sind bereits geplant, die Streitschlichter haben die schriftliche Prüfung alle bestanden und können dann, nach bestandener praktischer Prüfung Anfang des neuen Schuljahrs als Streitschlichter arbeiten. Diese werde ich weiter betreuen und ab dem zweiten Schulhalbjahr beginnt bereits die Ausbildung der neuen Streitschlichter. Einige Einzelfälle werden an die weiterführenden Schulen übergeben, mit anderen Kindern werde ich weiter arbeiten und es werden neue dazu kommen. Kinderyoga wird als fester Bestandteil auch im nächsten Schuljahr fortgeführt.

#### 4.3.5 Schulsozialarbeit an der Schule am Giebel Steinsfurt [Cornelia Moser]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Grundschule	Anzahl der Schüler*innen: 128
Anzahl der Klassen: 8	Anzahl der Lehrkräfte: 12

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2006
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	37,5%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2009

Die Schule am Giebel ist seit diesem Schuljahr das erste Jahr reine Grundschule. Sie ist durchgängig zweizügig und kooperiert mit der Stephen-Hawking-Schule (SHS). Dies bedeutet, dass es in jedem Schuljahr einen Zug gibt, in der die Kinder der Schule am Giebel und die Kinder der SHS in Kooperationsklassen gemeinsam lernen und leben. Im anderen Zug ist häufig ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund erkennbar.

Durch Schwangerschaften und Erkrankungen entstanden auch in diesem Schuljahr zeitweise Lehrerengpässe. Dadurch unterrichteten teilweise zusätzlich Lehrkräfte, die bereits in den Ruhestand verabschiedet wurden.

Die Randzeitbetreuung wird an der Schule durch den Förderverein der Schule übernommen.

Die Schulsozialarbeit besitzt ein eigenes Büro im Schulgebäude, in dem ausreichend Platz ist, um sowohl Gespräche, als auch Gruppenarbeiten und Sozialtrainings durchzuführen. Der Raumwechsel, gerade auch bei den Sozialtrainings mit kompletten Klassen, wird sowohl von der Schulsozialarbeit, als auch von den Lehrkräften als sehr gewinnbringend erlebt. Das Büro ist ebenerdig, gut erreichbar und ausgeschildert. Es steht der Schulsozialarbeit zur alleinigen Verfügung, außer es sind schulische Veranstaltungen, bei denen das Büro als Zwischenlager für Tische, Stühle, Klavier etc. benötigt wird, damit die Veranstaltungen in den Räumlichkeiten im Musiksaal/Aula nebenan stattfinden können. In der Regel wird dies mit dem Hausmeister abgesprochen.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Die Schulsozialarbeit arbeitet sowohl mit einzelnen Kindern, als auch mit Schülergruppen und ganzen Schulklassen. Hier sind sowohl die Arbeit mit dem Kind direkt, als auch die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, den Eltern und die Vernetzung im Sozialraum von großer Bedeutung.

Themenschwerpunkte in der Einzelfallhilfe waren zum einen schulische Schwierigkeiten, Auffälligkeiten im Sozialverhalten, Ängste, Ausgrenzung, aggressive Verhaltensweisen, psychosomatische Beschwerden, Stress, belastende Situationen im häuslichen Umfeld, Trennung/Scheidung der Eltern, Erkrankungen (selbst oder im familiären Umfeld), Gewalt, Vernachlässigung. Auch bei Konfliktklärunen suchten sowohl Schüler\*innen, als auch Lehrkräfte sehr häufig die Unterstützung der Schulsozialarbeit.

In den Sozialtrainings, ebenfalls ein Schwerpunkt der Arbeit, wird auf Grundlage der Menschenrechte mit den Klassen gearbeitet. Es geht darum, einen guten Umgang miteinander zu finden, auch in Konfliktfällen und somit ein Klassenklima zu schaffen, bei dem sich jede\*r wohlfühlt. Welche Regeln sollen für unsere Klasse gelten? Wie kann ich mich gewaltfrei wehren, wenn mich jemand beleidigt? Was ist der Unterschied zwischen Petzen und Hilfe holen? Wie kann ich Respekt zeigen? Wobei kann mir Mut helfen? Wie kann ich mir Unterstützung holen? Wo kann ich jemanden unterstützen? Wie schaffe ich es, mich selbst zu kontrollieren? Was brauche ich, um ehrlich meine Meinung sagen zu können? Wie wirkt mein Verhalten auf andere? Was sind die Geheimnisse einer guten Klassengemeinschaft? Dies sind Beispiele, mit welchen Fragen wir uns in den Sozialtrainings beschäftigen.

Anmerkung: In den Kooperationsklassen arbeitet die Schulsozialarbeit in der Regel mit der gesamten Klasse, inklusive der Kinder der SHS. Diese Kinder werden allerdings in der Statistik nicht erfasst.

### **Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

- Teilnahme an Konferenzen/Besprechungen, wenn es den Bereich der Schulsozialarbeit betrifft
- Teilnahme an Elternabenden, wenn gewünscht
- Austausch mit Lehrkräften und Schulleitung
- Teilnahme am AK Jugend
- Kooperationen mit den Beschäftigten der Randzeitbetreuung, des Fördervereins der Schule, der psychologischen Beratungsstellen, den Jugendämtern (RNK und Landkreis Heilbronn), der Polizei, dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim, dem Klinikum am Weißenhof in Weinsberg, der Diakonie, unterschiedlichen Therapeut\*innen (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Ergotherapie etc.)
- Teilnahme an Schulveranstaltungen
- Austausch/Fallberatungen/ Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen in der Jugend(sozial)arbeit bei der Stadt Sinsheim

### **Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- Teilnahme an den ersten beiden Modulen für die Fortbildung „Schulsozialarbeit an Grundschulen“ des KVJS, jeweils zweitägig
- Teilnahme an einer Tagesveranstaltung beim RNK für Impact-Methoden
- Teilnahme an der Jahresveranstaltung des RNK für die Schulsozialarbeit

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder**

Für mich als Fachkraft ist es eine enorme Herausforderung, mit dem Stellenanteil von 37,5 % und der Zuständigkeit für eine weitere Schule, den Anforderungen meiner Arbeit, auch der eigenen Anforderung an mich, gerecht zu werden. Ich bin nicht mehr täglich vor Ort, was vor allem in Krisenfällen schwierig ist. Aber auch im „normalen“ Alltag erfordert dies ein sehr hohes Maß an Organisationsfähigkeit, Flexibilität und Frustrationstoleranz. Es ist weiterhin zu beobachten, dass der Unterstützungsbedarf steigt und die Anfragen, sowohl für die Einzelfallhilfe, als auch für die Sozialtrainings, immer früher beginnen, bereits ab der ersten Klasse.

Im nächsten Schuljahr wird es einen starken Wechsel im Lehrerkollegium geben, ich gehe aber davon aus, dass die Einzelfallhilfe, Sozialtrainings, Konfliktklärungen und die Beratung von Lehrern und Eltern weiterhin meine Arbeitsschwerpunkte sein werden.

Es ist geplant, dass ich zu Beginn des neuen Schuljahres mich und meine Arbeit, insbesondere die Sozialtrainings, vor dem dann neu zusammengesetzten Lehrerkollegium in einer Gesamtlehrerkonferenz vorstelle.

### 4.3.6 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Grundschule mit Außenstelle Sidlerschule [Dorothea Volkert]

#### Informationen zur Schule:

Schulart	Grundschule (und Gemeinschaftsschule)
Anzahl der Schüler/innen	342 von 608 (plus 15 Kinder der Grundschulförderklasse)
Anzahl der Klassen	16 (von insgesamt 29)
Anzahl der Lehrkräfte	65

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	1998
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2003

**„Was die Zukunft betrifft, ist die Aufgabe nicht, sie vorzusehen, sondern sie zu ermöglichen.“  
(Antoine de Saint-Exupéry)**

An den Rahmenbedingungen meiner Arbeit hat sich seit dem Schuljahr 2017/18 nichts geändert. Die THS befindet sich nach wie vor im Umbau. Der B-Bau, in dem die Schulsozialarbeit nach den Baumaßnahmen wieder ihren alten Standort, allerdings mit weniger Platz haben wird, soll im Frühjahr 2020 bezugsfertig sein. Im bereits fertig gestellten A-Bau wurden im Schuljahr 18/19 in **6 Klassen** Kinder der Klassenstufe 1-2 sowie in der Sprachvorbereitungsklasse (VKL-G) unterrichtet. An der THS lernten im vergangenen Schuljahr 34 junge Menschen mit Migrationshintergrund und 82 ausländische Schüler\*innen (ohne deutschen Pass).

Mein Arbeitsschwerpunkt lag mit drei Tagen pro Woche in der Sidlerschule. In sechs von neun Klassen war ich intensiv tätig. Die VKL-G und eine zweite Klasse wurden von mir mittwochs und donnerstags, soweit zeitlich möglich, mit jeweils zwei Schulstunden begleitet. Freitags verbrachte ich 4 Schulstunden im Wechsel mit meiner Kollegin im Trainingsraum (Projekt „Eigenverantwortliches Denken und Handeln“).

Alle Klassen, in denen ich arbeitete, wiesen eine große Heterogenität in Bezug auf Lebenslagen, kulturelle Prägung und Bildungsniveau auf. In der VKL-G trafen Kinder im Alter von 6-11 Jahren aufeinander. Einige hatten bereits eine Schule in ihren Herkunftsländern besucht, andere noch nicht, andere mussten traumatische Fluchterlebnisse und Verluste von Familienangehörigen verarbeiten, lebten in schwierigen Familienverhältnissen oder mit der Angst, abgeschoben zu werden. Besonders für die jüngsten Kinder in der VKL-G wäre es für ihre emotionale und soziale Entwicklung förderlich gewesen, wenn sie vor dem Schuleintritt einen Kindergarten besucht hätten.

Eine große Herausforderung war auch in diesem Schuljahr wieder die Lärmbelästigung durch den Verkehr auf der Jahnstraße, die zudem noch als Umleitungsstrecke genutzt wird. Eine Verständigung im Klassenzimmer oder im Büro der Schulsozialarbeit im 1. OG war bei geöffneten Fenstern nicht möglich. Der Geräuschpegel in den Pausen auf den Fluren, dem Treppenhaus und in Klassenzimmern (Regenpause) war belastend. Sensible Gespräche oder Telefonate konnten während dieser Zeit nicht geführt werden.

Die große Hitze kannte die kleine Schulgemeinschaft schon vom letzten Jahr und sie machte das Beste daraus. So mancher hätte sich jedoch an dem einen oder anderen Tag hitzefrei oder einen Wasserspender gewünscht. Sehr gut angenommen wurden von den Kindern in der großen Pause der Spielplatz und das Fußballfeld der Steinsbergschule.

## Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

**Arbeitsfelder** der Schulsozialarbeit an der Grundschule waren im Schuljahr 18/19 schwerpunktmäßig

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Kooperation mit dem Lehrerkollegium und pädagogische Assistenten sowie der Kollegin von der Gemeinschaftsschule, Annette Holzmayr
- Arbeit mit Klassen: Arbeiten an der Klassengemeinschaft und einem wertschätzenden Klassenklima, Vermittlung persönlicher Fähigkeiten, die für ein friedliches Miteinander in einer Gemeinschaft, wie z.B. Schule, Familie oder Gemeinwesen nötig sind (siehe Inhalte der Fortbildungen von Konfliktkultur /AGJ-Fachverband für Prävention und Rehabilitation/ Erzdiözese Freiburg e.V.)
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen wie Beratungslehrer\*in, Jugendamt, Gemeinschaftsunterkunft, ehrenamtliche Helfer\*innen, Jugendhaus, Team Schulsozialarbeit

### Meine Arbeit basiert auf folgenden Grundsätzen:

- Grundsatz Beziehungsarbeit: Gute, tragfähige Beziehungen sind das Ergebnis einer intensiven Beziehungsarbeit. Präsenz, Ansprechbarkeit, Vertrauen und Offenheit sind die Grundlage dafür, dass Hilfsangebote angenommen und Lösungen gefunden werden können.
- Grundsatz Ressourcenorientierung: Es gilt der Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“. In der Beratung wird mit den Stärken und Fähigkeiten der Schüler\*innen gearbeitet. Ziel ist es, für das eigene Verhalten Verantwortung zu übernehmen.
- Grundsatz Systemorientierung: Schüler\*innen werden nicht isoliert wahrgenommen. Ihr soziales Umfeld wie die Klasse, die Schule, die Gleichaltrigengruppe („Peergroup“), die Familie und das Freizeitverhalten werden mit einbezogen.
- Grundsatz Prävention: Begleitung der individuellen und sozialen Entwicklung von Kindern, frühzeitiges Erkennen von Problemen im persönlichen oder sozialen Umfeld und Initiierung vorbeugender Angebote.
- Grundsatz Prozessorientierung: Unterstützung von Schüler\*innen bei Lösungsprozessen, beim Finden von persönlichen Zielen und passenden, individuellen Lösungswegen. Ziel: Persönliche Entwicklung und Verhaltensänderung

Der Zugang der Schüler\*innen zur Schulsozialarbeit erfolgte im vergangenen Schuljahr 18/19 in der Regel über die Lehrkraft oder indem mich ein Schüler oder eine Schülerin bzw. Eltern persönlich ansprachen und um Hilfe baten. Die Zahl der Jungen und Mädchen, die eine Einzelfallhilfe bei mir suchten, lag bei 127. Sie kamen teilweise mehrfach und brachten unterschiedliche Themen mit: In 35 Beratungen handelte es sich um Schulprobleme, in 103 Fällen um Konflikte unter Schüler\*innen, in 82 Fällen um gewalttätige Auseinandersetzungen unter Schüler\*innen, in 74 Fällen wurde Streit geschlichtet, in sechs Fällen waren Beziehungsprobleme im Elternhaus das Thema und in fünf Gesprächen das Thema Tod und Trauer. In 13 Fällen ging es um häusliche Gewalt, um Sorgerechtsstreitigkeiten und das Umgangsrecht bei getrennten Eltern, in vier Fällen handelte es sich um (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung. Insgesamt führte ich 825 Beratungsgespräche mit Lehrkräften, Eltern und Schüler\*innen. Hauptgründe für die Kontaktaufnahme von Lehrkräften mit der Schulsozialarbeit waren sozial-emotional auffällige Schüler\*innen, Disziplinschwierigkeiten mit einzelnen Schüler\*innen, schlechtes Klassenklima, Konflikte unter den Schüler\*innen, Ausgrenzung und Mobbing sowie Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Ein großes Thema in Gesprächen mit Eltern und Lehrern waren sehr häufig fehlende Unterstützungsangebote für Schüler\*innen. An der Theodor-Heuss-Schule werden Kinder mit Förderbedarf nach dem Unterricht von Ehrenamtlichen in Hausaufgabengruppen betreut. Diese Hausaufgabengruppen sind ein Angebot des Freundeskreises an der THS und werden mit Mitteln aus dem sogenannten Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen (HSL) Programm des Kultusministeriums gefördert. Geförderten Schüler\*innen soll dadurch die Integration in das deutsche Schul- und Bildungssystem bzw. das Einüben „sozialen Verhaltens“ ermöglicht bzw. erleichtert werden. Die Anforderungen an die Ehrenamtlichen sind hoch. Nicht alle halten durch.

Es wird zunehmend schwerer, Freiwillige für die Hausaufgabenbetreuung zu gewinnen. Außerdem ist der Bedarf an Unterstützung höher als die Angebotsmöglichkeiten. Viele Schüler\*innen können nicht berücksichtigt werden, weil es an ehrenamtlichem Personal fehlt. Hinzu kommt, dass das Angebot nicht für alle Kinder mit einem Förderbedarf geeignet ist. Es gab Schüler, die so verhaltensauffällig waren, dass sie nicht mehr in die HSL-Maßnahme gehen durften oder die Gruppenleitung sich weigerte, weiterhin mit einem Kind zu arbeiten. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz fordert von den Kommunen bzw. dem Jugendhilfeträger, jungen Menschen zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen anzubieten (§13 SGB VIII). Die Schulsozialarbeit ist eine solche Hilfe. Um dem gesetzlich geforderten Anspruch gerecht zu werden, benötigt Schulsozialarbeit jedoch ausreichende Ressourcen. Zielgruppe der sozialen Gruppenarbeit sind Kinder, die Unterstützung benötigen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten, Verhaltens- und Schulproblemen. Sie erhalten Hilfe bei Anpassungs- und Lernschwierigkeiten, bei der Integration ins Schulleben und Gemeinwesen und werden in ihren sozialen und persönlichen Kompetenzen gestärkt. An der THS gab es bis 2017 ein sozialpädagogisches Gruppenangebot. Das Angebot war äußerst erfolgreich und erfuhr von Lehrkräften und Eltern große Wertschätzung. Kinder wurden gruppen- und konfliktfähig, selbstbewusster, lernten erfolgreicher und konnten an der Schule gehalten werden. Auf Grund fehlender Zeitressourcen musste die Gruppenarbeit eingestellt werden. Dadurch entstand ein Vakuum, wertvolle Beziehungsarbeit musste an anderer Stelle wieder aufgebaut werden. Sowohl Eltern als auch Lehrkräfte bedauerten den Schritt. In fast jedem Elterngespräch wurde deutlich, dass die Eltern sich Unterstützung wünschen und diese auch annehmen würden. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sieht in § 29 das Angebot der sozialen Gruppenarbeit als Hilfe zur Erziehung vor. Diese wird bei einem vorhandenen Bedarf durch das Jugendamt finanziert und kann an Schulen durchgeführt werden. Dafür gibt es erfolgreiche Beispiele aus anderen Städten, z.B. Künzelsau, Rottenburg, Speyer oder Kaiserslautern. Meine tägliche Erfahrung zeigt, dass ein niederschwelliges sozialpädagogisches Gruppenangebot dringend erforderlich ist, und zwar direkt an der Schule. Ich appelliere deshalb auf diesem Weg dringend an die Verantwortlichen, ihrem rechtlichen Auftrag nachzukommen, entsprechend der Forderung von Prof. Trautwein (RNZ 15.Mai 2019): *„Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit - das sind Tragpfeiler unserer offenen, demokratischen Gesellschaft. Sie sind das Versprechen an jede Einzelne und jeden Einzelnen, dass in dieser Gesellschaft alle etwas werden können und dass die Gesellschaft ihr Bestes tut, diejenige Unterstützung zu leisten, die Kinder und Jugendliche brauchen!“*

Schwerpunkt im Schuljahr 18/19 war die Präventionsarbeit und Konflikthilfe. Im Rückblick hat der Bedarf an Hilfe und Unterstützung zugenommen. Es gab häufig Konflikte, Streitereien und Gewalthandlungen unter den Kindern auf dem Schulhof, in der Turnhalle, im Klassenzimmer, auf dem Nachhauseweg, auf dem Weg zur Schule und in sozialen Medien/ WhatsApp, sowie in der allahopp!-Anlage und auf dem Burgplatz. Auslöser waren Beleidigungen verbaler und nonverbaler Art, körperliche Gewalt, Androhung von Gewalt, Sachbeschädigung, Konflikte mit Gleichaltrigen, Konflikte mit ehemaligen Schüler\*innen. Auffallend sind die Gewaltbereitschaft sowie eine Verrohung und Sexualisierung der Sprache. In Fällen, in denen mehrere Schüler\*innen einer Klasse betroffen waren, wurden die Konflikte mit der Lehrkraft und mir auf Klassenebene geklärt. Oder Kinder kamen nach Absprache mit der Lehrkraft zur Konfliktklärung zu mir. Es hat sich gezeigt, wie wichtig ein zentraler Standort des Büros der Schulsozialarbeit ist.

Im Laufe des Schuljahres fanden auf Wunsch von Lehrkräften in acht Klassen der Klassenstufen 2-4 und in der VKL-G mehrwöchige Trainings sozialer Kompetenzen/Klassenrat statt. Erreicht wurden damit 188 Schüler\*innen. Zusammen mit meiner Kollegin Annette Holzmayr wurden im Jugendhaus 3 Sozialtrainings mit Mobbingintervention in zwei vierten Klassen und einer dritten Klasse durchgeführt. Ein Training in einer weiteren vierten Klasse führte ich alleine durch. Erreicht wurden damit 87 Schüler\*innen. Die Trainings basieren auf den Präventions-/Interventionsprogrammen von KonfliktKultur in Freiburg. Schulen können bei Bedarf externe zertifizierte Trainer von KonfliktKultur einkaufen. Die Schulsozialarbeiterinnen an der THS, dem WHG, der KRS und an den Grundschulen haben die entsprechende Fortbildung besucht und können das Sozialtraining mit Mobbingintervention für die jeweilige Schule kostenneutral anbieten!

Im Anschluss an die Sozialtrainings mit Mobbingintervention fanden jeweils Nachsorgetermine in den Klassen statt, um den Erfolg des Angebotes zu sichern. Wichtig für den Erfolg und das konfliktfreie Arbeiten in der

Klasse sind ein regelmäßiger Austausch mit den zuständigen Klassen- und Fachlehrern sowie das Einfordern der Einhaltung der gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Menschenrechte im Schulalltag. In der direkten Arbeit mit den Kindern, aber auch in den Klassen, hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, mit den neun personalen Fähigkeiten *„Ehrlichkeit, Ernsthaftigkeit, Einsatzbereitschaft, Fairness, Mitgefühl, Mut, Selbstkontrolle und Verlässlichkeit“* zu arbeiten. Ziel ist das friedliche Zusammenleben in der Klasse und in der Schulgemeinschaft. Meine Trainings sozialer Kompetenzen sind besonders am Anfang und Ende ritualisiert. Am Anfang stehen meistens Übungen zur Achtsamkeit und Wahrnehmungsschulung oder „Aufwärmübungen“. Fester Bestandteil ist auch ein „Begrüßungskanon“, bei dem zwei (oder mehrere) Gruppen versetzt und nach bestimmten Regeln mit den Füßen stampfen und in die Hände klatschen. Am Ende steht immer eine Begrüßung mit „Hallo“, jedes Mal in einer anderen Sprache, auf die sich die Gruppe vorher festlegt. Die Schüler\*innen freuen sich, wenn sie selbst eine Gruppe anleiten können und damit erfolgreich sind (Erfahrung der Selbstwirksamkeit). Nicht alle haben am Anfang den Mut, schaffen es dann aber doch im Laufe der Zeit, eine Gruppe zu leiten. Besonders Kinder mit Migrationshintergrund fühlen sich wertgeschätzt, wenn sie Interesse an ihrer Sprache verspüren. Besonders beliebt war dieses Ritual in den zweiten und dritten Klassen sowie der VKL-G. Ein weiterer ritualisierter Baustein sind Stimmungsabfragen. Sie sind wichtig, um die Kinder mit ihrer Gefühlswelt vertraut zu machen und die dahinterstehenden Bedürfnisse zu erkennen („Gefühle sind die Kinder von Bedürfnissen“). Nebenbei erwerben sie einen größeren Wortschatz und können Gefühle nicht nur als „gut“ oder „schlecht“ benennen. Weiterer Baustein eines Trainings könnte dann z.B. die „Gewaltfreie Kommunikation“ oder die „Gewaltfreie Selbstbehauptung“ sein. Diese beiden Bausteine wurden im Schuljahr 2018/19 bereits in den zweiten Klassen eingeführt und in den höheren Klassen vertieft und in Rollenspielen geübt, um Kinder konfliktfähig zu machen und zu lernen, sich gewaltfrei zu wehren.

### 4.3.7 Schulsozialarbeit an der Theodor-Heuss-Schule, Gemeinschaftsschule [Annette Holzmayr]

#### Informationen zur Schule:

Schulart: Gemeinschaftsschule	Anzahl der Schüler*innen: 266 (von 608)
Anzahl der Klassen: 13 (von 29)	Anzahl der Lehrkräfte: 65

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	ca. 1997
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2003

Die Schüler\*innenzahlen an der THS sind rückläufig. In diesem Schuljahr kamen zwei fünfte Klassen zustande und eine zehnte Klasse. Darüber hinaus bestand die VKL-Klasse aus zuweilen 24 Schüler\*innen unterschiedlicher Herkunft und Altersstufen (entsprechend Klasse 5 – 7). Zwei Schüler\*innen wurden inklusiv beschult. Der Anteil an Schüler\*innen mit Migrationshintergrund ist hoch und alle am Schulleben Beteiligten sind mit verschiedenen, kulturell unterschiedlich geprägten Erziehungsstilen und -zielen konfrontiert. Die VKL-Klasse wird von Schüler\*innen besucht, die sehr unterschiedliche Bildungserfahrung mitbringen und Werte leben, die sich zum Teil deutlich vom gesellschaftlichen Zusammenleben in Deutschland unterscheiden. Eltern arbeiten wenig mit den Lehrkräften zusammen, können die Anforderungen der Schule nicht nachvollziehen und es bedarf eines enormen Aufwandes, gute Beratungsgespräche führen zu können. Es gibt kein Budget für Übersetzer\*innen und nicht für alle Sprachen sind ehrenamtliche Helfer\*innen zu finden. Der Datenschutz und natürlich der Schutz der Familie vor Rufmord in der eigenen Community sind weitere Hürden, um miteinander ins Gespräch zu kommen. In dieser Klasse zu unterrichten, ist eine unglaubliche Herausforderung. Die Unterstützung der Lehrkraft durch die Schulsozialarbeit hat sich zu einer täglichen Anforderung entwickelt.

Die Umbaumaßnahmen stellen für alle am Schulleben beteiligten eine enorme Zumutung dar. Besonders für die Klassen, deren Klassenzimmer direkt an der Baustelle liegen, war die Lärmbelastung nahezu unerträglich und bedeutete eine enorme Herausforderung an Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

Im Rahmen des Sozialtrainings und in Gesprächen mit Lehrkräften fällt auf, dass in Klassenstufe 5 das Wissen, das aus der Grundschule mitgebracht wird, abnimmt. Ebenso im Sozialverhalten erscheinen die Schüler\*innen verändert. Sexualisierte Verhaltens- und Ausdrucksweisen treten gehäuft auf, die Bereitschaft, Gewalt anzuwenden steigt, übermäßiger Medienkonsum bringt sichtbar gesundheitliche Risiken hervor (enormes Übergewicht, Bewegungsarmut, Gleichgewichtsprobleme, ungesunde Essgewohnheiten, begrenzter Wortschatz, das Fehlen von Kindheit im nahtlosen Übergang zum Erwachsensein wollen). Immer weniger Jugendliche zeigen Begeisterung für Hobbys. Sie sind leicht abzulenken und weniger bereit, sich einzubringen und begeistern zu lassen. Sie ermüden schnell, halten nur schwer den ganzen Tag an der Schule durch und ihre Leistungsbereitschaft sinkt. Hinzu kommt das anregungsarme Umfeld der Schule. Dönerimbiss und Spielcasinos und ein liebloser Schulhof motivieren wenig. Ausflüge zum allahopp!-Park sind beliebt und damit ein wirkliches Highlight in Sinsheim.

Erschwert ist die Soziale Arbeit an der Schule durch neue Regeln im Umgang mit den Angeboten der Schulsozialarbeit. Unsicherheiten bei den Lehrkräften zum Umgang mit Datenschutzregelungen und verwirrende Vorgaben, wann Schulsozialarbeit hinzugezogen werden kann und darf, die Akzeptanz, dass diese Angebote zu einer Entlastung beitragen können und sollen steht der Anforderung einer missverständlichen Gesamtfallverantwortung gegenüber. Dass Problemlagen einzelner Schüler\*innen hiermit zu spät bekannt werden ist nur eine negative Folge daraus. Hier muss an den Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit (Kooperationsvereinbarung) nachgebessert werden, Wege und Möglichkeiten müssen verständlicher werden und dies aus der Leitungsebene heraus, wenn die Vereinbarung umfassende Akzeptanz und Nutzen erfahren soll.

## **Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr**

Im zurückliegenden Schuljahr wurden insgesamt 381 Beratungsgespräche mit Schüler\*innen geführt (erfasst sind Gesprächsanlässe bis zu drei und über drei Gespräche, anlassbezogen zusammengefasst aus 171 Einzelfällen und 1281 Einzelgesprächen im Büro, ohne Onlineberatung, ohne Telefonate und Gespräche im Trainingsraum u.ä.), in 140 Fällen fanden Beratungsgespräche mit Klassenlehrkräften statt (Fachlehrer\*innen sind nicht erfasst) und 72 Elterngespräche wurden geführt. In vier Fällen bestand der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung. In 21 Fällen wurde mit anderen Einrichtungen kooperiert (z.B. EZB, Familienhilfe, Therapeuten, Psychologen, GUK). Insgesamt wurden im Schuljahr 32 Gruppenangebote und 35 Projekte (Definition KVJS) angeboten. Einen Schwerpunkt bilden Sozialtraining und Klassenrat in allen Klassen der Klassenstufe 5 bis 8. Mit den Klassenstufen 9 und 10 konnte in diesem Jahr nur anlassbezogen gearbeitet werden, ein Klassenlehrer lehnt die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit allgemein ab. Sozialtraining fand darüber hinaus auch mit der VKL-GMS statt. Für das Schülercafé werden wöchentlich 8 Schulstunden aufgewendet, für Bildungsangebote (BAGs) vier und für das Trainingsraum-Projekt „Eigenverantwortliches Denken und Handeln“ (EDH) an der Schule 4 Schulstunden. Für intensive, projektbezogene Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit fehlen die Ressourcen.

In den Grundschulen gelang eine Zusammenarbeit im Bereich Sozialtraining und Mobbingintervention in drei Klassen. Hier verdeutlicht sich das Empfinden, dass Konflikte bereits in der Grundschule an Schärfe zunehmen. Heftige Beleidigungen, tätliche Gewaltanwendung, Ausgrenzung und Mobbing sind längst ein ernst zu nehmendes Thema an der Grundschule geworden. Das Präventions- und Interventionskonzept von Konfliktkultur Freiburg erweist sich hier als nützliches und auch nachhaltiges Instrument, auf das in Klassenstufe 5 aufgebaut werden kann. Ein vor Jahren angeregtes Gesamtkonzept zur Gestaltung der Übergangsstufen im Sinne der konzeptionellen Grundhaltung von Konfliktkultur wurde leider bis heute nicht aufgegriffen.

Die enorme Wichtigkeit eines (sozial-)pädagogischen außerunterrichtlichen Gruppenangebots zur Stärkung sozialer Kompetenzen und zur Schaffung einer Basis für Lernbereitschaft und Lernfähigkeit zeigt sich seit Wegfall des sozialpädagogischen Gruppenangebots an der Grundschule deutlich. Die Kinder, die unvermittelt ohne Angebot dastanden, erfragen von sich aus die Unterstützung oder zeigen nun Rückfälle in alte Verhaltensmuster, die zu Konflikten führen und den Schulerfolg erschweren. Eltern fragen stetig nach, fürchten jedoch die hohe Hürde, bei zuständigen Behörden anzufragen, erbitten das niederschwellige Angebot zurück und die für sie wohlthuende Begleitung in Erziehungsfragen. Für uns Fachkräfte ist es schwer zuzusehen, wie die Erfolge der einstigen Arbeit von entscheidenden Stellen nicht wertgeschätzt werden und den Bedarf der Kinder und Eltern zu erkennen und keine befriedigende Antwort geben zu können. Der einst voran gestellte Satz „Kein Kind darf verloren gehen“ erweist sich hier in der Praxis als hohle Phrase.

In den Gruppenangeboten zeigte sich, dass gerade niedrigschwellige Angebote im Mittagspausenbereich gerne angenommen wurden. Immer wieder fragten die Schüler\*innen konkret nach Beschäftigungsmöglichkeiten und so entstand die Kreativecke. Fotodruck auf Holz, Sandbilder in Aquarell, Osterhasen aus Gästehandtüchern, Book Scraping, Handschmeichler und Aktionen zu Mutter- und Vatertag waren die Highlights dieses Angebots. Im Rahmen der BAG Medienwerkstatt wurde das Buch „Das kleine Ich-bin-Ich“ mit Handpuppen verfilmt und das Thema „Horrorfilm“ kreativ umgesetzt. Mit der Klassenstufe 8 (begleitet durch Angebote der Schulsozialarbeit seit der 5. Klasse) fand eine Kanuerlebnisfahrt auf dem Neckar statt. Innerhalb dieses erlebnispädagogischen Angebots zeigte sich, dass auch schwierige Gruppen vom Sozialtraining profitieren und jede Formel für gelingendes Lernen in einer tragfähigen Beziehung liegt. Dies gelingt am besten, wenn Lehrkräfte und Sozialpädagog\*innen ein gutes Team sind, was sich in diesem Angebot bewies.

Mit zwei Klassen aus Klassenstufe 6 und 7 fand ein viertägiger Aufenthalt im Landschulheim statt. Auf einer Burganlage in Thallichtenberg zeigten die Kinder herausragende Teamfähigkeiten und bewiesen, dass die personalen Fähigkeiten aus dem Sozialtraining nicht nur Worte sondern Taten sind.

Zwei Projekte fanden zum Thema Sexting statt. Immer wieder fallen vor allem Mädchen darauf herein, kompromittierende Fotos von sich im Netz zu verschicken. Sie wiegen sich in vermeintlicher Sicherheit eines

Chatdienstes und unterschätzen die Gruppendynamik dahinter. Das böse Erwachen, zum Stadtgespräch geworden zu sein und sich zum Teil mit einer Anzeige konfrontiert zu sehen, sind nur zwei Beispiele für negative Folgen. Innerhalb des Projektes wurde versucht, die Klassen sowohl dafür zu sensibilisieren, beim Versenden von Fotos vorsichtig zu sein als auch dafür, wie man damit umgeht, wenn man solche Inhalte zugeschickt bekommt.

In zwei neunten und der zehnten Klasse fanden Projekttag zur Demokratiebildung statt. Unter anderem wurde zur Europawahl geübt, Meinungsbildungsprozesse versucht und zum Thema Zivilcourage und Menschenrechte ein Filmprojekt („Zahor – Erinner dich!“) durch das Jugendreferat initiiert, integriert und zur Diskussionsgrundlage genutzt.

Erneut gelang es, dass die Jugendgerichtshilfe des Rhein-Neckar-Kreises in drei achten Klassen ihr Präventionsangebot durchführte. Hierbei wird über jugendtypische Straftaten, deren strafrechtliche Folgen, den Verlauf des Strafverfahrens und die Aufgaben der beteiligten Behörden informiert. Auf dem Hintergrund ihrer Erfahrungswelt werden Schüler\*innen anhand von Fallbeispielen, praktischen Übungen und Gruppenarbeit die Hintergründe von Straftaten verdeutlicht und Handlungsalternativen aufgezeigt. Sie werden angeregt, sich mit Konfliktsituationen auseinanderzusetzen und alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Im Verlauf des Sozialtrainings mit der VKL-GMS wurde ein Ausflug in den Luisenpark erarbeitet. Wichtige Regeln wurden im Vorfeld geübt, Verhaltensweisen, die bei einem Ausflug innerhalb einer Gruppe und beim Zusammentreffen mit anderen Menschen, Tieren und Pflanzen wichtig sind wurden erfahrbar gemacht und trainiert und Sprache praktisch geübt. Mit Hilfe verschiedener Fragen im Gepäck wurde der Luisenpark erlebt, gelang es mit Anderen interessiert ins Gespräch zu kommen und die Vielfalt des Parks mit Freude zu erleben.

Das freiwillige Engagement der Streitschlichter\*innen wurde mit einem Ausflug in den Heidelberger Zoo belohnt. Hier war es interessant, sich bei verschiedenen Tierarten, die in Gruppen gehalten werden, umzuschauen, wie diese Konflikte und soziales Zusammenleben regeln.

Ein zweites BAG-Angebot war das Modell „Auszeit“. Hier gelang es, Schüler\*innen aufzufangen, die der BAG-Rahmen nicht anspricht, deren Verhalten in den BAG-Gruppen zum Problem wurde und die die BAG-Leiter\*innen vor anhaltende Herausforderungen stellten. Im kleineren Rahmen gelang es, Zugang zu den Motiven des gezeigten Verhaltens zu finden und gemeinsam zu überlegen, welche Alternativen geübt werden können.

Die Einzelfallhilfe war schon immer das intensivste Angebot der Schulsozialarbeit. Auch hier ist eine Zunahme von Fällen zu verzeichnen, die psychologischer und oder therapeutischer Unterstützung bedurften. Entwicklungsauffälligkeiten, die aus traumatischen Erlebnissen rühren, abweichendes Verhalten, das zu Konflikten im Bereich Nähe und Distanz führt (sexuelle Belästigung sowohl verbal als auch durch unerlaubte Berührung und Aufdringlichkeit), Schüler\*innen aus sozial schwierigen Familien (psychisch kranke Elternteile), überbehütete Kinder, die ganze Ferienwochen vor Computer- und Konsolenspielen verbringen dürfen, frustrationsintolerante Kinder, die bei Kleinigkeiten bereit sind, Gewalt anzuwenden, sich ergebende, überforderte Eltern, die ihren Kindern jede Schultenschuldigung schreiben, die diese möchten, das konfliktbeladene Thema Jugendhilfe und Kinder im Asylverfahren, versteckte Gewalt in Familien, der kindliche Bedarf an intensiver Zuwendung, die nicht vorhandene Zeit, um zu heilen und wachsen zu dürfen, das und vieles mehr erschweren zunehmend eine gelingende Unterstützung des Einzelnen. Der Zeitaufwand ist hoch, die Flexibilität und Findigkeit, die hierbei verlangt ist, stellt vor außerordentliche Herausforderungen und dies gilt auch für kooperierende Partner außerhalb der Schule. Lange Wartezeiten für Arzt- oder Therapieanfragen, fehlende Angebotsstrukturen vor Ort, weite Wege, Vollzeit-Berufstätigkeit beider Elternteile, fehlende Mobilität, fehlendes Wissen um Möglichkeiten vor allem dann, wenn die fehlenden Sprachkenntnisse im Weg stehen, erschweren eine gute Hilfe zusätzlich.

### 4.3.8 Schulsozialarbeit an der Carl-Orff-Schule [Anja Glück]

#### Informationen zur Schule:

Schulart: SBBZ Lernen*	Anzahl der Schüler*innen: 116
Anzahl der Klassen: 11	Anzahl der Lehrkräfte: 26

\*SBBZ Lernen = Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Lernen

#### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2005
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	Seit April 2005

Im Schuljahr 2018/19 feierte unser Förderverein „brücke“ sein 25-jähriges Bestehen. Deshalb wurde ein großes Schulfest initiiert, bei dem die ganze Schule involviert war. Es fällt auf, dass es immer mehr Schüler\*innen gibt, die zunehmend mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Problemen belastet sind. Die Schüler\*innen bringen diese meist aus ihrem Elternhaus oder häuslichem Umfeld mit.

Ohne die Mitarbeit der Eltern oder, wenn diese nicht mitarbeiten können oder wollen, ohne die Mitarbeit von anderen Erziehungsinstitutionen und ohne die Einbindung in ein soziales Netz können die Probleme der Kinder und Jugendlichen nicht gelöst werden, sondern treten geballt in Schule und Freizeit auf.

#### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr:

Im Schuljahr 2018/19 lag der Schwerpunkt der Schulsozialarbeit in der Durchführung von Klassenrat, sozialen Trainingseinheiten, Theaterpädagogik und Unterstützung der Schule bei Ausflügen und Veranstaltungen. Es gab wieder viele Einzelgespräche und auch wieder mehr Elterngespräche als im vergangenen Schuljahr. Die Zusammenarbeit und Beratung von Lehrkräften sowie akute Kriseninterventionen nahmen viel Zeit in Anspruch.

Die Schulsozialarbeit bot immer wieder Projekte wie soziale Gruppe, Mädchenarbeit, Ausflüge usw. an. Ein wichtiges Thema war auch Streitschlichtung zwischen Schüler\*innen. Nach der großen Pause kamen regelmäßig Schüler\*innen zur Mediation zur Schulsozialarbeit. Jeden Mittwoch übernahm die Schulsozialarbeit die „Auffanggruppe“.

Bei einer Krisenintervention muss die Schulsozialarbeit schnell und flexibel eingreifen, was ein hohes Maß an Fingerspitzengefühl, Professionalität und eine gute Beziehung zu den Schülern\*innen sowie zu den Lehrer\*innen erfordert. Wenn ein\*e Schüler\*in im Unterricht nicht mehr tragbar ist z.B. auf Grund von Gewaltausbrüchen, holen die Lehrer\*innen sich durch die Schulsozialarbeit Unterstützung. Diese versucht, den\*die Schüler\*in aus der Situation zu nehmen und beruhigend auf ihn einzuwirken. Ziel ist es, in anschließender Reflektion das Kind wieder im Unterricht zu integrieren.

Der Klassenrat hat sich als bislang beste Methode herausgestellt, um in den Klassen die Gruppenfähigkeit zu erhöhen und den Demokratie- und Teilhabegedanken zu etablieren.

Die Theaterpädagogik ist ein tolles Instrument, um die Kinder und Jugendlichen in ihrer persönlichen Entwicklung und ihrer Gruppenfähigkeit zu stärken. Es ist unglaublich, wie die Kinder über sich hinauswachsen und es geschafft haben, ein ganzes Schuljahr begeistert und motiviert dabei zu bleiben.

In diesem Schuljahr konnte die Schulsozialarbeit deutlich mehr Eltern erreichen als bisher. Es gab viele Elterngespräche, auch gemeinsam mit Lehrkräften und Jugendamt.

### **a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Einen großen Anteil der Elternberatung machten Überforderung, Verhaltensauffälligkeiten der Kinder/Jugendlichen, sowie psychische Probleme (mit und ohne therapeutische Unterstützung) aus. Hier war oftmals die Kooperation mit Jugendamt und Kinder- und Jugendpsychiatrie notwendig. Auch die psychologische Erziehungsberatungsstelle war ein wichtiger Kooperationspartner.

Die Kinder und Jugendlichen hatten von Liebeskummer bis hin zu Gewalt von Eltern vielfältige Problemlagen. Auch hier musste die Schulsozialarbeit oft mit anderen Stellen kooperieren. Es gab viele akute Kriseninterventionen mit gewalttätigen und psychisch auffälligen Kindern.

### **b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

- Klassenrat ab Kl. 3/4 bis Kl. 9
- LUBO - Soziales Training in Kl. 2
- Sozialtraining mit einzelnen Klassen, an einem Vormittag im Jugendhaus
- Schullandheim mit Kl. 8 und Exkursionen
- Sexualpädagogik mit Kl. 6 und Kl. 7 in Kooperation mit der Diakonie
- Theaterpädagogik mit Kl. 3/4 mit Aufführungen (Safari), Kl. 7 (Romeo und Julia)
- „Auffanggruppe“ am Mittwoch
- Flohmarkt/Schulfeste/Weihnachtsmarkt/SMV
- Mädchenübernachtung
- Theaterarbeit mit Aufführung (Schwarzlichttheater)
- Vorbereitung Theaterlabor für die Heimattage 2020
- Weihnachtsbasteln
- Soziale Gruppenarbeit mit Schüler\*innen der Kl. 7
- Mobbingintervention Kl. 6
- 5 Stunden Jugendberufshilfe mit Kl. 7, 8 und 9, sowie der Berufsschule
- Einarbeitung der neuen Jugendberufshilfe ab Januar 2019
- Rebound Kl. 8

### **c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Die Schulsozialarbeit kooperierte mit dem Jugendamt, sowie mit Familienhelfer\*innen. Sie organisierte ein Kunstprojekt im Rahmen des Nachmittagsprogrammes in Kooperation mit dem „Wirthshaus“ in Sinsheim, das auch weiterhin betreut und begleitet wird. Die Schulsozialarbeit hat an der Aktion „Kunst am Kasten“ von JuMo mitgewirkt.

### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

Die Theaterpädagogik ist ein tolles Instrument für die Arbeit mit Schüler\*innen und wird in Zukunft weiter ausgebaut werden. Es wird im neuen Schuljahr eine Gruppe in Kooperation mit der VKL-Klasse der THS oder einer Klasse von der Schule am Michaelsberg entstehen, die an der COS zusammenkommen um „Theater“ zu machen. Im Frühjahr 2020 wird im Rahmen der Heimattage in den Osterferien eine Woche lang ein „Theaterlabor“ in Kooperation mit der Badischen Landesbühne, Frau Sosa y Fink und anderen Partnern stattfinden. Im September lädt die Schulsozialarbeit gemeinsam mit dem Förderverein „brücke“ zu einem Kunsthandwerkermarkt rund um unser Backhaus ein und im September zu einem Frauenflohmarkt. Im Hinblick auf die Schüler\*innen, die in Zukunft an unsere Schulform kommen, wird es weitere Fortbildungen im Hinblick auf extrem verhaltensauffällige und psychisch kranke/instabile Kinder und Jugendliche brauchen.

#### 4.3.9 Schulsozialarbeit an der Kraichgau Realschule [Monika Fink-Adebayo]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Realschule	Anzahl der Schüler*innen: 802
Anzahl der Klassen: 32	Anzahl der Lehrkräfte: 68

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2008
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	Seit September 2012

Die Kraichgau Realschule (KRS) ist eine öffentliche Schule in Trägerschaft der Stadt Sinsheim. In der Großen Kreisstadt Sinsheim ist sie die einzige Realschule. Neben Schüler\*innen aus den Teilorten Hoffenheim, Dühren, Eschelbach, Waldangelloch, Hilsbach, Weiler, Reihen, Steinsfurt, Ehrstädt, Adersbach, Hasselbach und Rohrbach besuchen auch Schüler\*innen aus den Nachbargemeinden Zuzenhausen, Meckesheim, Kirchhardt und Waibstadt-Daisbach die KRS. Die Kraichgau Realschule ist fünf- bis sechszügig. Im Schuljahr 2018/2019 besuchten 802 Schüler\*innen, davon 274 mit Migrationshintergrund die Schule. Insgesamt waren 29 unterschiedliche Nationalitäten an der KRS. Die kulturelle Vielfalt der Schüler\*innen ist eine Bereicherung der Arbeit. Wie bereits in den vergangenen Schuljahren, bildeten sich wieder 32 Klassen, davon eine VKL-, eine Inklusions- und zwei G-Niveau-Klassen. Die KRS ist nach der Theodor-Heuss-Realschule Walldorf (860 Schüler\*innen) die zweitgrößte Realschule im gesamten Rhein-Neckar-Kreis.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Das Kennenlernen der neuen Schüler\*innen aus den fünften Klassen war zu Beginn der Schwerpunkt des Schuljahres. Hier wurde die Einführung des Klassenrats eine festinstallierte Methode, die alle Lehrer\*innen übernommen haben. Im Zeitraum von Oktober bis Schuljahresende nutzten 104 Schüler\*innen dieses Angebot.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit für alle Schüler\*innen der fünften Klassen war die Koch-AG. Da das Interesse für diese AG sehr groß war, konnten zwei Gruppen mit jeweils 14 Schüler\*innen gebildet werden. Jede Gruppe hatte die Möglichkeit, bei insgesamt 10 Terminen verschiedene Gerichte auszuprobieren: Obstsalat mit Quarkcreme, Spaghetti Bolognese, Pizza und Pizzabrötchen, Pfannkuchen gefüllt mit Hackfleisch und Avocadocreme oder mit Nutella und Banane, Burger mit Pommes, Waffeln, Weihnachtsgebäck, verschiedene Salate, Beilagen und Desserts. Organisiert und vorbereitet wurde die Koch-AG von einer tatfreudigen und engagierten FSJ-lerin. Als Abschlussveranstaltung der Koch-AG fand am 17.07.2019 ein Ausflug mit 20 Schüler\*innen statt. Die Kinder konnten bei strahlendem Sonnenschein Pizza, Eis und die alla hopp!-Anlage genießen.

Das Sozialtraining war eine weitere Methode der Schulsozialarbeit. Sechs Trainings von Klasse fünf bis acht, mit insgesamt 150 Schüler\*innen wurden durchgeführt. Der Klassenrat und die Koch-AG waren Angebote für alle Schüler\*innen der Klasse fünf. Der Fokus in Klasse sechs, waren Sozialtrainings und die Streitschlichterausbildung. Die Anforderungen für die Schulsozialarbeit haben sich geändert, da durch eine neue Schulklientel neue Herausforderungen entstanden sind. Aufgrund des Stellenumfangs der Schulsozialarbeit und der Schülerzahl an der KRS konnten nicht alle Anfragen für ein Sozialtraining umgesetzt werden. Der Bedarf an Sozialtrainings ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Das zeigt sich dadurch, dass in den vergangenen Jahren durchschnittlich drei bis vier Trainings pro Schuljahr angeboten wurden. Dieses Jahr wurden sechs Trainings durchgeführt, mit zusätzlichen Anfragen von Lehrkräften.

Im Schuljahr haben 20 aktive Streitschlichter\*innen das Schulleben positiv mitgestaltet. Insgesamt führte das Streitschlichterteam (zwei Lehrkräfte und die Schulsozialarbeiterin) sieben Vollversammlungen durch. Im Mai und Juni 2019 wurden 13 Schüler\*innen als Streitschlichter ausgebildet.

Im neuen Schuljahr behalten 15 von 20 aktiven Streitschlichtern ihr Amt. Das ist eine sehr positive Entwicklung, da wir somit insgesamt 28 aktive Mediatoren an der KRS haben werden.

**a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen**

Ein großer Arbeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit ist die individuelle Beratung und Hilfe. Im Schuljahr nahmen 109 Schüler und 182 Schülerinnen die Einzelfallhilfe an. 15 Schüler und 59 Schülerinnen hatten mehr als drei Beratungstermine. Es zeigte sich deutlich in der Statistik, dass sich einzelne Schüler\*innen regelmäßig und während des gesamten Schuljahres, der Schulsozialarbeit anvertraut haben.

**b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

Anhand des folgenden Berichts zeigte sich beispielhaft, mit welchen Herausforderungen und somit auch Schulsozialarbeit sich konfrontiert sehen:

- Sponsorenlauf am 27.09.2018

Die Klasse plante vom Museum in Sinsheim zur Burg Steinsberg/Weiler zu laufen. Der Lauf zur Burg verlief zunächst ohne Verhaltensauffälligkeiten der Schüler\*innen. Bei dem Picknick auf der Aussichtsplattform der Burg Steinsberg konsumierten einige Schüler\*innen Energydrinks und Süßigkeiten. Frau G. (Lehrerin) thematisierte, dass der Konsum von Energydrinks untersagt ist. Im Anschluss gingen die Schüler\*innen zusammen mit Frau G. auf die gegenüberliegende Mauer der Burg. Dort spuckte M. von oben herunter. Daraufhin wurden wir aufgefordert das Gelände zu verlassen. Zudem hinterließen die Jugendlichen auch Papiere, die wir natürlich wieder beseitigten. Beim Rückweg kam es dazu, dass sich ein Teil der Gruppe ohne Absprache entfernte und ca. 500 m voraus lief. Frau G. wollte, dass die Gruppe zusammenblieb und verständigte die abwesenden Schüler\*innen per Handy. Die restliche Gruppe wartete auf die Rückkehr der fehlenden Jugendlichen. Zudem hielt die Schulsozialarbeiterin eine vorbeifahrende Autofahrerin an und fragte, ob sie die fehlenden Schüler\*innen informieren könnte, dass wir auf sie warteten. Nach ca. einer Stunde zeigten die Schüler\*innen immer noch keine Einsicht, zurückzukehren. Frau G. gab per Handy Anweisung, dass R. und O. dortbleiben sollten, da wir erfuhren hatten, dass es R. schwindelig war. M. und B. sollten zurückkommen, doch sie weigerten sich weiterhin, den Absprachen von Frau G. zu folgen. Nachdem M. erfuhr, dass ihr Verhalten Konsequenzen haben würde, legte sie sich auf den Boden. Vermutlich führten der Energydrink und die Süßigkeiten zu ihrem Unwohlsein, da sie diese nüchtern zu sich genommen hatte. Deshalb ging Frau G. sofort zu M., um nach ihr zu sehen. Die Schulsozialarbeit blieb bei der Restgruppe. Die anwesenden Schüler\*innen verständigten ohne Absprache den Rettungswagen und M.'s Eltern. M. wurde durch den Rettungsdienst versorgt, R. konnte sich wieder beruhigen. Frau G. und die Schulsozialarbeiterin liefen mit den Schüler\*innen zum Ausgangspunkt (Museum) zurück. Dieser Vorfall führte zu einem Elterngespräch mit M.'s Mutter, Frau G. und der Schulsozialarbeiterin.

Weitere Aktivitäten der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/2019 waren:

- Kletterzentrum „Extrem“ in Ludwigshafen am 2.10.2018
- PET-Agogik - Tiergestützte Therapie am 16.10.2019
- Schulübernachtung mit einer 5. Klasse am 12.07.2019
- Begleitung von zwei Klassen in den Wild- und Erlebnispark Tripsdrill am 24.07.2019

**c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit**

Es besteht eine regelmäßige und gute Zusammenarbeit sowohl mit der Schulleitung, als auch den Lehrkräften. Dieses Schuljahr ergab sich wieder eine Kooperation mit dem Elternbeirat. Die Schulleitung, der Elternbeirat, ein Mitarbeiter der psychologischen Beratungsstelle und die Schulsozialarbeit haben am Dienstag, den 28.05.2019 im Musiksaal zum Elternabend zum Thema „Mobbingprävention“ eingeladen. Der Begriff Mobbing kommt aus dem Englischen (to mob - angreifen, attackieren). Auch wenn es das Wort in unserer Sprache noch gar nicht so lange gibt, weiß

doch fast jeder, was damit gemeint ist. In der Schule kann man erleben, dass Schüler\*innen gemobbt werden. Das bedeutet, dass sie von einem oder mehreren Klassenkameraden über längere Zeit hinweg schikaniert, gequält oder verletzt werden (Quelle: [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de)). Es gibt viele Helfer\*innen, die einen bei Mobbing-Attacken oder Cybermobbing unterstützen und Tipps geben können. Auch gibt es Internetseiten, die helfen, so z.B. [www.hanisauland.de](http://www.hanisauland.de) und [www.clicksafe.de](http://www.clicksafe.de). In der Kraichgau Realschule haben wir ein Ablaufschema für eine Mobbingintervention entwickelt. Zudem bietet die Schulsozialarbeit ein zweitägiges Sozialtraining zur Mobbingprävention/-Intervention an. An dem Elternabend zeigte die Schulsozialarbeit Methoden und Hilfsangebote an der KRS, die für Schüler\*innen, Gruppen und Schulklassen angeboten werden. Zudem stand der Vertreter der psychologischen Beratungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung.

Auch in diesem Schuljahr nahm die Schulsozialarbeit regelmäßig am **Arbeitskreis Netzwerk** - Hilfe bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen teil ([www.netzwerk-sinsheim.jimdofree.com](http://www.netzwerk-sinsheim.jimdofree.com)).

#### **d) Offene Angebote für alle Schüler\*innen**

Die Kinder und Jugendlichen der KRS besuchen die Schulsozialarbeit häufig in den Pausen bzw. Freistunden. Sie nutzten diese Möglichkeit um ein Gespräch zu suchen oder sich Spielmaterial auszuleihen.

#### **Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft**

- 25. Oktober 2018: Jahresveranstaltung der Schulsozialarbeit des RNK in Heidelberg
- 13. November 2018: Fortbildung „Alltagsrassismus und Rechtspopulismus – Verantwortung der Jugendsozialarbeit zur Demokratiebildung!?“ in Frankfurt
- 15. November 2018 „Abschluss Symposium zur PROTECT-Studie und Praxistransfer“ in Heidelberg
- 25. März 2019 Fortbildung, „Mit Impact-Methoden nachhaltige Wirkung erzeugen“ in Heidelberg
- 11. April 2019 Fachtagung „Jugendwohlgefährdung RNK“ in Heidelberg
- 14. Mai 2019 „Pädagogik bei Krankheit“ in Heidelberg

#### **Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...**

„Teaching is more than imparting knowledge, it is inspiring change. Learning is more than absorbing facts, it is acquiring understanding.“ (William Arthur Ward)

Die Schulsozialarbeit an der KRS entwickelte sich zu einem wertvollen und wichtigen Bestandteil der Schule. Die gesellschaftlichen Herausforderungen werden auch in Zukunft die Aufgaben der Schulsozialarbeit sein.

#### 4.3.10 Schulsozialarbeit am Wilhelmi-Gymnasium [Katja Himmelmann]

##### Informationen zur Schule:

Schulart: Gymnasium	Anzahl der Schüler*innen: 680
Anzahl der Klassen: 28	Anzahl der Lehrkräfte: 61

##### Informationen zur Schulsozialarbeit:

Seit wann gibt es Schulsozialarbeit an dieser Schule?	2010
Welchen Stellenumfang hat die Schulsozialarbeit?	75%
Seit wann arbeitet die Fachkraft an dieser Schule?	2016

Im Schuljahr 2018/19 ist die Schulsozialarbeiterin im 3. Jahr mit 75% am WHG tätig. In diesem Jahr gab es drei neue 5. Klassen. Die Grundschulempfehlung darf mittlerweile wieder von der Schule eingesehen werden, aber weiterhin ist es der Entschluss der Eltern, welche Schule ihr Kind besucht. Die Klientel ist deshalb sehr heterogen und die Schulsozialarbeiterin wird bei Auffälligkeiten und Konflikten in den Klassen immer häufiger hinzugezogen.

Es gab in diesem Schuljahr eine Vorbereitungsklasse (Sprachklasse) mit 18 Schüler\*innen, die von der Schulsozialarbeiterin wöchentlich unterstützt wurde. Hier wird das Augenmerk auf den Klassenrat, Teamübungen und Entspannungstechniken gelegt.

Eine weitere Besonderheit ist, dass am WHG in den 5. und 8. Klassen ein Klassenlehrerteam eine Klassenlehrerstunde in der Woche gemeinsam hat. Die Schulsozialarbeiterin macht in dieser Stunde Klassenrat oder ähnliche Angebote wie Teamübungen. Parallel können Einzelgespräche (z.B. Zielvereinbarungen) geführt werden.

In diesem Schuljahr verbrachte Judith Prager, Studentin der Dualen Hochschule, einen Praxisblock bei der Schulsozialarbeit am WHG. Mit ihrer Unterstützung wurde das Thema Achtsamkeit in Form von Fantasiegeschichten und Pausenübungen angeboten.

Nach drei Jahren kann man sagen, dass die Schulsozialarbeit in der Schule angekommen und bekannt ist. Die Teilnahme bei den Konferenzen wird genutzt, um aktuelle Themen vorzustellen.

##### Inhaltliches Profil und Arbeitsschwerpunkte im zurückliegenden Schuljahr

Im Oktober letzten Jahres hat sich die Schulsozialarbeiterin an allen Elternabenden den Eltern vorgestellt und in den unteren Klassen zum Thema Computerspiele referiert. Bei vielen Aktionen der Schule hat sich die Schulsozialarbeiterin eingebracht und die Lehrer\*innen oder Schüler\*innen unterstützt.

###### a) Einzelhilfe und Beratung in individuellen Problemsituationen

Das Büro der Schulsozialarbeit liegt sehr zentral im Schulgebäude, daher kommen viele Schüler\*innen automatisch am Büro vorbei. Die Tür ist (fast) immer offen, um eine einladende Atmosphäre zu gestalten.

Dieses Jahr wurden ca. 150 Schüler\*innen beraten. Die Schwerpunkte waren Probleme zuhause, mit Mitschüler\*innen, Leistungsdruck, Liebeskummer, Verhaltensauffälligkeiten, Scheidung der Eltern, Mobbing, auffälliges Essverhalten, Fehlzeiten, Konflikte mit Lehrkräften oder die Schullaufbahnwahl. Die Lehrer\*innen der 5. Klassen beziehen die Schulsozialarbeiterin immer öfter bei Elterngesprächen mit ein, in denen sich Problemlagen im individuellen oder häuslichen Bereich gezeigt haben. Auch der fachliche Austausch wird von den Lehrkräften häufig genutzt. Die Schulsozialarbeit ist im Lehrerzimmer präsent und ansprechbar.

7 Schüler\*innen haben das Training „Ich schaff’s“ absolviert, in dem sie mit der Schulsozialarbeiterin an einzelnen Problemfeldern arbeiteten.



Das Elterncoaching „elterliche Präsenz“ haben 3 Elternpaare in Anspruch genommen. Hier lernen die Eltern eine neue Möglichkeit, ihre Stärke wiederherzustellen und eine positive Familienatmosphäre zu schaffen.

#### **b) Sozialpädagogische Gruppenarbeit, Projekte, Arbeit mit Schulklassen**

In den drei 5. Klassen wurde der Klassenrat eingeführt. An einem Nachmittag bot die Schulsozialarbeiterin 2 Stunden wöchentlich Theater-AG für die Unterstufe an und es wurde mit den Kindern 2 Stücke erarbeitet. Aufgeführt wurde ein Stück an der Einschulungsfeier der 5. Klassen. Mit zwei 5. Klassen war die Schulsozialarbeit an einem Tag mit im Landheim und hat Spiele angeboten. In den 8. Klassen wurde ebenfalls einmal die Woche Klassenrat gehalten.

Die Streitschlichter und Paten wurden von der Schulsozialarbeiterin ausgebildet und betreut. Zum Thema Whatsapp-Regeln wurde in allen drei 6. Klassen ein Angebot gemacht und auch Übungen für die Klassengemeinschaft wurden immer wieder angefragt.

Es gab 5 Mobbingfälle, bei denen in den Klassen interveniert wurde.

Im Frühjahr gab es einen Kurs „Last-minute-learning“ für die Klassenstufe 12.

#### **Das Angebot - Achtsamkeit**

*Achtsamkeit ist die Kunst, einfach nur da zu sein: im Kontakt mit der eigenen Umgebung und mit eigenen Empfindungen und Gedanken, offen, empfängsbereit, ein wenig experimentierfreudig. Die Gedanken werden nach innen gerichtet um sich selbst wahrzunehmen. Durch regelmäßige Wiederholung kann eine achtsame Haltung als vertrautes Gefühl erlernt werden und helfen, herausfordernde oder unangenehme Situationen im (Schul-)Alltag leichter zu bewältigen.*

Die Schulsozialarbeit bietet für alle fünften Klassen in ihrer Klassenlehrerstunde kleine Impulse zum fantasievollen ACHTSAM-SEIN an. Die Klasse geht dafür ein paar Minuten gemeinsam gedanklich auf eine Fantasiereise. Die Kinder (und Klassenlehrer\*innen) können sich hierbei wunderbar entspannen und Energie tanken. Zusätzlich gibt es ein freiwilliges Angebot in der Mittagspause donnerstags. Hier sind alle eingeladen, von 12:05 - 12:20 Uhr in den Raum der Stille (2. OG) zu kommen und gemeinsam verschiedene Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen kennenzulernen. Das geschieht unter anderem durch das Wahrnehmen des Atems, durch Klänge, weitere Sinne oder An- und Entspannen des eigenen Körpers, oder durch Musik.



#### **Theaterstück Radiks**

Das mobile Berliner Theaterensemble ‚Radiks‘ präsentierte im Rahmen der Präventionsarbeit das Zwei-Personen-Stück ‚Fake‘ – oder ‚War doch nur Spaß‘ im Musiksaal des Wilhelmi Gymnasiums, was die Schulsozialarbeit initiiert und organisiert hat. Die 15jährige Lea träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie in einer Casting-Agentur aufgenommen wird, weckt das den Neid einiger Mitschüler, erste Sticheleien und Ausgrenzungen beginnen, und schließlich weiten sich Mobbing-Attacken auch in die digitale Welt aus.

Das Stück möchte für einen vernünftigen Umgang in Online-Communities sensibilisieren und im anschließenden Gespräch mit den beiden Schauspielern und der Schulsozialarbeit diskutierten die Jugendlichen, wie die Eskalation hätte verhindert werden können und wie die Schüler sich in einer entsprechenden Situation verhalten sollten.



#### c) Inner- und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit

Die Schulsozialarbeiterin kann an allen Konferenzen (außer Notenkonferenzen) am der Schule teilnehmen.

Präventionsgruppe am WHG: Die Gruppe macht an dem Modell „stark-stärker-wir“ für Schulen mit und erarbeitet alle Präventionsangebote. Daran nehmen der Präventionslehrer, 5 interessierte Lehrer, die Schulleitung und die Schulsozialarbeiterin teil.

Der AK Netzwerk und AK Jugend in Sinsheim wurden von der Schulsozialarbeiterin besucht.

Beim Informationstag für die neuen 5er gab es einen Stand der Schulsozialarbeit und Angebote für die Kinder.

#### Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen der Fachkraft

Fortbildung Lions Quest in Heidelberg

Kooperations-Fachtag Impact-Techniken RNK in Heidelberg

Medienvisionäre Fachtagung für Bildung und Beratung - smz

Wie gehen wir mit Krisen an der Schule um – Schulpsychologischer Dienst HD

Die systemische Kurzintervention SKI – Konflikt-Kultur in Stuttgart

#### Schlussfolgerungen, Perspektiven, Visionen, Entwicklungsfelder, ...

Die Qualität der Schulsozialarbeit, Angebote für die Schule, die Klassen, die Schüler\*innen, die Lehrer\*innen, die Eltern zu machen, auch in der Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen, soll weiterhin hoch angesetzt sein. Es ist wichtig, die Niederschwelligkeit durch die Präsenz und die Mitarbeit an einer positiven Schulkultur am Wilhelmi-Gymnasium zu gewährleisten.

Wie auch im vergangen Jahr war der Alltag und somit die Aufgaben für die Schulsozialarbeiterin sehr bunt - das soll er auch bleiben.

An den guten Erfahrungen mit und durch den Klassenrat in allen 5. und 8. Klassen wird weiterhin festgehalten und die Schulsozialarbeiterin versucht, in so vielen Klassen wie möglich dieses bei Bedarf anzubieten. Das Achtsamkeits-Angebot wurde angenommen und kann auch im nächsten Schuljahr Bestandteil des Klassenrates sein.

Ebenso trägt die Einzelfallhilfe ihre Früchte. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass immer mehr Eltern direkt die Schulsozialarbeiterin kontaktieren und sich eine regelmäßige Arbeit mit ihrem Kind wünschen. Dies entsteht, weil wohl andere Eltern schon von positiven Erfahrungen berichteten, aber auch, weil die Lehrkräfte in Elterngesprächen immer mehr auf die Schulsozialarbeit verweisen. Einige der regelmäßig begleiteten Schüler (Ich schaff's) haben sich gut entwickelt und ihre Ziele der Einzelfallhilfe erreicht.

Es hat sich in diesem Schuljahr wieder bewährt, dass die Schulsozialarbeiterin das Theaterprojekt leitet, weil es dort um Gefühlsarbeit und Identitätsentwicklung geht, aber auch weil die Schulsozialarbeiterin so niederschwellig in Kontakt mit vielen 5. und 6.Klässler\*innen kam.

Positiv zu erwähnen ist außerdem, dass im Team Schulsozialarbeit an der Rahmenkonzeption gearbeitet wurde und diese bis Ende des Jahres fertiggestellt sein wird, und dass für alle Schulsozialarbeitsstellen Flyer angefertigt wurden, die an Eltern und weitere Interessierte verteilt werden können.

Ein großes Dankeschön geht an alle Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Schule.

#### 4.4 Exkurs: Streitschlichtung an der Grundschule [S. Berthold, C. Moser]

Wie überall, wo viele Menschen zusammen sind, tauchen auch im Schulalltag Konflikte auf. Der Einsatz von Schülermediator\*innen bietet die Möglichkeit, dass kleinere Konflikte zwischen einzelnen Schüler\*innen, die z.B. auf dem Schulweg oder in der Pause entstehen, mit Hilfe von Gleichaltrigen zur Zufriedenheit beider Konfliktparteien gelöst werden können. Von dieser Erfahrung profitieren die Schülermediator\*innen ebenso wie die vom Konflikt betroffenen Schüler\*innen. Somit leistet die Streitschlichtung einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben an der Schule. Schülermediator\*innen an der Grundschule werden im Laufe des dritten Schuljahres ausgebildet, so dass sie im vierten Schuljahr tätig sein können. Eine Mediation verläuft in mehreren Stufen. Diese werden in der Ausbildung mit den Kindern erarbeitet und in Rollenspielen eingeübt. Dabei wird zunächst die Rolle der Schülermediator\*innen als allparteiliche Vermittler\*innen im Unterschied zum\*r Richter\*in oder Polizist\*in erklärt und erarbeitet, wie entsprechendes Verhalten gegenüber den Streitenden aussehen soll. In den nächsten Ausbildungsabschnitten beschäftigen sich die Kinder - angelehnt an den Stufen der Mediation - nacheinander mit dem Hergang des Konfliktes, der Gefühlslage der Streitenden sowie der Erhellung des Konflikthintergrundes. Alles immer praktisch erprobt im Rollenspiel. Sie lernen dann, Lösungen gemeinsam mit den streitenden Kindern zu erarbeiten, diese in einem Vertrag festzuhalten und festzulegen, wie die Einhaltung dieser schriftlichen Vereinbarungen in einem Nachtermin mit den Kindern überprüft werden kann.

Nach Abschluss der Ausbildungszeit wird der Kenntnis- und Fähigkeitsstand der Schülermediator\*innen-Azubis in einem schriftlichen Test und einer praktischen Prüfung erfasst. Die Ausbildung umfasst 20 Lerneinheiten, die in 10-12 wöchentlichen Terminen, oder auch in weniger Tagen mit längeren Blöcken vermittelt werden können.

Nach bestandener Prüfung werden die Absolvent\*innen der Schulgemeinschaft unter Überreichung eines Diploms als neue Schülermediator\*innen vorgestellt. Ihre anschließende Aufgabe erledigen sie eigenverantwortlich und grundsätzlich im 2er-Team. Sie erhalten aber immer wieder das Angebot einer Supervision und können sich jederzeit mit Fragen an die Schulsozialarbeit (im Idealfall auch an eine dafür zuständige begleitende Lehrkraft) wenden und z.B. darum bitten, dass eine erwachsene Person bei einer Streitschlichtung anwesend ist, wenn sie dies für notwendig halten.

Fazit: Schüler\*innen-Mediation bietet eine wunderbare Möglichkeit für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am Schulalltag. Sie ist eigentlich eine intervenierende Maßnahme, da sie sich zunächst einmal mit einem bereits vorgefallenen Konflikt beschäftigt. Indem die Kinder sich aber bei der Lösungssuche unter anderem auch der Frage widmen, wie in einem ähnlichen, zukünftigen Fall vorgegangen werden kann, bzw. wie zukünftige Konflikte zwischen diesen beiden Parteien vermieden werden können, hat die Streitschlichtung immer auch präventiven Charakter.

Umso mehr wird dies deutlich, wenn die Schüler\*innen an einer Schule, in der diese Methode regelmäßig angewandt und von allen anerkannt und unterstützt wird, irgendwann die Vorgehensweise der Streitschlichtung adaptieren und schließlich ohne die Hilfe der Schülermediator\*innen versuchen, ihre Konflikte lösungsorientiert zu klären.

## 4.5 Exkurs: Resilienzförderung in der Schulsozialarbeit [J. Prager]

Eine komprimierte Zusammenfassung wesentlicher Inhalte und Erkenntnisse meiner Bachelorarbeit zum Thema „Resilienzförderung in der Schulsozialarbeit mit besonderem Fokus auf Achtsamkeit“.

### RESILIENZ

Der Begriff „Resilienz“ wird immer häufiger genutzt und ist insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung von Kindern zu beachten. Was ist unter Resilienz genau zu verstehen? Während des Aufwachsens müssen Kinder verschiedene Entwicklungsschritte bewältigen. Wir wissen, dass es Kinder gibt, die in Lebensumständen groß werden, welche *keine* günstige Prognose für ihr geschütztes Aufwachsen vorweisen, was einen Einfluss auf ihre Entwicklung haben kann. Unter diesen Kindern jedoch gibt es auch solche Kinder, die sich entgegen der Erwartung sehr positiv entwickeln. Sie sind „Kinder, die schwimmen, obwohl alles darauf hingedeutet hat, dass sie untergehen würden“. Sie sind nicht unverwundbar, aber *widerstandsfähig*: Resilienz bezeichnet bei Kindern und Jugendlichen „eine gesunde und altersgemäße Entwicklung *trotz ernsthafter Gefährdungen im Sinne von ungünstigen Lebensumständen oder kritischen Lebensereignissen*“<sup>1</sup>.

### RISIKOFAKTOREN

Ungünstige Lebensumstände oder kritische Lebensereignisse sind *Risikofaktoren*. Diese sind zum Beispiel in der *Umwelt* des Kindes zu finden (z.B. Armut, Kriminalität der Eltern, Erziehungsdefizite, häufige Umzüge, Mobbing/Ablehnung durch Gleichaltrige, häufige wechselnde Partnerschaften der Eltern, ...) oder auch *kindbezogene Faktoren* (z.B. chronische Erkrankungen, niedriges Geburtsgewicht, geringe kognitive Fertigkeiten, eine unsichere Bindungsorganisation, ...).

### SCHUTZFAKTOREN

Während bis in die 1970er Jahre der Fokus darauf lag, welche Gefährdungen (Risikofaktoren) Menschen krankmachen, stellt die neuere Forschung die *Schutzfaktoren* in den Vordergrund. Also: „Welche Faktoren erhalten Menschen gesund?“ statt: „Was macht Menschen krank?“. Ebenso wie Risikofaktoren lassen sich auch Schutzfaktoren in *kindbezogene* und *umweltbezogene Faktoren* einteilen. Die *kindbezogenen Faktoren* sind Ressourcen eines Kindes: diese sind *Resilienzfaktoren*. Ein Kind kann diese entweder von Geburt an aufweisen oder in der Interaktion mit seiner Umwelt erwerben. *Erworbene Resilienzfaktoren* sind zum Beispiel: Problemlösefähigkeiten, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen, Positives Selbstkonzept/Selbstvertrauen/hohes Selbstwertgefühl, Fähigkeit zur Selbstregulation, Sozialkompetenz, aktives und flexibles Bewältigungsverhalten, körperliche Gesundheitsressourcen<sup>2</sup> und einige weitere. Neben den kindbezogenen Schutzfaktoren liegen *umweltbezogene Schutzfaktoren* zum Beispiel in der Familie und im weiteren sozialen Umfeld. Viele resiliente Kinder nennen als Vertrauenspersonen außerhalb der Familie Lehrkräfte, aber auch Nachbar\*innen, Freunde und Erzieher\*innen. Schule nimmt in diesem Zusammenhang beide Rollen ein: Sie ist sowohl Schutzfaktor (z.B. wenn dort positive Erfahrungen ermöglicht werden) als auch Risikofaktor (z.B. durch Anforderungen, Stress, Selektion) für Kinder und Jugendliche.

### PRAXISBEZUG

In mehreren Praxisblöcken meines dualen Studiums „Soziale Arbeit“ an der DHBW Stuttgart und bei der Stadt Sinsheim, kam ich in praktischen Kontakt mit dem Arbeitsfeld Schulsozialarbeit: An der Carl-Orff-Schule sowie am Wilhelmi-Gymnasium. In den dreimonatigen Praxisphasen, die sich mit ebenso dreimonatigen Theoriephasen abwechseln, sieht es das Konzept des dualen Studiums vor, theoretische Inhalte zu vertiefen, zu erarbeiten und selbständig auszuprobieren. Es hat sich dabei als sinnvoll erwiesen, Schwerpunkte zu setzen, die jedes Semester unterschiedlich ausgestaltet waren. Durch die Arbeit von Katja Himmelmann am Wilhelmi-Gymnasium hat sich für diese Zeit der Themenschwerpunkt „Achtsamkeit und Fantasiereisen“ ergeben. Ich konnte mit den fünften Klassen im Rahmen der Klassenlehrer\*innenstunde regelmäßig Fantasiereisen durchführen. Auch konnte ich ihnen

<sup>1</sup> Bengel/Lyssenko, 2016

<sup>2</sup> nach Wustmann, 2004

einmal wöchentlich in der Mittagspause Achtsamkeitsübungen anbieten. Anhand verschiedener Übungen konnten die Schüler\*innen (ihre) Achtsamkeit entdecken.

Die Schulsozialarbeit erachtet solche Angebote als wichtig und stärkend. Wer selbst Erfahrung mit Meditation, Achtsamkeit oder Ähnlichem hat, kann die positive Wirkung meist bestätigen. Auch viele pädagogische Fachkräfte erachten die Übungen als sinnvoll. Dennoch stellen sich in dem Zusammenhang einige Fragen: Gehört es zu den Aufgaben der Schulsozialarbeit, Achtsamkeitsangebote zu machen? Gibt es wissenschaftliche Belege dafür, dass solche Übungen wirken? Was hat das mit der eingangs dargestellten Resilienz zu tun? Geleitet von diesen Fragen ergab sich für meine Bachelorarbeit im darauffolgenden Semester (Sommersemester 2019) das Thema „Resilienzförderung in der Schulsozialarbeit - mit besonderem Fokus auf Achtsamkeit“. Darin konnte ich darstellen, dass die positiven Auswirkungen von Achtsamkeitsübungen zur Resilienzförderung beitragen können, und dass solche Angebote über den Auftrag der Schulsozialarbeit legitimiert sind.

## **RESILIENZFÖRDERUNG IN DER SCHULSOZIALARBEIT**

Da Resilienzfaktoren erworben werden können, ist die Resilienzförderung eine Möglichkeit, durch gezieltes Stärken von Faktoren auch die gesamte Widerstandsfähigkeit zu fördern. Es gibt Möglichkeiten, um Resilienzförderung an Schulen umzusetzen. In der Literatur ist hiermit zumeist die Umsetzung durch *Lehrkräfte* oder Schulleitung gemeint. Der Fokus liegt darauf, Kindern das Lernen und Lehrkräften ihre Arbeit besser zu ermöglichen. Man könnte sagen, der Blickwinkel ist, dass Kinder und Jugendliche den widrigen Umständen innerhalb der Schule trotzen und mit ihren Anforderungen zurechtkommen. Erwägt man eine Umsetzung durch *Schulsozialarbeit*, so können folgende Aspekte festgehalten werden: Das Handlungsfeld der Schulsozialarbeit ist zugleich präventiv und intervenierend und soll u.a. die gelingende Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, deren schulische und außerschulische Lebensbewältigung bei Entwicklungsaufgaben, akuten Problemen und Konflikten, sowie deren soziale Kompetenz fördern. Die pädagogische Herausforderung für Schulsozialarbeit ist es, generelle Ressourcen und Schutzfaktoren, die für die Entwicklung der Kinder wichtig sind, zu aktivieren und zu stärken (§ 1 Abs. 1 Nr. 1 SGB VIII: „(...) junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“). All diese Bereiche beinhalten Resilienzförderung als Unterstützung im Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen. Schulsozialarbeit kann dies in Elterngesprächen, in der Arbeit mit einzelnen Schüler\*innen in der Beratung, oder auch in Klassen oder Gruppen tun. *Eine* Möglichkeit eines klassenbezogenen Angebots zur Stärkung personaler Faktoren ist ein Angebot zu Achtsamkeitsübungen.

## **ACHTSAMKEIT**

Achtsamkeit (engl.: mindfulness) ist eine Form der Aufmerksamkeit, die „bewusst, im gegenwärtigen Augenblick (statt auf die Vergangenheit oder die Zukunft gerichtet) und nicht urteilend und wertend ist.“<sup>3</sup> Achtsamkeit wird als universelle Fähigkeit von Menschen gesehen und lässt sich durch Training ausbauen. Die praktische Bedeutung hierbei ist, dass eine Trainierbarkeit von Achtsamkeit sie gut nutzbar für den Bereich pädagogischer Interventionen macht. Achtsamkeitsbasierte Übungen beachten das Wechselspiel zwischen Körper, Geist und Gefühl.

Das Achtsamkeitskonzept wird in den Bereichen der Therapie, Prävention und Rehabilitation angewandt, die Wirksamkeit ist in diesen Bereichen empirisch gut nachgewiesen<sup>4</sup>; bereits wenige Wochen Achtsamkeitstraining haben positive Effekte auf verschiedene Dimensionen psychischer und physischer Gesundheit<sup>5</sup>. Achtsamkeitsbasierenden Verfahren konnten hohe salutogene („gesunderhaltende“) Potenz nachgewiesen werden<sup>6</sup>. Sie haben ebenso Einfluss auf die Neuroplastizität des Gehirns, sie können zu Veränderungen der Gehirnstruktur und -funktion führen. So wirken sie zum Beispiel auf den orbitofrontalen Cortex, der an der Emotionsregulation beteiligt ist, oder auf Spiegelneurone, die für Empathie wichtig sind.

---

<sup>3</sup> An dieser Stelle wird die Definition nach Kabat-Zinn angeführt

<sup>4</sup> vgl. Geisler/Muttenhammer 2016

<sup>5</sup> vgl. Brunsting/Nakamura/Simma 2013

<sup>6</sup> vgl. Husmann/Nass 2015

Weiterhin kann durch eine Veränderung der Hirnaktivität auch der Cortisolspiegel gesenkt werden, was im Umgang mit Stress wichtig ist, denn ein hoher Cortisolspiegel beeinflusst das Immunsystem und die Körperabwehr sinkt.<sup>7</sup>

Selbstwirksamkeit ist einer der Schutzfaktoren (Resilienzfaktoren), die erworben werden können. Es konnten langfristige Effekte der Selbstwirksamkeit auf das Erlernen von Achtsamkeitsübungen zurückgeführt werden<sup>8</sup>. Achtsamkeit kann über verschiedene Arten trainiert werden. Ziel dabei ist, aus dem „Autopilotmodus“ herauszukommen, in welchem in unreflektierten und starren Mustern agiert wird, und stattdessen eine aktive Haltung zu gelangen. Hierbei wird die Achtsamkeit beispielsweise auf den Atem, die Sinne, Gedanken und Emotionen oder Kommunikation gelegt.

Zwei knappe Beispiele zur Skizzierung der Umsetzung: In einem der am Wilhelmi-Gymnasium durchgeführten Achtsamkeitsangebote habe ich zum Beispiel eine Achtsamkeitsübung zur Atemwahrnehmung durchgeführt. Durch das Pusten von Seifenblasen in unterschiedlicher Stärke und Dauer konnten die Kinder sich spielerisch daran annähern. In dieser angeleiteten und gemeinsam reflektierten Übung konnten sie erfahren, den Atem aus dem Bauch zu nutzen, bewusst wahrzunehmen und ihn zu steuern. Eine weitere Übung zielte auf die Achtsamkeit der Sinne ab. Die Fünftklässler\*innen bekamen dazu einen Apfel und sollten ihn mit allen Sinnen wahrnehmen – sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören. Diese Erfahrung habe ich mit Fragen und Impulsen begleitet. Zum Ende wurde der Apfel möglichst langsam gegessen um zu vergleichen, was man anders wahrnimmt als wenn man ansonsten einen Apfel ist.

Es wird deutlich: Es sind keine spektakulären, außergewöhnlichen Übungen, und dennoch sind sie effektiv. Sie regelmäßig anzubieten kann dazu führen, dass Kinder und Jugendliche zunächst eine direkte Erfahrung mit Achtsamkeit machen, aber auch mittel- und langfristig von den positiven Effekten profitieren. Diese wiederum haben Auswirkungen auf Resilienzfaktoren und sind daher für Schulsozialarbeit von besonderem Interesse: Achtsamkeitsbasierte Übungen in der Schulsozialarbeit können dazu beitragen, Resilienz zu fördern. Mit anderen Worten: Die Kinder können so gefördert werden, dass sie in kritischen Lebensumständen „biegen statt brechen“.



In diesem Text zitierte oder darauf verwiesene Literatur:

- BENGEL, Jürgens/LYSSENKO, Lisa 2016: Resilienz und Schutzfaktoren. <https://www.leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/resilienz-und-schutzfaktoren/?marksuchwort=1>. 22.06.2019
- BRUNSTING, Monika/NAKAMURA, Yuka/SIMMA, Christoph (Hg.) 2013: Wach und präsent. Achtsamkeit in Schule und Therapie. Bern.
- GEISLER, Ursula/MUTTENHAMMER, Jutta 2016: Achtsamkeitsübungen mit Kindern und Jugendlichen in der Psychotherapie. (Reihe Fachbuch Achtsamkeit). Paderborn.
- HUSMANN, Björn/NASS, Oliver 2015: Spannungsregulation und Achtsamkeitsförderung sind zentrale psychotherapeutische Kompetenzen. In: Psychotherapeutenjournal, 14. Jahrgang, 1/2015, S. 4-12.
- WUSTMANN, Corina 2004: Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Berlin.

Weiterführend - Drei zentrale Studien zu Resilienz:

Zentrale Studien zur Resilienzforschung sind die Kauai-Längsschnittstudie (Werner und Smith, 1982) und für den deutschsprachigen Raum die retrospektive Längsschnittstudie Mannheimer Risikokinderstudie (Laucht et al., 1996, 1997, 1998, 1999, 2000) sowie die Bielefelder Invulnerabilitätsstudie (Lösel / Bender, 2008).

<sup>7</sup> vgl. Geisler/Muttenhammer 2016

<sup>8</sup> vgl. Husmann/Nass 2015

## 5. Arbeitsfeld Jugendberufshilfe

### 5.1 Rahmenbedingungen

#### Personelle Situation

Durch den Weggang der bisherigen Stelleninhaberin war bereits im vorhergehenden Schuljahr eine Vakanz entstanden. Im Oktober 2018 fanden Vorstellungsgespräche statt und zum 01.01.2019 konnte die Stelle mit Iris Ottowitz besetzt werden. Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartnern für die Geduld und Nachsicht während der Zeit, in der die Jugendberufshilfe nicht besetzt war.

#### Konzeptionelle Überprüfung

Die Übergangszeit wurde genutzt, um das Stellenprofil und die konzeptionelle Ausrichtung in enger Abstimmung mit Herrn Winkelmann, Schulleiter der COS, zu überarbeiten. Diese aktualisierten Inhalte werden auch in die Überarbeitung der „Rahmenbedingungen der Zusammenarbeit“ aufgenommen werden, die in den nächsten Monaten ansteht. Einige zentrale Punkte der Neuausrichtung waren:

- Stärkere Akzentuierung des Themenfelds Vernetzung: Im Mittelpunkt stand hier vor allem die weitere Etablierung des Arbeitskreises Übergang Schule – Beruf.
- Verlagerung des Kaffeepatenprojekts an die Carl-Orff-Schule: Lange Zeit war nach einem optimalen Standort für die Kaffeeröstmaschine gesucht worden. Durch die grundständige Sanierung der Carl-Orff-Schule hatte sich die Möglichkeit ergeben, die Röstmaschine im Unterschoss der Schule zu platzieren und auch die fachliche Zuordnung ans Lehrerkollegium zu übergeben.
- Feste Vereinbarung der Präsenzzeiten an den einzelnen Schulen: Hier hatten sich in der Vergangenheit immer wieder Konflikte ergeben, so dass eine deutlichere Festlegung notwendig erschien. Die Präsenzzeiten an den beruflichen Schulen wurden in enger Abstimmung mit den Präsenztagen der Jugendberufshelferin des RNK vereinbart.
- Überprüfung des Bürostandorts: Der Bürostandort der Jugendberufshilfe wurde vom Rathaus/Amt für Bildung, Familie und Soziales an die Carl-Orff-Schule verlegt. Durch die stärkere Präsenz sollte auch die Einarbeitung der neuen Kollegin erleichtert werden.
- Synergien mit der Schulsozialarbeit verstärkt nutzen: Hier war zum einen die Kooperation mit den Schulsozialarbeiter\*innen an den jeweiligen Schulen gemeint. Andererseits sollte durch diese Zielsetzung auch die Zuordnung der JBH zum städtischen Team Schulsozialarbeit gefestigt werden.

#### Einarbeitung

Die Jugendberufshilfe ist ein Bereich, der erschwerte Bedingungen für die Einarbeitung bietet: Da die Fachkraft alleine an unterschiedlichen Standorten im Einsatz ist, gibt es keine Teamstruktur, über die ein unterstützter Einarbeitungsprozess ermöglicht werden kann. Um Frau Ottowitz den Einstieg in ein neues Arbeitsfeld zu erleichtern, wurde ein Einarbeitungskonzept erstellt, das aus mehreren Bausteinen bestand:

- Enge Kooperation mit der Schulsozialarbeit an der COS
- Kennenlerngespräche und z.T. auch Hospitationen bei den zentralen Kooperationspartnern: COS, Friedrich-Hecker-Schule, Albert-Schweitzer-Schule, Agentur für Arbeit, JBH des RNK, Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen, Schulsozialarbeit im Team der Stadt Sinsheim
- Teilnahme an allen relevanten Arbeitskreisen: AK Übergang Schule – Beruf in Sinsheim, AK Jugend in Sinsheim, AK JBH im Rhein-Neckar-Kreis
- Grundlegende Fortbildungsbausteine durch den KVJS
- Externes Einarbeitungs- und Coachingangebot durch eine Mitarbeiterin der DJHN
- Regelmäßige Reflexionsgespräche im ersten halben Jahr

## 5.2 Bericht Jugendberufshilfe [Iris Ottowitz]

Seit 2009 ist die Jugendberufshilfe in Trägerschaft der Stadt Sinsheim und wird durch eine unbefristete Stelle bei der Stadt Sinsheim in einem Stellenumfang von 70,51% erbracht. Finanziert wird die Jugendberufshilfe zu 2/3 von der Stadt Sinsheim. Das restliche Drittel wird je zur Hälfte vom Rhein-Neckar-Kreis und vom Land Baden-Württemberg finanziert. Die Stelle entstand im Oktober 1999 an der Carl-Orff-Schule Sinsheim und wurde bis 2009 von deren Förderverein (brücke e.V.) und der Agentur für Arbeit in Heidelberg finanziert. Die Jugendberufshilfe hat regelmäßige Präsenzzeiten an der Albert-Schweitzer-Schule (Berufsschule mit den Schwerpunkten Hauswirtschaft/Pflege/Sozialpädagogik), Friedrich-Hecker-Schule (Gewerbliche Berufsschule), sowie an der Carl-Orff-Schule (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum, Schwerpunkt Lernen). Die Jugendberufshilfe stellt, wie die Schulsozialarbeit, ein selbständiges Angebot an der Institution Schule dar und arbeitet in enger Abstimmung mit den Lehrkräften und der jeweiligen Schulleitung. Das Büro der Jugendberufshilfe ist an der Carl-Orff-Schule angesiedelt, um einen guten Kontakt zu den Schüler\*innen sicherzustellen. Ziel der Jugendberufshilfe ist es, durch individuelle Unterstützung und persönliche Begleitung für jeden Jugendlichen einen geeigneten schulischen oder beruflichen Anschluss sicherzustellen.

Jugendberufshilfe ist ein Instrument der Jugendhilfe und wird in § 13 Abs. 1 SGB VIII (Jugendsozialarbeit) wie folgt geregelt: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ Um diesen Auftrag gut umsetzen zu können, beginnt die Intensivierung der Beziehungsarbeit ab der 7. Klasse an der Carl-Orff-Schule, mit dem Ziel für jede\*n Schüler\*in einen gelungenen Übergang zwischen Schule und Beruf mitzugestalten. Nach der Carl-Orff-Schule werden die Schüler\*innen an den weiterführenden Schulen begleitet:

- Albert-Schweitzer-Schule: VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf), oder BVE (Berufsvorbereitende Einrichtung)
- Friedrich-Hecker-Schule: VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf)
- Berufsbildungswerk Mosbach- Heidelberg: Sonder-VAB (Vorqualifizierung Arbeit und Beruf)

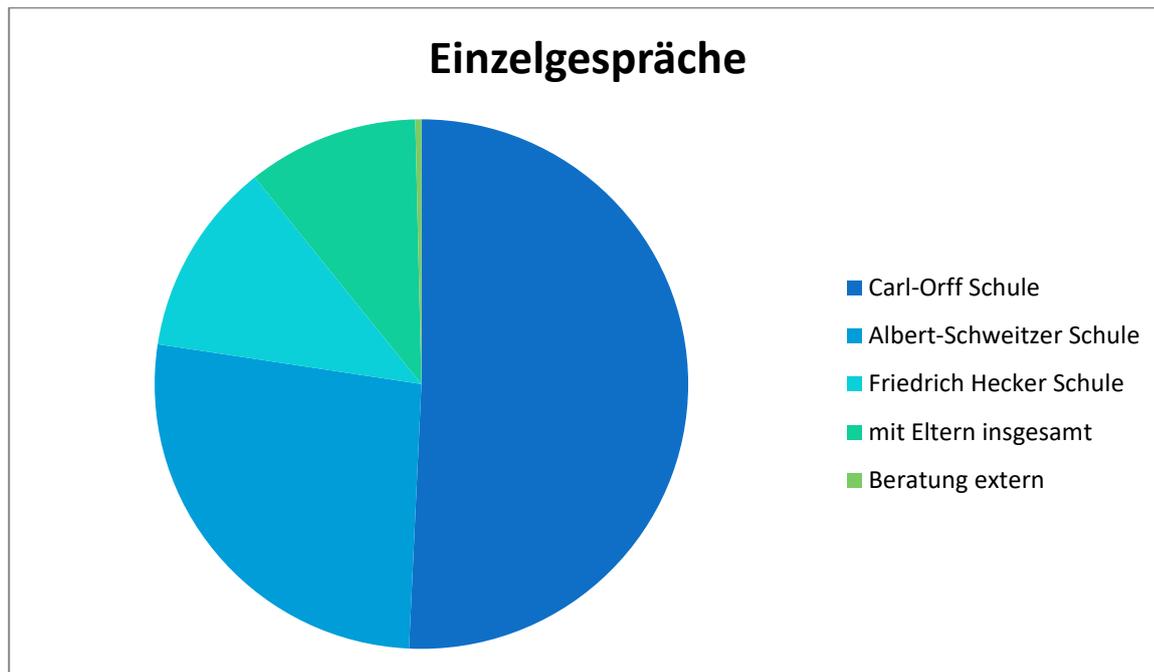
In Kooperation mit den Lehrkräften fördert die Jugendberufshilfe die Berufswahlreife bzw. die Ausbildungsreife sowie die Selbststeuerung und Mitverantwortung der Schüler\*innen. Dies endet nicht mit dem Ende der Berufsschulpflicht, so dass die Schüler\*innen auch im Anschluss weiterbegleitet werden können:

- In Maßnahmen der Agentur für Arbeit, z.B. BvB (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme)
- In Ausbildung
- Weitere Schulbildung (z.B. zweijährige Berufsfachschule)

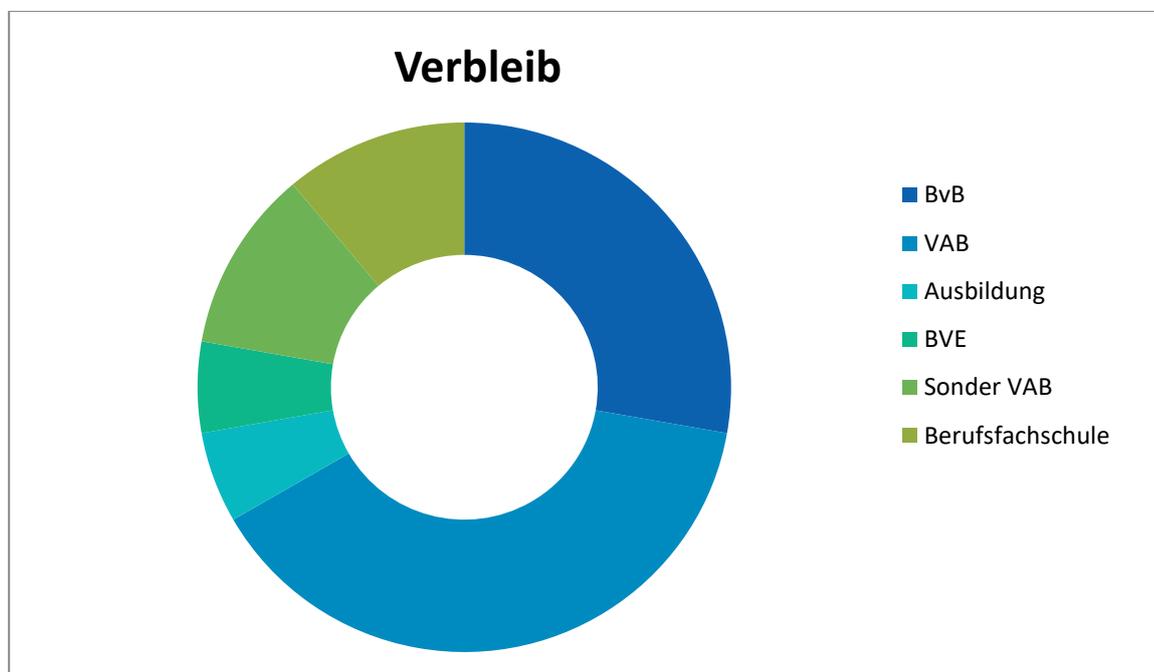
Jede\*r soll im Erreichen seiner beruflichen Ziele die Unterstützung erhalten, die er benötigt. Hierfür ist eine enge Kooperation mit den unterschiedlichen Stakeholdern, wie z.B. der Reha-Beratung der Agentur für Arbeit, aber auch mit Lehrkräften, Betrieben, Jugendamt und Bildungsträgern notwendig. Somit ist die Netzwerkarbeit, neben der Arbeit mit den Schüler\*innen, ein weiterer bedeutender Baustein. Daher nimmt die Jugendberufshilfe regelmäßig an Arbeitskreisen (z.B. Übergang Schule-Beruf, Jugendberufshilfe, Jugend...) teil und bleibt auch dank Fortbildungen und Hospitationen auf dem Laufenden.

Seit Januar 2019 ist die Stelle der Jugendberufshilfe Sinsheim neu besetzt, so dass dieser Bericht nur Aussagen zum Zeitraum Januar-Juli treffen kann. Innerhalb dieser sieben Monate wurden insgesamt 248 Einzelgespräche zur beruflichen Beratung (z.B. Praktikumssuche, Einzelvorbereitung auf Vorstellungsgespräche) und 28 Gespräche mit Schüler\*innen und Eltern geführt. Zwei Anfragen erreichte die Jugendberufshilfe aus entfernten Ortschaften im Rhein-Neckar-Kreis.

Perspektivisch soll die Elternarbeit im kommenden Schuljahr verstärkt werden, da die Eltern einen großen Anteil bei der Berufsfindung und -orientierung ihrer Kinder mitgestalten.



Zu Beginn der Sommerferien haben die betreuten Schüler\*innen eine Perspektive entwickelt, wie es zu Beginn des neuen Schuljahrs für sie weitergehen wird. Diese erfreuliche Aussicht soll den Abschluss des diesjährigen Jahresberichtes darstellen:



## 6. Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit

### 6.1 Rahmenbedingungen

Innerhalb der Landesförderung im Projekt „Soziale Stadt“ werden begleitende Maßnahmen gefordert und auch finanziell unterstützt, die dazu beitragen, dass die anstehenden städtebaulichen Veränderungen im Einklang mit der betroffenen Bevölkerung stattfinden. Am 24.07.2017 hat der Gemeinderat entschieden, im Rahmen des städtebaulichen Erneuerungsgebietes „Wiesental/Innenstadt Ost“ eine so genannte nichtinvestive Maßnahme zu initiieren: In Sinsheim sollte die Mobile Jugendarbeit reaktiviert werden, verbunden mit einem dezidierten Auftrag zur Beteiligung junger Menschen im Planungsgebiet. In den Förderrichtlinien des Landes ist festgelegt, dass die Kommune selbst solche Maßnahmen nicht durchführen darf. Deshalb wurde ein freier Jugendhilfeträger für das Projekt gesucht und in der DJHN auch gefunden. Daraufhin wurde von der DJHN eine auf 3 Jahre befristete 70%-Stelle ausgeschrieben und zum 15.10.2017 mit Laura Olbert als zuständige Fachkraft besetzt. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Berichts sind somit bereits 2/3 der Projektlaufzeit absolviert. Es wird daher zeitnah darüber zu beschließen sein, ob und in welcher Form die Mobile Jugendarbeit in Sinsheim fortgesetzt werden wird.

Bereits am 16.07.2019 erstattete Frau Olbert im Gemeinderat einen Zwischenbericht zum Projekt, das mittlerweile den Titel „JuMo – Soziales auf der Straße“ erhalten hat. JuMo steht für „Jugendarbeit mobil“.

Aus Sicht des Kinder- und Jugendreferenten ist die Projektstelle eine absolute Bereicherung für das Angebotsspektrum im Bereich der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit in der Stadt. Es zeigt sich, dass die Nähe zu den Jugendlichen und die Flexibilität, sowohl räumlich als auch inhaltlich auf deren Wünsche und Ideen reagieren zu können, Faktoren sind, die dazu führen, dass junge Menschen durch die Angebote erreicht werden, die seither keinen Zugang zur Jugendarbeit gefunden hatten. Dass sich JuMo an den Interessen der Jugendlichen orientiert und gleichzeitig neue Gestaltungsspielräume im öffentlichen Raum schafft, führt dazu, dass die Projekte einerseits für die Jugendlichen attraktiv sind, aber andererseits auch einen Attraktivitätsfaktor für die Öffentlichkeit vermitteln. Jugendliche gestalten aktiv und kreativ ihre Stadt. Auch hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit und der Kommunikation über die „sozialen Medien“ konnten durch JuMo neue Wege gegangen werden. Die Kontinuität und Verlässlichkeit des Angebots ist aus Sicht der Jugendlichen eine wesentliche Komponente. Diese Kontinuität gilt es, auch über die Projektlaufzeit hinaus zu sichern. Es wäre fatal, wenn der eingeschlagene Weg wieder abgebrochen werden müsste. Das Projekt JuMo zeigt eindrücklich, wie eine niederschwellige und adressat\*innenorientierte mobile Jugendarbeit funktionieren kann.

Weitere Ausführungen und Eindrücke sind dem anschließenden Bericht von Frau Olbert zu entnehmen.

## JuMo Sinsheim – Soziales auf der Straße

Berichtszeitraum 09/2018 – 10/2019

### 1. Arbeitsprinzipien Mobiler Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit ist ein parteiisches, lebenswelt- und adressatenorientiertes Arbeitsfeld der Jugendhilfe in Anlehnung an §11 SGB VIII Jugendarbeit und §13 SGB VIII Jugendsozialarbeit.

#### ► Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Mobile Jugendarbeit bedeutet in erster Linie die praktische Hinwendung zu Orten, an denen sich Jugendliche tatsächlich aufhalten – z.B. Parks, Plätze, Straßen. Allgemein gesprochen: der öffentliche Raum.

*Sozialraumorientierung* in der Jugendarbeit meint eine Konzentration auf den Nahbereich der Jugendlichen, oder besser den Bereich, in dem sie wohnen, sich aufhalten oder beteiligen. Im Zentrum der Arbeit stehen der Alltag und die konkrete *Lebenswelt* einzelner Jugendlicher und ganzer Jugendgruppen. Durch die heterogenen Lebenslagen der einzelnen Jugendlichen, ihren familiären Hintergründen, der Einbettung in Freundeskreise, aber auch durch die Einbindung in die sozialräumlichen Strukturen, handelt es sich bei Mobiler Jugendarbeit um ein komplexes Arbeitsfeld. Die Aufgabe besteht nicht nur darin, Jugendliche und junge Erwachsene auf diesem Weg zu begleiten, sondern auch auf Rahmenbedingungen hinzuwirken, die jungen Menschen Unterstützung, Halt und Anregungen bieten. Damit ist gemeint, sozialräumliche Ressourcen zu aktivieren und die im Gebiet (Wiesental/Innenstadt Ost) vorhandenen Ressourcen zu nutzen.

#### ► Partizipation und Teilhabe

Mobile Jugendarbeit begleitet Jugendliche unter anderem bei den Herausforderungen, die sich ihnen in ihrem Aufwachsen stellen. Jungen Menschen, denen ansonsten die Option zur Partizipation und Teilhabe aufgrund ihres Alters oder ihrer sozialen Stellung, verwehrt wird, wird im Rahmen Mobiler sozialraumorientierter Jugendarbeit die Möglichkeit geboten, ihre Lebenswelt zu gestalten.

Gerade benachteiligte Jugendliche werden durch *Beteiligung* unterstützt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, ein positives Selbstbild zu entwickeln und sich als selbstwirksam wahrzunehmen.

#### ► Weitere Arbeitsprinzipien

- ▷ Authentische Kommunikation
- ▷ Parteiliche Rolle und Haltung
- ▷ Transparente Arbeitsweise
- ▷ Niedrigschwelligkeit und Freiwilligkeit
- ▷ Wertschätzung und Akzeptanz
- ▷ Ressourcen- und Lösungsorientierung

### 2. Arbeitsmethoden Mobiler Jugendarbeit

- Straßensozialarbeit
- Szene- und Cliquenarbeit
- Jugendkulturarbeit
- Gemeinwesenarbeit
- Einzelfallhilfe
- Netzwerkarbeit / Kooperationen
- Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung und Vermittlung

### **3. Projekt JuMo – Soziales auf der Straße**

Jugendarbeit Mobil (kurz: JuMo) ist ein Projekt der Stadt Sinsheim in Trägerschaft der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn gGmbH und wird durch Bundesmittel des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ unterstützt. Projektstart war im Oktober 2017.

### **4. Projekt JuMo – Ziele**

- ▶ Erhalt und Erweiterung von (bestehenden) Jugendkulturen
- ▶ (Kreative) Nutzung von (Frei-)Räumen der Stadt
- ▶ Bewahrung und Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum
- ▶ Aktivierung und Beteiligung im Gemeinwesen / gesellschaftliches Engagement
- ▶ Unterstützung individueller Entwicklung
- ▶ Individuelle Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe
- ▶ Abbau von Formen sozialer Benachteiligung und Stigmatisierung
- ▶ Kommunikationspunkt und Sprachrohr zwischen Szenen und Verwaltung
- ▶ Anlaufstelle und Plattform für junge Menschen
- ▶ Selbstorganisation und Verantwortungsübernahme (z.B. durch Mitwirkung und Mitbestimmung bei Projekten, Workshops und Veranstaltungen)

### **5. Projekt JuMo – Arbeitsschwerpunkte**

JuMo macht „Soziales auf den Straßen“ – das heißt Straßensozialarbeit, Gemeinwesenarbeit sowie Jugendkulturarbeit. Dabei orientiert sich JuMo an der Lebenswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, für die der öffentliche Raum von zentraler Bedeutung ist. Dort leistet JuMo soziale, soziokulturelle und aktivierende Arbeit, die das Mitgestalten im öffentlichen Raum und Gemeinwesen sowie die gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht. Durch die offene, flexible und netzwerkorientierte Arbeitsweise eröffnet JuMo den Raum für individuelles Engagement und Partizipation sowie neue Sichtweisen auf die Stadt, in der die Stadtmacher\*innen von Morgen leben. Hierbei setzt sich JuMo parteiisch für die Rechte junger Menschen ein und übernimmt Interessenvertretungsfunktionen.

JuMo ist Angebot und Plattform für Szene und Cliques. Ein Schwerpunkt im Berichtszeitraum lag beim Organisieren und Durchführen von Workshops, Projekten sowie kulturellen Aktionen zur Beteiligung. Zudem fungierte JuMo als Anlaufstelle für Beratung und Vermittlung. So förderte JuMo z.B. Kunst im urbanen Raum, setzte sich für die kreative Nutzung von (Frei-)Räumen in der Stadt ein und war Ansprechpartner für jugendkulturelle Aktionen - je nach Bedarf - z.B. für Graffiti-Szene und Skateparknutzer\*innen.

Die Entwicklung tragfähiger Perspektiven junger Menschen wird unterstützt, indem die Sozialarbeiterin an der Lebenswelt der jungen Menschen teilhat und niederschwellige/bedarfsgerechte Angebote macht. Beziehungsarbeit findet nur dann statt, wenn die Jugendlichen bereit dazu sind. JuMo richtet den Blick dabei nicht auf Defizite, sondern versucht die Stärken junger Menschen zu fördern, deren Handlungsmöglichkeiten zu erweitern und den Blick auf die Lösung von Problemen zu richten.

So konnten professionelle Beziehungen aufgebaut, Entwicklungsprozesse mitgestaltet und strukturelle Veränderungen im sozialen Umfeld erzielt werden. Eine Vertrauensbasis zu Jugendlichen, Szene und Cliques wurde geschaffen.

## 6. Projekt JuMo - Aktivitäten und Angebote

### ► Kunst am Kasten

Anlässlich der Heimattage 2020, wurde bereits im Oktober 2017 die Aktion „Kunst am Kasten“ ins Leben gerufen, um triste Verteilerkästen durch farbenfrohe Hingucker zu ersetzen. Teilnehmende sollen das Thema „Heimat“ ideenreich umsetzen, wobei dabei der Kreativität keine Grenzen gesetzt sind. Zentrale Ziele von „Kunst am Kasten“ sind Aktivierung und Beteiligung – eine Belebung städtischer Potentiale gemeinsam mit den Menschen vor Ort. Dies soll dazu beitragen, den sozialen Zusammenhalt in den Straßen, Quartieren und Vierteln zu stärken. Im Fokus liegt daher nicht nur die optische Aufwertung des Gemeinwesens. „Kunst am Kasten“ gelingt es, zwischen den verschiedenen Gruppen Brücken zu schlagen und Kooperationen anzustiften, vorhandene örtliche Potenziale und Netzwerke zu stärken und weiter auszubauen.

Die Aktion ist mittlerweile ein etabliertes Beteiligungsprojekt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die den öffentlichen Raum mit ihren Kunstwerken bereichern möchten. Die Zahl der Mitstreiter\*innen ist immer weitergewachsen und es wird deutlich: nicht nur in der Innenstadt haben die Bürger\*innen das Bedürfnis, ihre Stadt aktiv mitzugestalten, indem sie Teile der Stadtentwicklung selbst in die Hand nehmen. So wurden bislang auch Kästen in Sinsheim-Süd und -Ost, in der Gartenstadt und in den Stadtteilen Steinsfurt und Adersbach farbenfroh bemalt. Dabei waren unterschiedliche Akteure, wie Schulen, Vereine, Jugendgruppen, Kindergärten und Elterninitiativen sowie ortsansässige Künstler\*innen beteiligt. Zu den Heimattagen wird eine Broschüre mit allen gestalteten Verteilerkästen, die in ihrer Gesamtheit zu einer Dauerausstellung im öffentlichen Raum werden, informieren. Der darin vorgestellte „Rundgang unter Strom“ soll dazu einladen die Kunstwerke gezielt aufzusuchen und zu betrachten.

### ► Neuer Skatepark

Ein weiteres Beteiligungsprojekt von JuMo lässt sich im Bereich Szene- und Cliquenarbeit verorten. Der langjährige Wunsch der Sinsheimer Skater\*innen nach einem neuen Skatepark wird derzeit umgesetzt. In einem ersten Beteiligungsworkshop wurden die Bedarfe der Parknutzer\*innen gemeinsam mit den Planern der Firma Populär, die Profis in Sachen Skateparkbau sind, erhoben. Auf der Basis der Aussagen der Jugendlichen erstellte das Planungsbüro Vorschläge für die Erneuerung des Skateparks. Diese wurden in einem zweiten Workshop mit den Skatern diskutiert und die Umsetzung gemeinsam mit dem Amt für Infrastruktur beschlossen. Aufgabenschwerpunkt von JuMo ist hier als Kommunikationsschnittstelle und „Dolmetscher“ zwischen Szene und Stadtverwaltung zu fungieren und als Ansprechpartner und Sprachrohr parteiisch zur Verfügung zu stehen. In diesem Zusammenhang fanden auch verschiedene von den Skater\*innen selbst initiierte Veranstaltungen (u.a. Fotoshoot „Skatepark bei Nacht“, Session „Skate and Spray“), die durch JuMo begleitet wurden, statt. Inzwischen steht auch der Bauwagen in direkter Nachbarschaft zum Skatepark, der derzeit u.a. als „Freewall“ von der Szene genutzt werden kann, aber auch künftig von den Parknutzer\*innen mitgenutzt werden soll. Weiterhin informiert JuMo derzeit in Form eines Baustellentagebuchs über die Fortschritte beim Umbau des Skateparks und trägt so zu Transparenz und Sicherheit bei. Das Baustellentagebuch zeigt kommentierte Fotos, welche in unregelmäßigen Abständen auf Instagram und Facebook hochgeladen werden. Interessierte können sich an der Aktion beteiligen und ihre Fotos per Mail an JuMo senden.

*Fotos: Skatepark Sinsheim (Skate+ Spray Session, August 2019)*



### ► Videoprojekt „Ohne Dich geht nix“

Im Mai 2019 fanden die Kommunalwahlen in Baden-Württemberg statt und alle ab 16 Jahren waren wahlberechtigt. Mit der Aktion „Ohne Dich geht nix!“ hat JuMo junge Erwachsene und vor allem Erstwähler\*innen über deren Wahlrecht und die Inhalte der Kommunalpolitik informiert. Die Videoclips, die JuMo mit Bürger\*innen aus der Region und bekannten Akteuren aus Jugendszenen geschaffen hat, sollten alle ab 16 Jahren dazu motivieren, sich aktiv an der Kommunalwahl zu beteiligen. Mitwirkende waren u.a. Jugendliche des kreativlabors, Ex-Trainer der TSG 1899 Julian Nagelsmann, Rapper LOOKEY sowie die Graffitistars lowbros. Ein weiteres Ziel des außerschulischen Projekts war es, junge Menschen nachhaltig auf kommunaler Ebene politische Kompetenzen zu vermitteln sowie deren Eigenaktivität vor Ort anzuregen und zu stärken (z.B. OB-Wahl 2020). Die Videobeiträge sowie eine komplette Playlist können auf dem YouTube-Kanal „JuMo Sinsheim“ angesehen werden.



Fotos: Ohne Dich geht nix (links: Flyer und Logo / rechts: Video 9 – Rapper LOOKEY, Mai 2019)

### ► Streetart Gallery

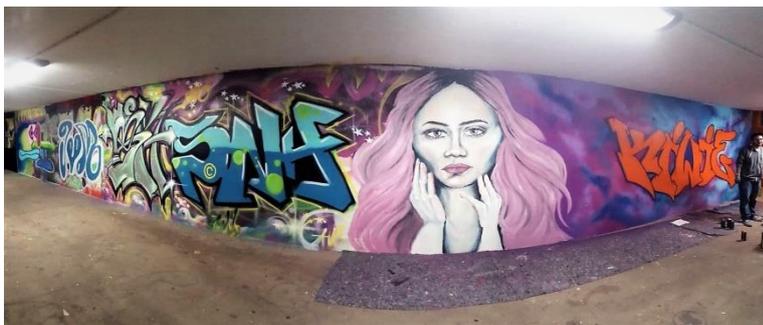
Weitere Schwerpunktaktivität von JuMo im Bereich szenebbezogener Jugendarbeit und Jugendkulturarbeit ist die Zusammenarbeit mit der Graffitiszene in Sinsheim. JuMo hat den Wunsch von Jugendlichen nach einer „Freewall“ aufgegriffen und das Projekt „Streetart Gallery“ gestartet. Ziel des Projekts war/ist es, einen der genannten „Unorte“ (hier: Fußgänger-Unterführung Klostersgasse/Mühlbrunnen) experimentell zu erobern. So entstand ein Beteiligungsprojekt, das einerseits den Blick dafür öffnet, was junge Menschen bewegt und begeistert, andererseits den öffentlichen Raum als Ort für ästhetische (und politische) Auseinandersetzung nutzt. Weitere Ziele des Projekts waren/sind, junge Menschen darin zu unterstützen, ihre Ressourcen selbstbestimmt zu erschließen sowie einen legalen Weg des Einstiegs in die Urban Art, auch im Sinn von „Prävention“, zu ermöglichen.

Zu Beginn des Projekts „Streetart Gallery“ fand der sog. Urban Streetart Contest“ statt, an dem sich 13 junge Kunstbegeisterte beteiligten. Im Rahmen eines Wettbewerbs konnten sich junge Künstler\*innen zwischen Mai und September 2018 jeweils für eine der freien Flächen in der Unterführung bewerben, um an deren Neugestaltung mitzuwirken. Im Oktober 2018 wurde die Unterführung zu einem offenen Atelier, in dem in einer dreitägigen Live-Performance die eingereichten Entwürfe von den Gewinner\*innen des Contests umgesetzt wurden: Der einst triste Tunnel wurde in eine künstlerische Schleuse zur Innenstadt verzaubert und entwickelte sich am Ende zu einer Galerie für temporäre Kunst im öffentlichen Raum, in der Kunst von jedermann erlebbar gemacht werden kann.

Die Eröffnung der sogenannten „Streetart Gallery“ fand im Januar 2019 statt. Viele Besucher\*innen unterschiedlichen Alters kamen zur Vernissage, um gemeinsam mit den Akteuren des Projekts die Galerie einzuweihen. Die Werke, die Teil der Ausstellung „Kunst im Untergrund“ sind, vereinen

verschiedene Kunststile miteinander. Graffiti, Schablonenkunst und Fassadenmalerei: handgefertigte Kunstwerke von Künstler\*innen zwischen 12 und 30 Jahren aus Sinsheim und Umgebung.

Die Galerie befindet sich im Gebiet städtebaulicher Veränderung. Als Schnittstelle zwischen Stadtteilkultur, urbaner Kunst und Stadtentwicklung entstand hier ein öffentlicher Ort für nachbarschaftliche und künstlerische Raumproduktion - besonders im Hinblick auf die Entwicklung des sogenannten Sanierungsgebiets „Wiesental / Innenstadt Ost“.



Fotos: Streetart Gallery (oben: Vernissage, Januar 2019 / unten: Performance, Oktober 2018)

#### ► kreativlabor

Aus dem Künstlerkollektiv ist eine feste Gruppe entstanden, die sich bis heute regelmäßig trifft, um gemeinsam kreativ zu sein und den öffentlichen Raum zu nutzen. Die Gruppe „kreativlabor“, die offen für neue Mitglieder\*innen ist, hat ihre Räume im gleichnamigen Bauwagen. JuMo versteht das kreativlabor als Clique, die sich selbst organisiert und eigenverantwortlich handelt. Dementsprechend haben sich im Berichtszeitraum auch organisatorische Veränderungen ergeben: Während die Treffen zunächst immer zu einem vereinbarten Zeitpunkt im Bauwagen stattfanden, stehen derzeit bedarfsorientierte Treffen im Vordergrund. Diese Entwicklung wurde u.a. durch externe Anfragen an das Künstlerkollektiv vorangetrieben. So haben die Mitglieder des kreativlabors inzwischen an der Gestaltung der Verpackung für „Die Gute Schokolade“ von „plant for the planet“ mitgewirkt. Zudem wurde das Künstlerkollektiv für ein Livepainting zur Eröffnung der Klimaarena im Oktober 2019 gebucht. Bei der Gestaltung eines Büro-Containers wurde insbesondere deutlich, wie sich die Mitglieder der Gruppe zunehmend eigenverantwortlich und selbstorganisiert bewegen.

Als ein Beispiel für die Unterstützung von individueller Entwicklung kann in diesem Zusammenhang beispielhaft erwähnt werden, dass die Teilnahme am „Urban Streetart Contest“ für ein Mitglied der Gruppe das Sprungbrett in die Selbständigkeit bedeutet hat. JuMo hat hier sowohl den entscheidenden Graffiti-Großauftrags und Anfragen für mehrere kleinere Kunstwerke vermittelt sowie flankierend die ersten Kontakte begleitet und nachbereitet.

Im Sinne von gelungener Gemeinwesenarbeit kann hier auf die Teilnahme von zwei kreativlabor-Mitgliedern an der Neonkerwe in Neckarbischofsheim verwiesen werden. Die Kunstwerke der Beiden, die zuletzt die künstlerische Leitung bei JuMos erstem Streetart Contest übernommen hatten, waren dort Teil der Neonausstellung. JuMo begleitete die Aktion und beteiligte sich mit dem Angebot „Neon-Schminken“ zwischen beiden Installationen im Schlosspark.



Fotos: kreativlabor @ Klima Arena (links: Baumpatenfest, Juli 2019 / rechts: Containerkunst, Okt.2019)

#### ► Netzwerkarbeit

JuMo ist mit Kooperationspartnern im Sozial- und Gemeinwesen vernetzt und nimmt an verschiedenen Arbeitskreisen in Sinsheim sowie dem Rhein-Neckar-Kreis teil. (AK Jugend, AK Mobile). Zudem besucht die Mitarbeiterin regelmäßig Fachkonferenzen des Trägers für Mobile und Offenen Jugendarbeit, sowie die Dienstbesprechungen des Kinder- und Jugendreferats. JuMo besucht unterschiedliche Fachtagungen auf Regional – und Länderebene.

Während der Arbeit ist JuMo mit mehreren Akteuren vernetzt. Kooperationen finden und fanden u.a. mit dem städtischen Jugendhaus und der Schulsozialarbeit statt. Zudem kooperiert JuMo im Rahmen diverser Veranstaltungen und Projekte mit örtlichen Vereinen, Kindergärten und Schulen.

#### ► Einzelfallarbeit

Neben den oben genannten Aktivitäten wird JuMo situativ immer wieder für Beratungsanliegen von jungen Menschen genutzt. Die Beratungsanlässe beziehen sich dabei einerseits auf psychosoziale Themen, andererseits auf Fragen, die die Ausbildung betreffen.

Die Kontaktaufnahme findet vermehrt über die sozialen Medien und telefonisch statt. JuMo betreibt eine Facebook- und Instagram-Seite und besitzt ein Diensthandy. Zudem können junge Menschen ein persönliches Gespräch zu festen Zeiten in den Räumlichkeiten der Werderstraße und am Bauwagen suchen, oder individuelle Termine, an von ihnen gewählten Orten im öffentlichen Raum, vereinbaren. In diesem Tätigkeitsbereich fungiert JuMo als Anlaufstelle und dient häufig zur Vermittlung. Es herrscht Schweigepflicht.

#### ► Öffentlichkeitsarbeit

Diverse Aktionen und Projekte werden von JuMo in der Öffentlichkeit visuell dargestellt. Hierzu zählen Vor- und Nachberichte, Flyer und Fotos, die über die Seiten [www.facebook.de/jumosnh](https://www.facebook.de/jumosnh) und [www.instagram.de/jumo.snh](https://www.instagram.de/jumo.snh) aufgerufen werden können. Einen Auftritt auf der städtischen Homepage gibt es bisher noch nicht.

Hinzukommen Inserate im städtischen Stadtanzeiger sowie themenbezogene E-Mail-Verteiler, um eine breite Masse junger Menschen ansprechen zu können.

## 7. Fazit

Der vorliegende Gesamtbericht 2018/19 zeigt:

**Die Kinder- und Jugend(sozial)arbeit in Sinsheim ist in weiten Teilen gut aufgestellt.** Die Einzelberichte der verschiedenen Angebote lassen erkennen, mit welcher Vielfalt und mit welcher Breite an methodischen Ansätzen die Zielsetzung des SGB VIII in die Tat umgesetzt wird, Kinder und Jugendliche in ihrem Recht auf Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Ein Fachteam aus 12 erfahrenen, motivierten und überaus engagierten hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen trug auch im Schuljahr 2018/19 dazu bei, diese Ziele zu verwirklichen:

Susanne Berthold, Monika Fink-Adebayo, Anja Glück, Katja Himmelmann, Annette Holzmayr, Cornelia Moser und Dorothea Volkert in der Schulsozialarbeit, Marianne Selka und Eric Fuchs in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Jugendhaus, Iris Ottowitz in der Jugendberufshilfe und Laura Olbert in der Mobilen Jugendarbeit sei dafür ganz herzlich gedankt!!! Sie wurden unterstützt durch Judith Prager als Studentin der Sozialen Arbeit und durch 6 junge Freiwillige im FJS und BFD. Auch ihnen herzlichen Dank!

**Bei aller Anerkennung der vorhandenen Strukturen und der geleisteten Arbeit darf allerdings nicht verkannt werden, dass weiterer Handlungsbedarf besteht.**

Die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen sind enorm und sie wirken sich direkt auf die notwendige Unterstützung der jungen Generation in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung aus. Wir können und dürfen uns nicht auf dem Erreichten und Vorhandenen ausruhen, wenn wir ernsthaft gewährleisten wollen, dass alle jungen Menschen gute Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen und bestmögliche Förderung haben. Die Ungerechtigkeit im Bildungssystem, z.B. durch eine unverhältnismäßig hohe Abhängigkeit des Bildungserfolges von der Herkunft, eine unverändert hohe Kinderarmut in einem reichen Land, eine sich immer weiter spreizende Schere zwischen Arm und Reich, große Anforderungen in den Bereichen Inklusion und Integration, im Umgang mit Individualisierung, Globalisierung und Mediatisierung, mit Populismus, Extremismus und Entpolitisierung – all diese Themen und Entwicklungen erfordern auch in Zukunft neue Konzepte und weitere Investitionen in unsere soziale Infrastruktur.

Bezogen auf die Arbeitsfelder des Kinder- und Jugendreferats bedeutet dies:

- Die Personalausstattung im Jugendhaus muss verbessert werden, wenn die Aufgabenvielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auch zukünftig adäquat abgedeckt werden soll. Die Einrichtung, die bei den Jugendlichen beliebt ist und gut frequentiert wird, sollte unterstützt werden, um anhaltende Überforderungen und dadurch drohende Einschränkungen der Öffnungszeiten zu vermeiden.
- Die Schulsozialarbeit ist bedarfsorientiert weiter auszubauen, wenn die steigenden Herausforderungen durch die zunehmende Heterogenität der Schüler\*innenschaft und die damit verbundenen individuellen und sozialen Problemlagen auch zukünftig angemessen bewältigt werden sollen.
- Die Mobile Jugendarbeit in Sinsheim darf nicht mit dem Ende der Laufzeit des Projekts JuMo eingestellt werden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dieses Arbeitsfeld eine Bereicherung des bisherigen Angebotsspektrums bedeutet. Dadurch werden neue Ziele erreicht und junge Menschen angesprochen, die mit den bisherigen Angeboten nicht erreichbar waren. Die aufgebauten Strukturen und Angebote müssen erhalten werden, um den Jugendlichen entsprechende Kontinuität, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit zu

vermitteln. Eine Fortsetzung und Verstetigung der Mobilen Jugendarbeit muss daher die Zielsetzung sein.

- Die Anforderung des § 41a der Gemeindeordnung, alle Jugendlichen (und möglichst auch alle Kinder) an den Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise zu beteiligen und dafür geeignete Verfahren zu entwickeln, ist in Sinsheim noch lange nicht umgesetzt und kann mit den aktuellen Personalressourcen auch durch das Kinder- und Jugendreferat nicht ausreichend verwirklicht werden. Dieser Anspruch ist allein mit punktuellen und projektbezogenen Beteiligungsformaten nicht umsetzbar, sondern erfordert die Möglichkeit, kontinuierlich und mit einem ausreichenden Zeitbudget, in Kooperation mit der Kommunalpolitik, der Stadtverwaltung und den Schulen Strukturen zu entwickeln und zu pflegen. Mittlerweile liegen genügend Erfahrungswerte aus anderen Kommunen vor, die bestätigen, dass dieser Auftrag nicht „nebenbei“ bearbeitet werden kann. Konsequenter gelebte Beteiligung leistet einen zentralen Beitrag zur Demokratiebildung junger Menschen. Schon allein deshalb sollte in diesem Bereich eine intensivere Arbeit ermöglicht werden.

Das Aufzeigen dieser Handlungsfelder soll jedoch nicht als „Jammern“ und genauso wenig als „Wunschkonzert“ missverstanden werden. Wir sehen es als grundsätzlichen Bestandteil unserer fachlichen Verantwortung (und somit als Teil unseres Auftrages), auf aktuelle und zukünftige Handlungsbedarfe hinzuweisen. Die tägliche Nähe zu den Themen, Problemen und Unterstützungsbedarfen der Kinder, Jugendlichen und Familien bringt es mit sich, dass hier ein direkter Blick auf die gesellschaftlichen Notlagen und auf daraus entstehende Handlungsbedarfe besteht. Wir nehmen unseren fachlichen Auftrag ernst, diese Eindrücke aufzugreifen und weiter zu kommunizieren, weil wir einerseits sehen können, wie effektiv und wirksam Soziale Arbeit sein kann, aber auch andererseits immer wieder schmerzhaft erkennen müssen, wo sie mit den vorhandenen Strukturen und Möglichkeiten an ihre Grenzen kommt. Es ist dann die gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten, daraus Ansatzpunkte, Lösungswege und strukturelle Verbesserungen zu entwickeln.

#### **Zum Ende bleibt der herzliche Dank ...**

- an Bettina Richter-Kluge als Abteilungsleiterin der Abteilung Jugend, Familie und Soziales und Carmen Eckert-Leutz als Amtsleiterin des Amtes für Bildung, Familie und Soziales für die strukturelle und organisatorische Unterstützung!
- an alle Kooperationspartner\*innen innerhalb der Stadtverwaltung und besonders im Amt 40! Besonders erwähnt sei hier Stefanie Sosa y Fink als Mitarbeiterin im Projekt FlexBiS.
- an die zahlreichen Netzwerk- und Kooperationspartner\*innen in Sinsheim und im Rhein-Neckar-Kreis, an den Schulen, im Jugendamt, in den Institutionen, in den benachbarten Feldern der Sozialen Arbeit, bei der Polizei, ...!
- an alle politischen Entscheidungsträger im Gemeinderat der Stadt Sinsheim, besonders auch an die Mitglieder des Kinder- und Jugendbeirats, die die Rahmenbedingungen schaffen und die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen, damit die Arbeit zielgerichtet und wirksam getan werden kann!

## 8. Presseschau

RNZ 03.01.2019

# Warum ist Schulsozialarbeit heute so wichtig?

*An fast jeder Schule in der Stadt wird sie angeboten – Mobbing oder familiäre Probleme: Die Anlässe können sehr verschieden sein*

Von Christian Beck

Sinsheim. Mit Schulsozialarbeit konnte vor 25 Jahren kaum jemand etwas anfangen. Kein Wunder: An keiner Schule in Sinsheim und seinen zwölf Stadtteilen gab es damals dieses Angebot. Mit Ausnahme der Grundschulen in Eschelbach und Waldangeloch existiert die Anlaufstation nun an allen Bildungseinrichtungen. Sieben Sozialpädagoginnen werden dafür von der Stadt bezahlt, darüber hinaus gibt es Schulsozialarbeiter in Hofenheim – hier ist der Verein „Anpiff ins Leben“ der Träger – und an den Berufsschulen – hier ist der Kreis zuständig. Doch was sind die Aufgaben der Kräfte? Und was hat sich verändert, dass ihre Arbeit notwendig ist? Ein Gespräch mit Markus Bosler, Leiter des Kinder- und Jugendreferats, und Carmen Eckert-Leutz, Leiterin des Amts für Bildung, Familie und Soziales, gibt Aufschluss.

> „So was haben wir früher nicht gebraucht“: Diese Einstellung ist noch weit verbreitet. Doch die Zeiten haben sich geändert: „Schulsozialarbeit ist das Aufgabebereich für unsere auseinanderbrechende Gesellschaft“, fasst es Oberbürgermeister Jörg Albrecht zusammen. Die Familie, in der mehrere Generationen aufeinander Acht geben, werde immer seltener. Dies mache sich vielfach in einer anderen Streitkultur bemerkbar, Spannungen in Klassen nähmen immer mehr zu. Dies nicht zuletzt auch, weil sich Wissen, Können und Aufmerksamkeitspensum der Kinder immer mehr unterscheiden. Und auch der Trend zur Ganztagschule spielt offenbar eine Rolle: „Je mehr Zeit Kinder an der Schule verbringen, desto mehr Spannungspotenzial entsteht“, erklärt Bosler.

> Was machen die Sozialpädagoginnen? Das klassische Einzelgespräch ist nur eine von vier Schwerpunktbereichen der Schulsozialarbeit. Wenn die Kräfte als Vertrauensperson wahrgenommen würden, begleiteten sie Schüler zum Teil über Jahre hinweg. Sozialpädagogische Gruppenarbeit eignet sich laut Bosler bei Spannungen im Klassenverband, beispielsweise wenn Schüler gehänselt und gemobbt werden. Oder vorsorglich, damit es erst gar nicht zu Mobbing kommt. Die inner- und außerschulische Vernetzung greift beispielsweise bei Schulfesten. Und schließ-



Das klassische Einzelgespräch ist nur ein Schwerpunktbereich der Schulsozialarbeit. Gruppenarbeit ist ebenfalls möglich, sie soll unter anderem Konflikte im Klassenverband aufarbeiten oder gar nicht erst entstehen lassen. Symbolfoto: Thinkstock

lich gibt es noch offene Angebote für Schüler, so zum Beispiel das Schüler-Café an der Theodor-Heuss-Schule, momentan aufgrund der Umbauarbeiten etwas eingeschränkt. Dort könnten Schüler unter Anleitung Verantwortung übernehmen, was sich auf ihr Verhalten und das ihrer Mitschüler positiv auswirke.

> Brauchen alle Schulen Sozialarbeit? Auf jeden Fall, erklären Eckert-Leutz und Bosler. Die Anlässe sind allerdings verschieden. An manchen Schularten werden Konflikte offener ausgetragen, am Gymnasium dagegen oft subtiler, zum Beispiel auf sozialen Netzwerken. Zudem sei dort der Leistungsdruck ein Problem, nicht zuletzt aufgrund der Erwartungen der Eltern. Dies münde teilweise in psychische Erkrankungen oder Ess-

störungen. An Grundschulen steht oft die Sorge um ein einzelnes Kind im Vordergrund, beispielsweise aufgrund von familiären Problemen.

> Der Bedarf variiert: An den Grundschulen Reichen, Rohrbach und Hilsbach/Weiler arbeitet eine Sozialpädagogin zu je 25 Prozent, in Steinsfurt mit 50 Prozent. An der Carl-Orff-Schule sind es 60 Prozent, an der Kraichgau-Realschule und am Wilhelm-Gymnasium jeweils 75 Prozent. Eine Sonderstellung nimmt die Theodor-Heuss-Schule ein: Hier sind zwei Kräfte zu je 75 Prozent tätig, eine an der Grundschule, eine weitere an der Gemeinschaftsschule. Sozialarbeit wird dort seit 1997 angeboten. Laut Eckert-Leutz und Bosler ist dort der Bedarf aufgrund des höheren Migrationsanteils der

Schüler etwas größer. Zudem seien behütete Strukturen in der Innenstadt weniger stark ausgeprägt als in Dörfern.

> Was hat die Stadt damit zu tun? Schulsozialarbeit ist nicht der Schule, sondern der Jugendhilfe zugeordnet. Hier liegt der Zuständigkeitsbereich bei der Stadtverwaltung, die auch für die Bezahlung zuständig ist. Lehrer sind gegenüber Schulsozialarbeitern nicht weisungsbefugt.

> Ausblick: Gemeinderäte lobten bei der Vorstellung des Berichts des Kinder- und Jugendreferats die Arbeit, stellenweise wurde eine personelle Aufstockung gefordert. Eckert-Leutz und Albrecht sind sich einig, dass sich im Bereich der Sozialarbeit noch viel tun ließe, Sinsheim im Vergleich mit anderen Städten aber schon viel Geld in diesen Bereich investiert.

# Antisemitismus – ein aktuelles Thema in Sinsheim?

*Filme, Diskussion und Vortrag bei der Woche für Demokratie und Toleranz von DGB und städtischem Jugendreferat ab 12. Februar*

**Sinsheim.** (zg) Antisemitismus ist das zentrale Thema bei der Woche für Demokratie und Toleranz, die der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendreferat der Stadt Sinsheim vom 12. bis 14. Februar veranstaltet. Den Organisatoren ist es gelungen, ein vielseitiges Programm zusammenzustellen, das unterschiedliche Möglichkeiten bietet, sich über das Thema Antisemitismus zu informieren und auszutauschen.

Was steckt dahinter, wenn Feindseligkeiten gegen Juden im 21. Jahrhundert in Deutschland wieder Thema werden? Was bedeutet Antisemitismus? Wo sind seine Wurzeln? Kommt er politisch von Links oder von Rechts? Wird er religiös oder historisch begründet? Gibt es einen Zusammenhang mit der Flüchtlingsbewegung? Ist er ein reines Großstadtthema, wie etwa in Berlin, wo jüdische Mitbürger auf offener Straße angegangen, beleidigt und bedroht werden, oder spielt er auch bei uns eine Rolle? Wie

äußert er sich an Schulen und im Umgang unter Jugendlichen? Wie kann man ihn erklären, ihn verstehen und ihm begegnen? Mit diesen und ähnlichen Fragen setzen sich die Veranstaltungen der Aktionswoche auseinander.

Den Auftakt macht ein Seminar mit dem Titel „Antisemitismus als Herausforderung an Schulen“. In der Fortbildung am 12. Februar werden pädagogische Handlungsstrategien im Umgang mit Antisemitismus erarbeitet. Interessierte können sich per E-Mail an [mannheim@dgb.de](mailto:mannheim@dgb.de) anmelden.

Am Mittwoch- und Donnerstagvormittag wird der Film „Zahor – Erinnere Dich“ für Schüler der Kraichgau Realschule und der Theodor-Heuss-Schule vorgeführt. In dem 20-minütigen Dokumentarfilm wird der Lebensweg der jüdischen Brüder Menachem und Fred nachvollzogen, die als Kinder aus ihrer Hoffenheimer Heimat deportiert wur-

den. Ilay Elm Kies, ein 18-jähriger Israeli, der in der U19-Mannschaft der TSG 1899 Hoffenheim Fußball spielt, übernimmt im Film eine Erzähler- und Darstellerrolle. „Zahor“ will vor allem Jugendliche ansprechen und soll sie über die Geschichte, die Folgen und die Gefahren des Antisemitismus informieren. Am Mittwoch, 13. Februar, ist der Historiker Guilhem Zumbaum-Tomasi im Citydome-Kino in Sinsheim zu Gast, der zum Themenbereich Nationalsozialismus forscht. Um 20.30 Uhr wird der Film „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ im Rahmen der Reihe Cinema Paradiso zu sehen sein. Dabei geht es um die Entstehung des nationalsozialistischen Propagandafilms Jud Süß von Veit Harlan. Referent Zumbaum-Tomasi wird den Rassenhass und die Wirkung der damals aufkommenden Massenmedien mit dem Publikum diskutieren. Der Eintritt kostet 5,50 Euro. Reservierungen für den Filmabend beim

Citydome Sinsheim unter Telefon 07261 / 6569555 oder per E-Mail an [info@citydome-sinsheim.com](mailto:info@citydome-sinsheim.com)

Den Abschluss der Woche bildet am Donnerstag, 14. Februar der Vortrag „Antisemitismus im Islam?“ von Carmen Shamsianpur, geborene Matussek. Die Tübinger Islamwissenschaftlerin beschäftigt sich in ihrem Vortrag mit antisemitischen Vorurteilen im Islam anhand theologischer, historischer und aktueller Bezugspunkte. Die Kooperationsveranstaltung mit der Volkshochschule Sinsheim und dem Verein Jüdisches Leben Kraichgau findet um 19.30 Uhr im Vortragssaal der Musikschule statt.

Demokratie und Toleranz sind für die Veranstalter zentrale Grundwerte der Gesellschaft. Die Bedeutung dieser Werte, unabhängig von persönlichen und parteipolitischen Einstellungen, soll durch die Aktionswoche vermittelt werden. Die Woche für Demokratie und Toleranz möchte ein breites Publikum ansprechen.

## Breites Publikum angesprochen

Jud Süß – Film ohne Gewissen“ im Rahmen der Reihe Cinema Paradiso zu sehen sein. Dabei geht es um die Entstehung des nationalsozialistischen Propagandafilms Jud Süß von Veit Harlan. Referent Zumbaum-Tomasi wird den Rassenhass und die Wirkung der damals aufkommenden Massenmedien mit dem Publikum diskutieren. Der Eintritt kostet 5,50 Euro. Reservierungen für den Filmabend beim

## Woche für Demokratie und Toleranz 2019

### Antisemitismus – eine Woche lang Schwerpunktthema in Sinsheim



Die Woche für Demokratie und Toleranz in Sinsheim stand in diesem Jahr unter dem Thema „Antisemitismus“. In Presse und Öffentlichkeit ist das Thema momentan europaweit an der Tagesordnung. Auch in Sinsheim sollte nun einmal besonders in den Blick genommen werden, warum die Thematik derzeit eine solche Renaissance erfährt.

Die Aktionswoche startete mit einem Fortbildungsangebot der GEW für Fachkräfte zum Thema „Antisemitismus – eine Herausforderung an Schulen“. Zwölf Teilnehmer ließen sich von Oliver Fassing von der Bildungsstätte Anne Frank über die unterschiedlichen Erscheinungsformen und Motivationen für Antisemitismus in Kenntnis setzen. Dabei wurde deutlich, dass dieser sowohl religiös (und zwar gleichermaßen christlich wie auch islamisch) als auch politisch motiviert sein kann und manchmal vielleicht auch „nur“ ein provokatives Verhalten in der Jugendphase dahinter steht. Der zweite Teil des Seminars beschäftigte sich mit Umgangs- und Interventionsformen. Dabei wurde klar aufgezeigt, dass es grundsätzlich immer darauf ankommt zu reagieren und die antisemitischen Handlungen zu stoppen.

Am zweiten Tag war der Film „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ im Citydome zu sehen. Herr Vogel vom Cinema Paradiso e.V. begrüßte

die Zuschauer und teilte mit, dass es bis dato noch nie so viele Kooperationspartner bei einer Filmvorführung gegeben habe. Der Historiker Guilhem Zumbaum-Tomasi führte thematisch in den umstrittenen Film ein und leitete auch sachkundig die anschließende Diskussion. Dabei wurden durchaus kontroverse Meinungen geäußert und die Frage, ob dieser Film ein geeignetes Präventionsmedium darstellt, musste letztlich offen bleiben. Aus den Wortbeiträgen konnte jedoch klar entnommen werden, dass die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus mit Nachdruck betrieben werden muss. Diese Form der politischen Bildung, zum Beispiel durch den Besuch von Gedenkstätten, erscheint umso wichtiger, da über diese Epoche bald keine Zeitzeugen mehr befragt werden können. Das Interesse am Film war jedenfalls riesig – das Kino 2 war mit 170 Plätzen restlos ausverkauft! Der abschließende Vortragsabend mit der Fachreferentin Carmen Shamsianpur zum Thema „Antisemitismus im Islam?“ fand in Kooperation mit der Volkshochschule Sinsheim statt. Die Islamwissenschaftlerin informierte die 30 Zuhörer darüber, dass es auch in islamischen Ländern sehr unterschiedliche Zustimmungswerte für antisemitische Haltungen gibt. Dabei wurde deutlich, dass verschiedene Erklärungen dafür vorliegen, wo die Ursprünge des Antisemitismus in der arabischen Welt liegen. Der Nahostkonflikt ist dabei ein wichtiger Faktor, aber die Wurzeln gehen historisch betrachtet viel weiter zurück. Gleichzeitig wird der Judenhass als eine Form von Rassismus in vielen Ländern politisch instrumentalisiert, um eine Radikalisierung der Bevölkerung zu bewirken.

Der eigentliche Kern der Aktionswoche bestand in den Schülervorführungen des Films „Zahor – Erinnere dich!“. Dabei handelt es sich um einen jugendgerechten Kurzfilm über die Geschichte der Hoffenheimer Juden Menachem und Fred. „Zahor“ wurde von der Organisation Centropa produziert, einem Verein, der sich der Erforschung und Dokumentation jüdischen Lebens in Europa widmet.

Alle 9. Klassen der Kraichgau Realschule sowie die Klassen 9 und 10 der Theodor-Heuss-Schule sahen sich den Film an und diskutierten anschließend über die Inhalte. Der Film hinterließ eine eindruckliche Wirkung bei den Jugendlichen: „Wie konnten die Menschen damals so etwas zulassen?“ „Ich kenne die Plätze, die im Film gezeigt werden. Dass so etwas hier bei uns passieren konnte!“ „Wie gut wir es doch heute haben im Vergleich zu früher!“ In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Demokratie als unsere heutige Staatsform eben keine Selbstverständlichkeit ist. Alle Bürger sind gefragt, sich dafür einzusetzen, dass die Rechte und Freiheiten unserer Zeit auch in Zukunft Bestand haben. Dabei wurde erkennbar, dass beispielsweise die Inanspruchnahme des Wahlrechts ein ganz einfaches Mittel darstellt, mit dem jeder Bürger, auch viele der Schüler, einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung unserer Demokratie leisten kann.

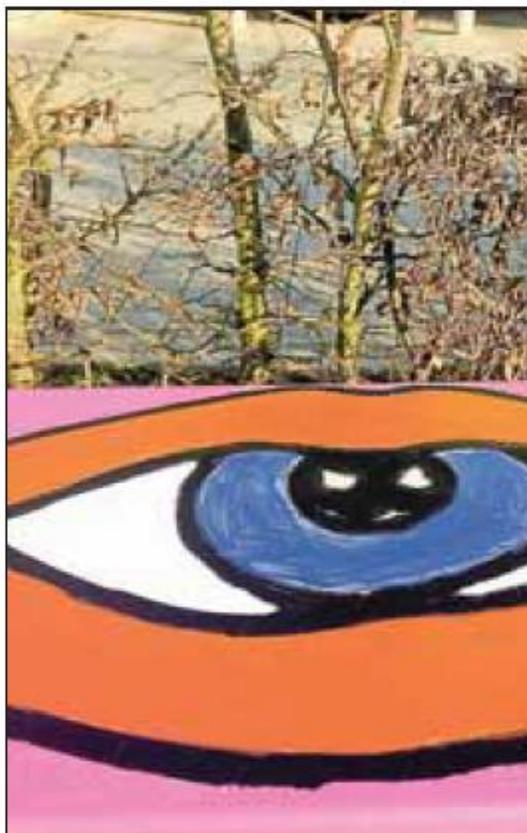
Die Veranstaltungen im Laufe der Aktionswoche erreichten rund 220 Erwachsene und 180 Jugendliche an den Schulen. Somit konnten der DGB und das städtische Kinder- und Jugendreferat als Veranstalter, zusammen mit allen Kooperationspartnern, auch 2019 wieder einen wichtigen Impuls für Demokratie und Toleranz in Sinsheim geben.

# Immer mehr Kasten-Kunst

*Projekte am Burgplatz, Ideen bis in die Ortsteile*

Sinsheim. (tk) Die „Kunst am Kasten“, ein Gemeinschaftsprojekt der Mobilien Jugendarbeit Sinsheim, kurz „JuMo“, mit zahlreichen Partnern, darunter Schulen, Vereine und Jugendgruppen, breitet sich im Stadtgebiet von Sinsheim aus. Neueste Beiträge entstehen jetzt am Burgplatz. Dort wurden Stromkästen von Acht-, Neunt- und Zehntklässlern der Theodor-Heuss-Schule gestaltet – in einem Projekt mit dem Dührener Künstler Paul Berno Zwosta, das sich „Paint a Box“ nennt. Zwei weitere graue Kästen würden in den kommenden Wochen noch am Burgplatz gestaltet, sagt Zwosta.

Treibende Kraft der Aktionen, die ihren Ursprung bei einer Idee von Alt-Stadtrat Adolf Skrobanek hatten, ist Laura Olbert, Sinsheimerin und Sozialarbeiterin bei „JuMo“. Sie sagte gestern, dass es „viele weitere Anfragen, Ideen und potenzielle Partner“ der Aktion gebe. Laura Olbert ist es ein Anliegen, Kunst im öffentlichen Raum, Straßen- und Urbane Kunst im Stadtgebiet zu fördern und verschiedene Jugendgruppen an dem Prozess zu beteiligen. Mittlerweile, sagt sie, erreichten sie „auch Vorschläge aus den Ortsteilen“. Angedacht sind eine Broschüre zu den verschiedenen „Kunst am Kasten“-Orten und ein Rundgang; die Aktion läuft bis ins Heimattagejahr 2020.



Kasten-Kunst am Burgplatz, entstanden mit Paul Berno Zwosta. Foto: Tim Kegel

# Auch auf den Dörfern werden die Kästen bunter

*Adersbacher Kinder und ihre Eltern haben sich der Aktion „Kunst am Kasten“ angeschlossen – Projekt etabliert sich*

Sinsheim-Adersbach. (pm/tk) „Schnöde, triste Verteilerkästen durch farbenfrohe Hingucker zu ersetzen“ – dieses Ziel hat sich die Mobile Jugendarbeit Sinsheim, kurz „JuMo“, im Oktober 2017 anlässlich der Landesheimattage 2020 gesetzt. „Kunst am Kasten“ wurde ins Leben gerufen, eine Aktion, die mittlerweile auch in die Stadtteile ausstrahlt. In diesen Tagen wurde eine Zwischenbilanz gezogen.

## „Dass sich Leute wohl fühlen“

Wer aufmerksam durch die Straßen Adersbachs geht, wird an der einen oder anderen Ecke bunte Werke entdecken. Rund sieben Kilometer von Sinsheims Innenstadt entfernt, umgeben von Wäldern und Streuobstwiesen, entsteht dort aktuell „ein kunterbunter Stadtteil“, schildert Laura Olbert, Sozialarbeiterin bei „JuMo“ – „mit rekordverdächtigen Teilnehmerzahlen“.

Um die 25 Kinder und Erwachsene aus dem Stadtteil hätten sich bis dato an der Aktion beteiligt, darunter nicht nur der städtische Kindergarten, der drei Verteilerkästen verschonert hat. Zuletzt sei die Elterninitiative „Story Time“ auf den Plan getreten, ein englischsprachiges Angebot für Adersbacher Kindergartenkinder, das vom Elternbeirat ehrenamtlich organisiert wird. Erneut wurden drei Kästen bemalt, weitere sollen folgen: „Es gefällt uns, Adersbach schöner zu machen, und uns ist es wichtig, dass sich die Leute, die hier leben, wohl füh-

len“, erklärten Rachele Breuer, Jasmin Haifer und Nicole Walker, die das Angebot leiten. Bei „Story Time“ werden Bücher auf Englisch und auf Deutsch vorgelesen und Bilder des Buches per Beamer an die Leinwand geworfen. „Thema der Kasten-Kunst war nun Körper, Zahlen und Farben“, sagt Nicole

Walker, die bereits plant, die nächsten Kästen zu gestalten.

Das Engagement der Adersbacher schafft Identität und ein „ganz besonderes Bewusstsein für die Heimatstadt“, haben die Macher der Aktion beobachtet. Bei „JuMo“ sei man stolz auf die Dynamik. Auch der städtische Kindergar-



Die Gruppe „Story Time“ hat drei neue Kästen in Adersbach gestaltet. Fotos: Nicole Walker

ten Sinsheim-Süd, sowie „Fridays for Future Sinsheim“, Sportvereine und ein Kinderchor hätten angekündigt, Kästen zu gestalten, berichtet Olbert.

„Kunst am Kasten“ sei mittlerweile ein etabliertes Beteiligungsprojekt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die den öffentlichen Raum mit ihren Kunstwerken bereichern möchten, sagt Laura Olbert. Die Zahl der Mitstreiter wachse stetig. Sowohl in der Innenstadt, als auch in einigen Sinsheimer Stadtteilen, hätten Bürger das Bedürfnis, „ihre Stadt aktiv mitzugestalten“ und Teile der Stadtentwicklung selbst in die Hand zu nehmen.

Beteiligung sei ein wichtiges Ziel von „Kunst am Kasten“. Städtische Potenziale sollten gemeinsam mit den Menschen vor Ort genutzt werden. Dies führe zu mehr sozialem Zusammenhalt in den Straßen und helfe, „ganze Viertel zu stärken“. Im Blick habe man daher nicht nur die optische Aufwertung der Stadt. „Kunst am Kasten“ schaffe es, zwischen verschiedenen Gruppen „Brücken zu schlagen“, sagt Laura Olbert.

In der Kinder- und Jugendbildung sei Beteiligung ein wichtiger Baustein. Nicht nur das eigene Leben, auch das der Gemeinschaft könne, so die Botschaft, mitgestaltet werden.

Junge Leute gälten dabei als aktive Bürger. Sie in Entscheidungen und Plannungen einzubeziehen, halte man „nicht nur aus demokratischen Überzeugungen heraus“ für wichtig. Es habe direkte, praktische Auswirkungen auf das Leben vor Ort.

# Treffen mit einer Möglichmacherin

Laura Olbert (27) ist das Gesicht der mobilen Jugendarbeit „JuMo“-Sinsheim – Im Gemeinderat erzählte sie von ihrer Arbeit

Von Tim Kegel

Sinsheim. Sie hat Sinsheim ein gutes Stück bunter gemacht. Die Herzen der Stadträte flogen kürzlich Laura Olbert zu: Die junge Sinsheimerin ist das Gesicht von „JuMo“, der mobilen Jugendarbeit. Sie sieht sich als „Gast“ bei der Jugend, dort, wo man sich trifft: „auf einer Parkbank, an einem Unterstand“, sagte sie bei ihrem Bericht. Einiges wurde auf diese Art schon bewegt.

„Ein großes Lob“ schickte Oberbürgermeister Jörg Albrecht dem Vortrag der 27-jährigen Sozialarbeiterin voraus, die für die Diakonische Jugendhilfe Heilbronn als Träger in Sinsheim tätig ist. Wie sich zeigen sollte, ist Laura Olbert jemand, dem es gelingt, Begriffe wie „Freiwilligkeit, Niederschwelligkeit, Flexibilität und Partizipation“ mit Leben zu füllen. Worte, mit denen Olbert, die Arbeitshaltung der mobilen Jugendarbeit beschreibt. Sie sucht Kontakt mit Szenen und Cliquen, oft am späten Abend oder am Wochenende. Die Frage kam im Gremium auf, wo Sinsheim für Jugendliche attraktiv ist: „Dort, wo sie sich aufhalten“, sagt Olbert. Bei ihrer Arbeit gehe es nicht darum „ein fertiges Paket“ anzubieten.

Ein Bauwagen wurde an der Elsenzhalde eingerichtet. „Kreativlabor“ steht an die Wand gesprüht. Das Gebiet am vorderen Wiesental mit Bahnhofs- und Freibadnähe, dem Verbindungsweg nach Rohrbach, dem Skatepark, dem Wiesental, dem Jugendhaus, zahlreichen Schulwegen und dem Postgarten mit der „alla hopp!“-Anlage ist ein Dreh- und Angelpunkt. Bei ihrem „Streetwork“, das sie nur als eine Methode von vielen begreift, habe sie schon bei „Referaten, Bewerbungen, Liebeskummer“ geholfen. Die Begriffe dazu sind knackig – „Soziales auf der Straße“ heißt das Geschehen am Bauwagen. Junge Menschen, die Laura Olbert beim ersten Jugendmeeting 2016 begegnet sind, kämen noch immer gern zum Bauwagen.

Ein anderes Projekt ist „Kunst am Kasten“, bei dem verschiedenste Gruppen Strom- und Schaltkästen verschönern können. Hier wird Laura Olbert als



Kreativlabor: Laura Olbert (li. unten) kümmert sich um alternative Angebote für Sinsheims Jugend. Das kann Fanschminken sein (re. unten) oder Street Art (re. oben). Fotos: Tim Kegel

Möglichmacherin aktiv, verbindet, vernetzt und bringt zusammen: Schulen mit Kindern, Kinder mit Künstlern; Kinder und Künstler mit Entscheidern in Verwaltung und Konzernen.

„Die Jugend und junge Erwachsene geben das Programm vor“ – nur so funktioniert, was Laura Olbert tut. Dabei kann sie daraus schöpfen, dass sie Sinsheim kennt, lange Jahre selbst Jugendliche in Sinsheim war, aber auch langjährige Sportsfrau ist und zu den Alten Hasen im hiesigen Handball zählt.

Lauras Großvater Ernst – viele Jahre Hausmeister am Wilhelmi-Gymnasium – war bei der Jugend der späten 1990er-Jahre fast eine Kultfigur.

Ein Streetsoccer-Turnier mit dem Jugendhaus-Team und der Theodor-Heuss-Schule wurde mit einem offenen Turnier für Straßenmannschaften ergänzt. Straßen-Teams – auch das findet sich in Sinsheim. Bei Fußball-Events wurden Fan-Schmink-Aktionen in der Bahnhofstraße organisiert, ebenfalls mit dem Ju-

„Kein fertiges Paket anbieten“

gendhaus. Dessen Jugendliche zählten – Freie-Wähler-Sprecher Harald Gmelin wollte das wissen – nicht zur klassischen Zielgruppe: „JuMo“ erreiche junge Leute, „die nie ins Jugendhaus gehen würden“, entweder weil diese zu alt fürs Angebot der Einrichtung seien – oder „nach alternativen Angeboten verlangen“ würden. Den Blick über den Tellerrand bringen Laura Olbert Großstädte. Oft erwischt man sie am Telefon in Mannheim, Berlin und anderen urbanen „Settings“. Der Street Art-Contest hatte auch aus diesem Grund nichts Aufgesetztes. „Es ist schön“, schwärmt Aktiven-Rätin Annemare Hassert, „wenn jemand da ist, der das Gespür hat.“

Ein gutes Dutzend junger Talente verpasste der Unterführung am Klosterbuckel nach dem Wettbewerb echte „Urban Vibes“. Es war gelungen, einige der besten Straßenkünstler im Kraichgau mit talentierten Jugendlichen zusammen zu bringen – eine Gruppe zwischen zwölf und 30 Jahren. Die künstlerische Leitung übernahm die damals 16-jährige Paula dell’Anna. Einer der Künstler – Felix Falkner, der als „Force of Nature“ szenebekannt ist – sprüht inzwischen hoch offiziell an der Sinsheimer Klima-Arena. In Planung sind nun eine Broschüre und ein Rundgang zur Sinsheimer Straßenkunst – für die Landesheimatstage 2020.

Laura Olbert selbst sagt, dass sie in besonderer Art und Weise „von der Sinsheimer Skateboarder-Szene unterstützt worden“ ist, sowohl bei den Street Art-Projekten, als auch bei einer Kampagne im Vorfeld der Kommunalwahl. Damals posteten regionale Promis wie Ex-TSG-Coach Julian Nagelsmann, aber auch einige der Straßenkünstler Motivationsvideos zum Thema Wahl auf dem Portal Youtube. Den Bedarf an einem neuen Skatepark hat der Gemeinderat erkannt und Gelder dafür bereit gestellt (die RNZ berichtete).

„Die Jugendlichen wollen und sollen Wünsche äußern“, ist Laura Olbert überzeugt. Ob Wertschätzung und Respekt „auch zurückkommen“, wollte Freie-Wähler-Stadtrat Manfred Wiedl wissen. „Ja, auf jeden Fall“, sagt sie. Und merkt an: „Schöne Frage.“

# „Es geht gleich mit Vollgas los“

Eric Fuchs wechselt von Sinsheim nach Bad Rappenau und übernimmt ab 1. August die Leitung des Jugendhauses „MaxiMal“

Von Falk-Stéphane Dezort  
und Tim Kegel

Bad Rappenau/Sinsheim. Ein Fuchs folgt der König(in): Nach 18 Jahren bricht Eric Fuchs in Sinsheim seine Zelte ab und übernimmt ab 1. August in Bad Rappenau die Leitung des Jugendhauses „MaxiMal“. Seine Vorgängerin Karin König hatte diese Stelle Ende März geräumt. „Ich habe keine Not gehabt zu wechseln“, sagt Fuchs. „Ich gehe mit einem weinenden Auge.“ Er habe noch mal etwas Neues machen und näher an seiner Heimat Haßmersheim arbeiten wollen. „Es ist ein neuer Landkreis und für mich auch spannend zu sehen, wie man dort arbeitet.“

Viel Zeit, um sich in der Kurstadt einzuleben, bekommt Fuchs nicht. Sein Start liegt inmitten des Kinderferienprogramms. Zudem geht sein Mitarbeiter Sven Krautwald kurz darauf in Vaterschaftsurlaub. „Es geht gleich mit Vollgas los.“ Die ersten Dinge, die er in der Kurstadt angehen möchte, hat sich der neue Jugendhausleiter bereits überlegt. Bei einer Jugendkonferenz mit Beteiligung der Stadtverwaltung im April wünschten die Jugendlichen, dass die Räumlichkeiten im „MaxiMal“ aufgehübscht werden (wir haben berichtet).

Der gelernte Schreiner will zusammen mit den Heranwachsenden renovieren. So halte man sie auch bei der Stange. „Ich möchte eine größere Gruppe fester an Jugendhaus binden.“ Er könne sich auch vorstellen, dass die Jugendlichen künftig ähnlich wie in Sinsheim einen Verkaufstresen bewirten. Generell wolle er hin und wieder den Austausch mit seiner alten Wirkungsstätte suchen. So könne man voneinander lernen und Synergien nutzen.

Ebenso will Fuchs den zum Teil noch immer schlechten Ruf des Jugendhauses anpacken. Dafür soll mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. „Es soll dazu beitragen, dass die Eltern ein positives Bild bekommen.“ Es sei nicht schlecht, dass viele nicht wissen, was im Jugendhaus passiert, da es in erster Linie ein geschützter Raum für Jugendliche sei, doch niemand soll Vorbehalte haben, sein Kind in die Einrichtung zu schicken.

Mit seiner Art – genauso hemdsärmelig wie verbindlich – ist Eric Fuchs bei der Sinsheimer Jugend sehr beliebt und möchte dies auch in der Kurstadt werden: „Es sind Freundschaften entstanden“ – einige der ersten Gäste im Sinsheimer Jugendtreffs, die es längst nicht mehr gibt, gehen heute auf die 30 zu, haben selbst Kinder. Einige zählen zu Fuchs’



Eric Fuchs (Mitte) zieht es beruflich näher an die Heimat. Nach nunmehr 18 Jahren wechselt der in Haßmersheim lebende 50-Jährige nach Bad Rappenau. In der Kurstadt übernimmt er ab 1. August die Leitung des Jugendhauses „MaxiMal“. Foto: Tim Kegel

privatem Freundeskreis; sie ließen sich bei der Abschiedsfeier im Sinsheimer Jugendhaus blicken.

Keinen leichten Stand hatte Fuchs, als er vor ziemlich genau 18 Jahren in der großen Kreisstadt den Dienst antrat. Die damalige Stadtverwaltung hatte zuvor eine Abteilung „Stadtjugendpflege“ gegründet, deren erste Amtshandlung es war, einen wenn auch „berühmten“, dennoch beliebten Treff für immer zu schließen: Im selbstverwalteten „Juze“ – mehr Rock-Klub als Jugendzentrum – wurden über Nacht die Schlösser gewechselt. Nach einigen Demonstrationen und Unterschriftensammlungen war klar, dass sich die Stadtjugendpflege nun neue „Pfleger“ suchen muss. Das Vertrauen war zu nächst mal dahin.

Fuchs fand seine ersten Jugendlichen am Bahnhof; „fast klassisch“ habe er in Sinsheim begonnen, „mit viel aufsuchender Jugendarbeit“. Erste Grüppchen zogen in den alten „Juze“-Keller zurück, es entstand ein neuer Treff, sportlich aus-

gerichtet. Muckibude statt Punkrock war die Devise – und Schrauben zu drehen, anstelle von Joints, in einer Werkstatt für Fahrräder und Mofas. „Das waren die heftigen Jungs“, erinnert sich Fuchs an die multikulturell besetzten Gruppen. Ein zweites Angebot wurde geschaffen. Diesmal in der Innenstadt von Sinsheim. Das „Café ImPuls“ – etwas „braver“ angelegt, auch für Jüngere und Mädchen besser geeignet. Bemühungen, einen Jugendgemeinderat zu formieren, fuhren in Sinsheim mit Karacho gegen die Wand: „Das klappt selten“, sagt Fuchs; Jugendliche hätten damals schon projektbezogene Teilnehmungsformen bevorzugt und andernfalls „knallhart mit den Füßen abgestimmt“, indem man bei Nichtgefallen „einfach nicht mehr kommt“.

Wir sprechen von einer Zeit vor ungefähr 14 Jahren – damals wurde das Sinsheimer Jugendhaus gebaut, das heute durchaus als Erfolgsmodell betrachtet wird. Jugendliche aus Sinsheim und Umgebung wurden an dem Entstehungspro-

zess der Einrichtung und deren Inhalten beteiligt. Und Eric Fuchs war – als Teil des Leitungsteams mit Kollegin Marianne Selka – die Konstante im Jugendhaus: „Der Eric“ eben, der so angenehm wenig von „Sozialheini“ hat, sich wacker am Kicker schlägt, mit Dartpfeilen umgehen kann und einen Nagel gerade in eine Wand haut. Gut, das mit dem geplanten „Hamburger-Wettessen“ hätte ihnen damals „einen Shitstorm“ von Lokalpresse und Gesundheits-Instanzen eingebracht. Aber schließlich darf man sich auch mal verhalten und daneben liegen. So läuft’s im Leben.

„Was wird gewünscht, und was ist machbar“ – darum sei es immer gegangen: Die Breakdance-Events im Sinsheimer Jugendhaus, die Straßenfußball-Turniere, sie wurden zu echten Zugnummern – und zu bleibenden Erinnerungen bei Eric Fuchs. Bei der Abschiedsfeier brutzelten er und sein „Thekenteam“ – eine weitere Jugendhaus-Konstante – dicke Rindscurrywurst mit Pommes. Ein gemeinsames Foto schießen? „Los“, ruft da einer, „wir stellen uns zusammen und halten Eric fest.“

## Niemand soll Vorbehalte haben